Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 102. Donnerstag, 14. April 1932. 80. Jahrgang.

Zur Sicherung der Staatsautorität.

Das Verbot der S.A. und S.S. — Einstimmiger Beschluß des Reichskabinetts. Die Haltung Braunschweigs.

Der Krisen-Kongreß.

as. **Berlin,** 14. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Sicherlich nicht ganz leichten Herzens hat sich der Reichspräsident gestern entschlossen, die Verordnung zu unterzeichnen, durch die die militärähnlichen nationalsozialistischen Organisationen aufgelöst werden. Die Reichsregierung hat dieser Maßnahme eine lange Begründung mit auf den Weg gegeben, in der stark betont wird, daß es für jeden Rechtsstaat unmöglich ist, einen Staat im Staate zu dulden. Zu einem solchen Staate im Staate aber hatten sich die nationalsozialistischen Formationen entwickelt, die bis ins kleinste dem Aufbau der Wehrmacht entsprachen, und zum Teil auch von früheren Offizieren aufgebaut und geleitet wurden. Es mag auch dem Reichswehrminister nicht ganz leicht geworden sein, die Maßnahme vorzuschlagen, denn die Politik Groeners den Nationalsozialisten gegenüber ist ja nicht immer sehr gradlinig gewesen. Aber auch Groener, der in seinem bekannten, von der Linken seinerzeit stark bekämpften Erlaß den Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr ermöglichte, hat sich schließlich von dem Gedanken leiten lassen, daß

das Verbot der nationalsozialistischen Formationen nötig ist, „um die Staatsautorität vor weiteren Beeinträchtigungen zu bewahren."

Die Verordnung, die gestern unterzeichnet wurde, trägt denn ja auch den Titel: „Zur Sicherung der Staatsautorität".

Die Entscheidung der Reichsregierung, dem Reichspräsidenten das Verbot der nationalsozialistischen Organisationen vorzuschlagen, ist sicherlich dadurch erleichtert worden, daß die süddeutschen Regierungen besonders dringend entsprechende Maßnahmen forderten und entschlossen waren, notfalls selbständig vorzugehen. Es ist also nicht so, daß das Reich hier auf einen Druck von Preußen hin, oder wie die mit den Nationalsozialisten sympathisierende „Börsenzeitung" meint, auf einen Druck der Gewerkschaften hin, gehandelt habe. Bei der ganzen Lage der Dinge war es wünschenswert, daß nicht einzelne Regierungen vorgingen — und daß mehrere Regierungen, darunter auch Bayern, hierzu entschlossen waren, unterliegt gar keinem Zweifel — sondern, daß die Maßnahme vom Reich aus eingeleitet wurde. Sie wurde auch vom Reich einstimmig beschlossen. Die meisten Länder und die Reichsregierung legen Wert auf die Feststellung, daß

durch das jetzt ausgesprochene Verbot die Gleichberechtigung der politischen Parteien wieder hergestellt wird,

denn nur die Nationalsozialisten hatten, nachdem der Rotfrontkämpferbund schon 1929 aufgelöst wurde, neben ihrer politischen Organisation, die durch das Verbot nicht berührt wird, noch eine militärische, die in manchen Fällen zu Terroraktionen schritt. An den zuständigen Stellen macht man auch ausdrücklich einen Unterschied zwischen den militärischen nationalsozialistischen Formationen und den anderen Verbänden, die sich im Rahmen des Gesetzes halten und solange sie dies tun, auch kein Verbot zu befürchten haben. Hitler versuchte noch im letzten Augenblick durch einen Einspruch das Verbot zu verhindern. Er mißlang und auch das Argument des nationalsozialistischen Führers, daß er bei einer Auflösung die Kontrolle über seine Leute verlöre, und keine Verantwortung mehr übernehmen könne, schob man beiseite, denn tatsächlich ist ja schon mancherlei geschehen, für das Hitler schwerlich die Verantwortung zu übernehmen geneigt sein dürfte, weil viele Handlungen nicht mehr mit seinen Legalitätsbeteuerungen in Übereinstimmung zu bringen sind.

Die Auflösungsmaßnahmen sind in ganz Preußen und auch in den meisten anderen Ländern gestern sofort eingeleitet worden. Es hat einige kleinere Reibungen gegeben, mit deren Wiederholung man in den nächsten Tagen noch rechnen muß. Im ganzen aber glaubt man, daß sich die Auflösung ohne größere Widerstände vollziehen wird. Nicht ganz klar liegen die Dinge in Braunschweig, dem Lande des Herrn Klagges.

Klagges hat gestern in der Besprechung der Innenminister gegen das Verbot protestiert, aber gleichzeitig erklärt, daß er das Verbot durchführen würde.

Am Abend hat Klagges dann in einem Braunschweiger Blatt erneut einen Protest veröffentlicht. Man neigt trotzdem Ansicht zu, daß sich auch Braunschweig fügen wird. Minister Klagges dürfte nämlich ziemlich großes Interesse daran haben, die Braunschweiger Polizei in seinen Händen zu behalten. Bei einer Widersetzlichkeit gegen die Verordnung des Reichspräsidenten müßte er damit rechnen, daß die Reichsregierung einen Kommissar nach Braunschweig entsenden würde.

Es ist ein interessanter Zufall, daß gerade an dem Tag, an dem das Verbot der nationalsozialistischen Formationen ausgesprochen wurde, in Berlin der sogenannte Krisenkongreß der freien Gewerkschaften tagte, auf dem das Thema der Arbeitsbeschaffung erörtert wurde, ohne daß man wesentlich weiter gekommen wäre. Auf den ersten Blick muß es scheinen, als ob die beiden Dinge nichts miteinander zu tun hätten. Sicher ist aber, daß die nationalsozialistischen Formationen niemals diesen Zulauf erhalten hätten, wenn nicht 6 Millionen Arbeitslose auf der Straße lägen. Reichsarbeitsminister Stegerwald, der an Stelle des durch die innenpolitischen und außenpolitischen Beratungen verhinderten Reichskanzlers sprach, ließ keinen Zweifel daran, daß die Reichsregierung die Bedeutung des Arbeitsbeschaffungsprogramms klar erkennt und alles tun will, was in ihrer, allerdings bescheidenen Kraft steht, um das Heer der Arbeitslosen zu vermindern. Das erscheint umso dringender, weil den negativen Maßnahmen, wie dem Verbot der nationalsozialistischen Formationen, positive Maßnahmen folgen müssen. Damit wäre die wirksamste Bekämpfung des Radikalismus erreicht.

Ein Aufruf Hitlers.

Die Antwort wird keine Parade, sondern ein Hieb sein.

Berlin, 14. April. Adolf Hitler hat zu dem SA.- und SS.-Verbot einen Aufruf an seine Anhänger erlassen, in dem es u. a. heißt:

Nun wißt Ihr, weshalb ich versuchte, die Präsidentschaftskandidatur der schwarz-roten Parteien zu verhindern. General Groener hat als Auftakt für die Länderwahlen die SA. und SS. aufgelöst. Reichsbanner und Eiserne Front dagegen werden als staatspolitisch wertvoll angesehen und daher nicht verboten.

Parteigenossen! Jahrelang seid Ihr, getreu meiner Anordnung, legal den Weg zur Erringung der politischen Macht gegangen. Ihr seid in dieser Zeit auf das Grausamste verfolgt und gequält worden. Was General Groener, Herr Braun, Herr Severing, Herr Grzezinski, Herr Stützel und Herr Dr. Brüning usw. wollen, weiß ich und Ihr wißt es auch. Unsere Antwort auf diesen neuen Verzweiflungsschlag des Systems wird keine Parade, sondern ein Hieb sein. Am 24. April ist der Tag der Vergeltung.

Zu dem Zwecke empfehle ich Euch, meine ehemaligen Kameraden der SA. und SS., folgendes an: Ihr seid von jetzt ab nur noch Parteigenossen. Ihr erfüllt als Parteigenossen Eure Pflicht, indem Ihr Euch in den Sektionen und Ortsgruppen zur politischen Wahlarbeit freiwillig mehr als je zuvor zur Verfügung stellt. Gebt den augenblicklichen Machthabern keinen Anlaß, unter irgend welchen fadenscheinigen Vorwänden die Wahlen aussetzen zu können. Wenn Ihr Eure Pflicht erfüllt, wird dieser Schlag des Generals Groener durch unsere Propaganda tausendfach auf ihn selbst und seine Bundesgenossen zurückfallen.

Denn trotz General Groener: Solange ich lebe, gehöre ich Euch und Ihr gehört mir. Am 24. April möge es einer gerechten Vorsehung gefallen, unseren Kampf für Freiheit und Recht zu segnen.

In Braunschweig noch nichts unternommen.

Keine Kundgebungen.

Braunschweig, 14. April. Wegen der Durchführung der Verordnung über Aufhebung der SA. und SS. waren im Lande Braunschweig heute vormittag noch keine Schritte unternommen. Polizeiminister Klagges, der gestern zur Länderkonferenz in Berlin war, war heute früh noch nicht zurückgekehrt. In Kreiensen, wo sich eine SA.-Schule befindet, herrscht, wie wir auf Anfrage erfahren, Ruhe. Kundgebungen sind nicht erfolgt.

Anfechtung der Reichspräsidentenwahl durch die NSDAP.?

Wegen Behinderung der Wahlfreiheit.

Bonn, 14. April. Der frühere thüringische Minister Dr. Frick hielt hier eine Rede, in der er sich zunächst über die Reichspräsidentenwahl vom 10. April verbreitete und bemerkte, daß die NSDAP. die Wahl anfechten werde, da die nach der Reichsverfassung garantierte Wahlfreiheit nicht gewährt worden sei.

Die Diplomaten reisen wieder.

Die diplomatische Reisesaison begann auch im vorigen Jahr um diese Zeit. Damals besuchte, wie es in den amtlichen Berichten hieß, „um sich vor seiner Urlaubsreise zu verabschieden", der Berliner amerikanische Botschafter Sackett den Reichskanzler Dr. Brüning in dessen badischem Urlaubsaufenthalt. Die Reise Sacketts nach Süddeutschland war der erste Auftakt zum Zahlungsaufschub für Reparationen und politische Schulden, sie war der Auftakt für den diplomatischen Wochenendbesuch in Chequers, dem die Wochenendbesuche in Paris, Rom und Berlin folgten. Diesmal hat die diplomatische Saison wieder mit einem privaten Besuch des Berliner amerikanischen Botschafters bei seinem Pariser Kollegen begonnen, mit einer Reise Tardieus nach London, und sie setzt sich jetzt fort mit der Fahrt des amerikanischen Außenministers Stimson nach Europa, mit den Reisen Tardieus, Macdonalds und Brünings nach Genf. Brachte die diplomatische Reisesaison des vorigen Jahres bei aller Lebhaftigkeit, bei aller Belastung der Telephondrähte zwischen den europäischen Hauptstädten und der Kurzwellensender zwischen Paris und New York nur Provisorien, so müßte man annehmen, daß diesmal der Reisebetrieb noch viel lebhafter und umfangreicher wird, denn es geht in diesem Jahr nicht nur um provisorische Regelungen, sondern um Entscheidungen, die von den europäischen Völkern seit einem Jahrzehnt und länger umkämpft werden.

Seit einem Jahrzehnt bemüht man sich in das Rüstungschaos der großen Militärmächte, in die Kriegsfurcht, die zur Aufstellung immer neuer Tanks und Flugzeuggeschwader, zur Errichtung immer großartigerer Befestigungsanlagen geführt hat, einige Ordnung hineinzubringen. Seit dem Februar dieses Jahres gibt es die große Abrüstungskonferenz, die endlich versuchen soll, einen internationalen Vertrag über das militärische Stärkeverhältnis der Staaten zustande zu bringen, nachdem Jahre hindurch eine Vorbereitende Abrüstungskommission Vertragsentwürfe aufgestellt hat, die niemand befriedigen. Die Abrüstungskonferenz mag in sich selbst tiefgehende Bedeutung haben, weil sie versuchen soll, einen Ausgleich der Machtverhältnisse zwischen den Siegermächten und den Unterlegenen, zwischen den großen Militärmächten und den Neutralen herbeizuführen und die Verwendung der Steuern für wirtschaftlichere Zwecke als den Bau von Kreuzern, Befestigungen, Tanks und Flugzeugen zu sichern. Über den eigenen Sinn dieser Konferenz hinaus gewinnt das Abrüstungsproblem aber in dem Jahr dieser diplomatischen Entscheidungen dadurch an Bedeutung, daß es zusammenfällt mit dem ganzen Komplex wirtschaftlicher Fragen, von deren Lösung auch die Lösung der Weltwirtschaftskrise zum guten Teil abhängt.

Die wirtschaftliche Unvernunft der Pariser Vorortverträge von 1919, der Verträge von Versailles, Sankt Germain und Trianon, der Verträge mit Deutschland, Österreich und Ungarn, läßt sich nicht mehr länger aufrecht erhalten. Zwölf Jahre hindurch hat Frankreich den Unsinn, im Donaugebiet lebensfähige Staatengebilde zu schaffen und von ihren Nachbarn abzutrennen, damit bezahlt, daß es aus seinen Geldbeständen Anleihen nach Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, nach Südslawien und Rumänien gab. Jetzt allmählich versiegen die französischen Geldquellen. Die Staaten im Donaubecken wollen an die Stelle einer wirtschaftlichen Kreditpolitik eine Wirtschaftspolitik setzen, durch die sie in die Lage versetzt werden, sich auf dem Weg über den Handel mit den Nachbarstaaten selbst zu erhalten. Frankreich sieht in der Entwicklung eines solchen Planes die zwar nicht formelle, aber praktische Beseitigung eines Teiles der Friedensverträge und möchte seine Kreditpolitik gegenüber Südosteuropa, die es selbst nicht mehr bezahlen kann, mit Hilfe englischer Garantien in neuer Form wieder aufnehmen. In Genf sollen neben den Abrüstungsverhandlungen Besprechungen über die wirtschaftliche Wiederherstellung der Donaustaaten geführt werden und dabei wird entschieden werden, ob jene höchst unwirtschaftliche und nur mit politischen Gründen erklärbare französische Kreditpolitik eine Neubelebung erfahren, oder ob an ihre Stelle eine Auflockerung der Friedensverträge und eine engere Verbindung der Donaustaaten mit ihren großen Nachbarn Deutschland und Italien treten soll. Überlegt man, wie sich innerhalb der deutschen Wirtschaft jede Belebung eines einzelnen Wirtschaftszweiges als Belebung zahlreicher anderer Wirtschaftszweige auswirkte, so erkennt man ohne weiteres, welche Bedeutung die Belebung des Handels zwischen Südosteuropa und Mitteleuropa für alle unter der Krise leidenden Staaten haben muß, denn die südosteuropäischen Länder werden, je mehr man sie in Stand setzt, eigene Waren an ihre Nachbarn zu verkaufen, umsomehr zu immer besseren Kunden werden. Das Fehlen von Kunden und Absatzmärkten aber ist ja der eigentliche Grund der Krise.

Der Schwund der Absatzmärkte ist zum guten Teil durch das dritte Problem dieses Sommers verursacht worden, durch das Problem der Reparationen, die einzelne Staaten mit unproduktiven Ausgaben belasteten, in anderen Staaten Geldüberflüsse hervorriefen und so das wirtschaftliche Gleichgewicht des Weltmarktes beseitigten. Auf dem Weg über das Donauproblem kommt man also, auch wenn dieser Zusammenhang offiziell nicht zugegeben wird, ganz von selbst zu dem größeren Wirtschaftsproblem der Reparationen. Die Reparationen aber hängen wieder eng mit der Abrüstungsfrage zusammen. Die Wirtschaftskrise, die Amerika nicht weniger stark als Europa erfaßt hat, hat dazu geführt, daß dem amerikanischen Volk eine ganze Reihe neuer Steuern auferlegt worden sind. Je höher die Last innerer Steuern steigt, umso weniger ist das amerikanische Volk geneigt, Europa, das heißt vor allem den europäische Siegermächten, Frankreich, England und Italien, ihre Kriegsschulden zu erlassen. In Amerika laufen gegenüber Europa zwei Strömungen nebeneinander her. Die eine heißt, Europa soll seine Schulden bezahlen, die andere, Europa soll seine Rüstungsausgaben einschränken, damit es Geld für seine Schuldenzahlung übrig behält. Solange sich die europäischen Staaten nicht bereit zeigen, auf diese zweite Forderung einzugehen, solange ist von Amerika nicht zu erwarten, daß es zu dem geringsten Entgegenkommen in der Schuldenfrage bereit ist. Präsident Hoover, der auf eigene Verantwortung für ein Jahr die Stundung der deutschen Reparationen dadurch erreichte, daß er den europäischen Siegerländern auch ihre Schuldenzahlungen an Amerika stundete, braucht jetzt einen Erfolg auf dem Abrüstungsgebiet, er braucht dem amerikanischen Volk gegenüber einen Beweis dafür, daß Europa wenigstens abrüstungsbereit ist, ehe er es wagen kann, mit Vorschlägen über weitere finanzielle Erleichterungen für die europäischen Staaten hervorzutreten. So ist die Abrüstungskonferenz nur der Auftakt für die größere Konferenz über die Reparationsfrage, und der Erfolg der Rüstungsdebatte wird schon ein Vorzeichen dafür sein, welche Aussichten die Reparationsdebatte hat. Da diese ganzen Probleme zu einem Komplex gehören, kann, was jetzt im Beginn ihrer Beratung etwa verdorben werden sollte, nachher kaum wieder korrigiert werden. So erklärt sich, daß der Beginn der diplomatischen Reisesaison dem Reichskanzler wichtig genug ist, sich von den innerdeutschen Angelegenheiten fast 14 Tage lang loszureißen und in die Verhandlungen über die Abrüstung selbst einzugreifen. Man hat bei Kritikern, die sachlich bleiben wollten, Brünings Tätigkeit oft so charakterisiert, daß er in der Innenpolitik eine unglückliche Hand habe und daß seine Geschicklichkeit und seine Verdienste vor allem in der Außenpolitik lägen. Bei der Bedeutung der Entscheidungen, die jetzt bevorstehen, muß man, gleichviel wie man zu der innenpolitischen Arbeit des Reichskanzlers steht, die Hoffnung aussprechen, daß seine Genfer Tage im Zeichen einer ganz besonderen diplomatischen Geschicklichkeit stehen. Es wird diesmal mehr als normale diplomatische Begabung dazu gehören, für Deutschland aus dem Gegeneinander und Durcheinander der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Interessen, die die anderen Großmächte vertreten, eine brauchbare Lösung herauszuholen.

19 Landeswahlvorschläge in Preußen.

Heillose Zersplitterung.

Berlin, 13. April. Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters Dr. Saenger tagte am Mittwoch der Preußische Landeswahlausschuß zur Feststellung der Landeswahlvorschläge für die Preußische Landtagswahl. Insgesamt waren 20 Landeswahlvorschläge eingegangen, von denen nur einer zurückgewiesen wurde, weil er den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprach, nämlich der Vorschlag einer Deutschen Steuerzahler-Schutzpartei. 19 Landeswahlvorschläge wurden amtlich zugelassen, und zwar in folgender Reihenfolge:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
Deutschnationale Volkspartei,
Preußische Zentrumspartei,
Kommunistische Partei Deutschlands,
Deutsche Volkspartei,
Nationale Front Deutscher Stände (Wirtschaftspartei, Landvolk und „Junge Rechte"),
Deutsche Staatspartei,
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Deutsch-Hannoversche Partei,
Christlich-Sozialer Volksdienst,
Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands,
dann ein Wahlvorschlag mit der Bezeichnung:
„Höchstgehalt der Beamten 5000 Mark, für die Arbeitslosen und bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten",
weiter ein Wahlvorschlag:
Radikale Partei (Bewegung für gesetzliche Geburtenregelung und Wohlstand, früher Radikale Deutsche Staatspartei),
Nationale Minderheiten in Deutschland,
Partei der Erwerbslosen „Für Arbeit und Brot",
Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft (Idealistische Bewegung Deutschlands),
Deutsche Volksgemeinschaft (Völkisch-Revolutionäre Wirtschaftsbewegung),
Nationale Opposition der Vereinigten Reichsbankgläubiger und Markgeschädigten,
Menschheitspartei.

Die Wahlvorschläge umfassen durchaus noch nicht die Gesamtanzahl der Bewerber, die sich für den preußischen Wahlkampf angemeldet hatten. Es sind noch insbesondere Einzelgänger zu erwähnen, die den Landeswahlleiter ersucht hatten, ihre Aufstellung als Kandidaten zuzulassen, wobei sie gleich ihr „Programm zur Rettung Deutschlands" mitteilten, ohne aber auch nur einige Unterschriften zur Unterstützung ihrer persönlichen Kandidatur beibringen zu können. Diese Einzelgänger hat bereits der Landeswahlleiter zurückgewiesen, und ebenso wegen Nichterfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen auch die folgenden beiden Listen, die gleichfalls den Landeswahlausschuß nicht mehr zu beschäftigen brauchten: „Interessengemeinschaft der Kriegsrentner und Inflationsgeschädigten" und „Volksbewegung gegen Hakenkreuz und Sowjetstern, für Arbeit und Brot im freien Deutschland".

Das Reich verbietet S.A. und S.S.

Ein Staat im Staate untragbar.

Die amtliche Begründung.

Berlin, 13. April. **Die Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und sonstige militärähnliche Organisationen der Nationalsozialistischen Partei sind heute durch eine Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden. Die Reichsregierung hat dem Reichspräsidenten diese Maßnahmen einstimmig empfohlen.**

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußern Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet. Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteiheer, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbedingter Befehlsgebundenheit zum Teil mit kasernenmäßiger Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder polizeiliche Mannschaften auftreten können und aufgetreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jederzeit Gewalthandlungen durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampforganisation, die einen Staat im Staate bildet, ist eine Quelle steter Beunruhigung für die friedliche Bürgerschaft, die im Schutz der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht. Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten.

Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird und der Staat dies duldet, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungskreise können eine solche naturgemäß einseitig und parteimäßig aufgestellte Organisation nicht ertragen. Die Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei, fordern muß, verlieren. Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legalitätserklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und hinter ihnen der Wille steht, an der Gesetzmäßigkeit festzuhalten, so ist doch unzweifelhaft, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf. Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche nach allen ihren Einrichtungen und Vorschriften auf den Kampf im Innern eingestellte Organisation eines Tages die Partei selbst in die Illegalität hineinreißen würde. Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Besonderes zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende Ordnungswidrigkeiten und Übergriffe festzustellen. Diese haben größte Beunruhigung in weiteste Volkskreise getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material befaßt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt und von dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in welchem Umfang strafbare Handlungen einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatserhaltung selbst. Sie entspringt einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsführung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen, es geht um den deutschen Staat selbst. Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgend eine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu bilden und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen. Auch der Rote Frontkämpferbund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war.

Wenn der Staat seine oberste Autorität als Hüter des Gesetzes, als Schützer friedlicher Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen.

Dieser ernste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notzeit höchste Beachtung. Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftsnot mit tatkräftigen Mitteln angehen; wir müssen in schicksalhaften außenpolitischen Verhandlungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungsaktion ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatlichen Verhältnisse.

Das deutsche Volk lebt unter einer freiheitlichen Verfassung. Freiheit kann aber nicht gedeihen ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschafft werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit fester Hand Recht und Gesetz aufrechterhält. Die Reichsregierung weiß sich in der Auffassung der Lage mit der großen Mehrzahl der Länderregierungen einig. Sie ist fest entschlossen, auch in Zukunft gegen jeden Versuch, einen Staat im Staate zu bilden, ohne Ansehen der Person und der Partei mit allen Machtmitteln des Staates rücksichtslos einzuschreiten. Die Auflösung der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden. Die Nationalsozialistische Partei selbst wird durch die Verordnung nicht berührt. Ihr steht im Rahmen der Gesetze die gleiche Betätigungsfreiheit zu wie allen anderen Parteien.

Über allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl zu dienen ist der oberste Grundsatz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Der Wortlaut der Verordnung.

Berlin, 13. April. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

Sämtliche militärähnlichen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA.), die Schutzstaffeln (SS.) mit allen dazugehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließlich der SA.-Beobachter, SA.-Reserven, Motorstürme, Marinestürme, Reiterstürme, des Fliegerkorps, Kraftfahrkorps, Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA.-Kasernen und der Zeugmeistereien werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2.

1. Die zur Zeit ihrer Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisationen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärähnlichen Zweck der Organisation gedient haben oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministers des Innern muß dies geschehen.

2. Gegen die polizeiliche Anordnung ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. Eine auf Verlangen des Reichsministers des Innern angeordnete Sicherstellung kann nur mit seiner Zustimmung geändert werden.

3. Schadensersatzansprüche wegen Verlust oder Beschädigung sichergestellter Gegenstände sind ausgeschlossen, sofern nicht der Schaden durch vorsätzliches Handeln verursacht ist.

§ 3.

1. **Wer sich an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organisationen geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.**

2. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation für die Zwecke der aufgelösten Organisationen oder der Ersatzorganisation gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, auch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

4. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbständig erkannt werden.

§ 4.

1. **Diese Verordnung tritt, mit Ausnahme des § 3, mit ihrer Verkündung in Kraft; § 3 tritt mit dem zweiten Tag nach der Verkündung in Kraft.**

2. Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern.

Die Durchführungsbestimmungen.

Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität vom 13. April 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 175) wird hiermit verordnet:

§ 1.

So weit bei der Durchführung der Auflösung der im § 1 der Verordnung bezeichneten Organisationen SA.-Heime oder ähnliche Einrichtungen aufgelöst werden, in denen Mitglieder der aufgelösten Organisationen wohnen, ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Personen nicht der Obdachlosigkeit verfallen. Die Polizeibehörde hat ihnen zu diesem Zweck entweder eine angemessene Räumungsfrist zu setzen, die ihnen die Erlangung einer anderen Unterkunft gestattet, oder im Benehmen mit den Behörden der öffentlichen Fürsorge dafür Sorge zu tragen, daß sie eine andere Unterkunftsmöglichkeit erlangen und für eine angemessene Übergangszeit ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

§ 2.

Der polizeilichen Sicherstellung gemäß § 2 der Verordnung unterliegen insbesondere sämtliche zum Dienstanzug der SA. gehörenden Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, einschließlich der Abzeichen, wie sie im einzelnen auf S. 105 ff. der Dienstvorschrift für die SA. aufgeführt sind. Der Sicherstellung unterliegen ferner die Fahnen und Standarten sowie alle sonstigen Gegenstände, die den militärähnlichen Zwecken der Organisation gedient haben oder zu dienen bestimmt waren, wie zum Beispiel Flugzeuge, Kraftfahrzeuge, sonstige Mittel zur Bewerkstelligung des Nachrichten- und Relaisdienstes, Sanitätsmaterial, Instrumente der Spielmanns- und Musikzüge, Feldküchen, Zelte.

Die Schließung der Heime.

Durchführung ohne Zwischenfälle.

Berlin, 14. April. Die Schließungsaktion der politischen Polizei bei den SA.-Heimen und Geschäftsstellen ist am Mittwoch gegen 10 Uhr abends beendet worden und überall reibungslos verlaufen. Das vorgefundene Material ist nach dem Polizeipräsidium gebracht worden, wo es einer eingehenden Durchsicht unterzogen wird. Die Schließung und Durchsuchung der SA.-Heime verlief auch im Reiche überall reibungslos.

Im Gaubureau der NSDAP. in Hamburg wurde umfangreiches Material beschlagnahmt. 20 Personen, darunter 7 Abgeordnete der hamburgischen Bürgerschaft, und ein Reichstagsabgeordneter wurden sistiert.

Das Braune Haus in München ist von der Landespolizei besetzt worden. Wie ein Polizeibericht besagt, wurden Durchsuchungen in der Gaugeschäftsstelle, in der Reichsführerschule und bei der Reichsleitung der SS. vorgenommen. Material, das militärischen Zwecken der SA.- und SS.-Organisationen gedient haben soll, wurde polizeilich sichergestellt.

Eine Erklärung Dingeldeys.

Keine genügende juristische Begründung.

Berlin, 13. April. Reichstagsabgeordneter Dingeldey, der Führer der Deutschen Volkspartei, verwahrt sich in einer Presseerklärung dagegen, daß eine von ihm am 12. April in Breslau gemachte Äußerung, wonach es für die Staatsautorität unerträglich sei, wenn ein Parteiführer sich eine Privatarmee zu halten scheine, als Unterstützung der auf ein behördliches Verbot der nationalsozialistischen SA.-Organisationen abzielenden Bestrebungenn ausgelegt werde. Ein solches einseitiges Verbot, für das in dem jetzt veröffentlichten Material auch keine genügende juristische Begründung erblickt werden könne, würde von weiten Kreisen als ungerecht empfunden werden, zumal die Regierung betone, sie sei imstande, jedem Angriff auf den Staat mit den staatlichen Machtmitteln zu begegnen. Sollten, so heißt es in der Erklärung weiter, einzelne Länderregierungen tatsächlich bei der Reichsregierung sich stark für ein solches Verbot eingesetzt haben, so beweise das nur die Dringlichkeit einer Reichsverfassungsreform, die ein „Gegeneinander-Ausspielen des politischen Willens von Reich und Ländern" ausschließe.

Das Programm Stegerwalds.

Eine trübe Prognose für 1932.

Der Krisenkongreß fordert Umbau der Wirtschaft.

Berlin, 13. April. Auf dem Krisenkongreß der Gewerkschaften nahm nach der bereits gestern gemeldeten Rede des Bundesvorsitzenden Leipart und dem Hauptreferat Wilhelm Eggerts, über dessen Inhalt wir gleichfalls bereits berichtet haben, Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald für die Reichsregierung das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: Wie Deutschlands Gesamtlage sich im Jahre 1932 entwickeln wird, ist im Augenblick noch schwerer übersehbar als in den beiden vorangegangenen Jahren. Zweierlei dürfte allerdings schon jetzt als ziemlich sicher anzusehen sein: Einmal, daß

die deutsche Ausfuhr im Jahre 1932 mit vergrößerten Schwierigkeiten zu kämpfen haben dürfte, daß also die Arbeitslosigkeit von der Ausfuhrseite her gesehen eher zunehmen als abnehmen wird; weiterhin, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Frühjahrs- und Sommermonaten des Jahres 1932 ein geringerer sein dürfte als in den vorausgegangenen Jahren, was mit den Kreditschwierigkeiten und dem daraus folgenden Betriebssterben zusammenhängt.

Daneben gibt es gegenwärtig noch drei große Unsicherheitsfaktoren, die für die deutsche und für die internationale Wirtschaftsentwickelung von fundamentaler Bedeutung sind, und zwar 1. wie die im Juni d. J. in Aussicht genommene Reparationskonferenz enden wird; 2. wann infolgedessen der Wendepunkt der Weltwirtschaftskrisis zu erwarten ist, ob in der zweiten Hälfte des Jahres 1932, wie man in England und Amerika weithin annimmt, oder aber erst im Laufe des Jahres 1933; 3. der dritte Unsicherheitsfaktor ist die Frage, wann eine größere innenpolitische Beruhigung zu erreichen sein wird, und dabei ist, nachdem jetzt die Reichspräsidentenwahl hinter uns liegt, das Entscheidende der Ausgang der Preußenwahl.

Bei uns bestehen etwa 85 Prozent der öffentlichen Ausgaben aus Personalausgaben und aus Tilgung und Verzinsung der Schulden der öffentlichen Hand. Ich glaube nicht, daß ohne Gehaltskürzungen die öffentlichen Haushalte hätten in Ordnung gehalten werden können. An Gehältern, Pensionen und Arbeiterlöhnen sind in den letzten 2 Jahren bei der öffentlichen Hand etwa 2½ Milliarden Mark Kürzungen erfolgt. Die Etats der öffentlichen Hand müssen aber ausgeglichen sein, weil sonst die Währung nicht zu halten ist. Daß in Deutschland im letzten Jahr trotz der großen Banken- und Geldkrise und obwohl Deutschland im Mittelpunkt der Weltkrise steht, die Währung gehalten worden ist, ist ein Erfolg der Regierungspolitik, wie er nicht größer erwartet werden konnte. Es gibt in Deutschland noch reichlich Arbeitsmöglichkeiten. Ebenso unzweifelhaft ist, daß sie soweit als möglich ausgenutzt werden müsse. Die Streitfrage ist lediglich, wie die Mittel für eine Arbeitsbeschaffung großen Stils beschafft werden können. Mit dem Preis der Inflation darf die Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand keinesfalls erkauft werden.

Wenn ich richtig sehe, dürfte sowohl die wirtschaftliche Konzernbildung wie die Zusammenballung der Bevölkerung an wenigen Plätzen ihren Höhepunkt erreicht haben. Geht man von dieser Annahme aus, dann werden wir wieder zu einer dezentralisierten Siedlungsweise des deutschen Volkes kommen müssen. Wir werden ein alterndes Volk. Diese Tatsache ist unter anderem auch von fundamentaler Bedeutung für unsere soziale Rentenversicherung. Wir haben heute schon über 3 Millionen Invalidenrentner, viele Hunderttausende andere Sozial- und Kleinrentner, Kleinpensionäre usw. Dieser Kreis, der bei einem alternden Volk ständig wächst, muß meines Erachtens verstärkt auf dem Lande oder in dem Vorraum der Städte angesiedelt werden.

An der Spitze dessen, was die Reichsregierung für die Arbeitsbeschaffung beabsichtigt, steht daher die verstärkte Förderung der ländlichen Siedlung und die Fortsetzung der städtischen Vorraumsiedlung. An dritter Stelle stehen die Reparaturen für Altwohnungen. Für die Finanzierung dieser Aufgaben sind bereits Wege gefunden, die keinerlei Gefahr für die Währung darstellen.

Will man die wirtschaftlichen und finanziellen Aufgaben des Jahres 1932 ihrer Wichtigkeit nach einordnen, so ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Die Betriebe, die Aufträge haben, müssen unter allen Umständen mit Krediten zu einem erträglichen Zinsfuß versorgt werden.

2. Die Etats der öffentlichen Hand müssen unbedingt ins Gleichgewicht gebracht werden, weil das

3. die Voraussetzung ist für die Erhaltung der Währung, an der im Jahre 1932 ebensowenig wie im Jahre 1931 gerüttelt werden darf.

4. Was dann noch ohne Gefährdung der Währung zur Bekämpfung der Wirtschaftsschrumpfung und zur Belebung der Wirtschaft geschehen kann, wird und muß geschehen.

Zum Schluß ging der Minister noch einmal auf die Frage der Arbeitsstreckung und auf die Lohnfrage ein. Er erklärte: Die bisherige abwartende Haltung der Regierung gegenüber der Frage der Arbeitsstreckung wird im Laufe des Jahres 1932 allerdings nicht beibehalten werden können. Diese Frage wird schon in nächster Zeit mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu besprechen sein. Wenn sich dabei eine Einigung nicht erzielen läßt, so wird nichts anderes übrig bleiben, als

eine Verkürzung der Arbeitszeit auf dem Wege der Notverordnung. Eine allgemeine Senkung der Löhne, wie man sie in breiten Arbeitnehmerkreisen befürchtet, kommt nach Meinung des Reichsarbeitsministeriums nicht in Frage. Allerdings sind in einzelnen Gewerben und in einzelnen Gegenden noch Angleichungen notwendig.

(Hört, hört und große Unruhe.) Denn im Januar 1927 war die Relation zwischen den Löhnen in den verschiedenen Gewerben sehr viel ungünstiger als im Dezember 1931. Von 1927 bis 1931 hat nämlich eine gewisse Angleichung der Löhne stattgefunden, und da die Notverordnung roh in diese Verhältnisse eingegriffen hat, haben wir heute ein größeres Durcheinander als im Dezember 1931. (Unruhe und Widerspruch.) Aber daraus, daß diese Angleichung wieder herbeigeführt werden soll, darf nicht geschlußfolgert werden, daß diese Angleichung als das allgemeine Signal für Lohnsenkungen anzusehen sei. Jedenfalls möchte ich zum Schluß noch einmal betonen: Was zur Linderung der Not der Erwerbslosen geschehen kann, das wird von Seiten der Reichsregierung bestimmt geschehen. (Rufe: Abwarten!)

Der Vorsitzende Brandes verlas hierauf ein inzwischen eingegangenes

Schreiben des Reichskanzlers Dr. Brüning,

in dem es heißt: „Zu meinem größten Bedauern bin ich in letzter Stunde genötigt, meine Zusage, auf der heutigen Tagung Ihres Kongresses persönlich zu erscheinen, rückgängig zu machen. Dringendste dienstliche Geschäfte zwingen mich hierzu. Ich bedauere es aber auf das lebhafteste, da das Programm Ihrer Tagung, insbesondere die Frage der Arbeitsbeschaffung mein größtes Interesse erregt, die Auffassung der Regierung besonders zu diesem Programmpunkte nicht persönlich darlegen zu können. Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat meine und der Reichsregierung-Vertretung übernommen. Meine besten Wünsche für den Verlauf Ihres Kongresses begleiten die Tagung. Mögen ihr reiche Erfolge für die Arbeitnehmerschaft beschieden sein. (Unruhe.)

Mit stürmischem Beifall begrüßt ergriff dann der

preußische Ministerpräsident Braun

das Wort, um zu erklären, daß auch die preußische Regierung mit Sorge die Entwicklung der Wirtschaftslage verfolgt habe und auch nach Maßgabe der vorhandenen Mittel versucht habe, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. In dem Maße, wie die Wirtschaftskrise sich verschärfe, gingen auch die Einnahmen der öffentlichen Hand zurück, so daß auch die öffentlichen Arbeiten eingeschränkt werden müßten. Alle noch vorhandenen Mittel müßten also zur Ankurbelung der öffentlichen Wirtschaft aufgewendet werden, die eine Ankurbelung der Privatwirtschaft zur Folge haben werde. Außerdem aber sei eine Anleiheverständigung mit dem Auslande notwendig.

Auf eine Reparationslösung brauche man damit nicht zu warten, das Reparationsproblem sei bereits gelöst, und zwar dadurch, daß Deutschland einfach nicht zahlen könne.

(Lebhafte Zustimmung.) Der Redner betonte, daß er in der Forderung auf Kürzung der Arbeitszeit noch über die der Gewerkschaften hinausgehe und eine noch radikalere Kürzung als die auf die 40-Stunden-Woche verlange. Darin sehe er die einzige Möglichkeit, auch die unselige politische Verhetzung und politische Krisenzeit zu beenden. (Stürmischer Beifall.)

Nach Schluß der Aussprache nahm der Kongreß einstimmig eine längere

Entschließung zur Arbeitsbeschaffung

an, in der die Forderungen noch einmal zusammengefaßt werden. Im zweiten Teil der Entschließung heißt es dann weiter: Unbeschadet aller Vordringlichkeit der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kongreß es als eine gleichfalls unerläßliche Aufgabe der Reichsregierung, aus den katastrophalen Erscheinungen und Vorgängen auf dem Gebiete der Wirtschaft die Folgerungen zu ziehen, die Volk und Staat in Zukunft vor gleichen Erschütterungen sicherstellen. Die Wirtschaftsführung des privatkapitalistischen Systems hat nach den Erfahrungen der letzten Zeit das Vertrauen weitester Volkskreise verloren. Der Einfluß des Staates, seine Aufsicht und seine Mitwirkung in der Wirtschaft müssen beschleunigt ausgebaut werden und verstärkt werden. Der Kongreß beauftragt den Bundesvorstand, die Forderungen der Gewerkschaften für den notwendigen Umbau der Wirtschaft erneut der Regierung vorzulegen und sie mit stärkstem Nachdruck zu vertreten.

Hindenburgwahl und Preußen.

Amtliche Feststellungen.

Berlin, 14. April. (Eig. Drahtmeldung.) Da die Wahlkreiseinteilung des Reiches nicht mit dem preußischen Staatsgebiet vollkommen übereinstimmt, so mußte der Reichswahlleiter, um eine Feststellung des Wahlergebnisses in Preußen treffen zu können, eine besondere Berechnung anstellen. Das Ergebnis dieser Berechnung liegt jetzt vor. Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis sind in Preußen gültige Stimmen abgegeben worden 22 102 980.

Davon hat Hindenburg erhalten 11 452 468 Stimmen, das sind 51,8 v. H.

Hitler erhielt 8 204 274 Stimmen, das sind 37,1 v. H.

Thälmann erhielt 2 441 565 Stimmen, das sind 11,1 v. H.

Zersplittert sind 4673 Stimmen.

Der Wahlaufruf Hugenbergs.

Kritik an der Änderung der Landtagsgeschäftsordnung.

Berlin, 13. April. Der Parteiführer der Deutschnationalen, Dr. Hugenberg, erläßt zur Preußenwahl einen Aufruf, in dem er eingangs die Reichspräsidentenwahl als ein verzweifeltes Manöver der schwarz-roten Koalition bezeichnet, die geglaubt habe, ihrem Parteiregiment durch eine Persönlichkeitswahl eine Spitze schaffen zu können. Die entrüstete Antwort des Volkes auf die „unerhörte Schiebung mit der Geschäftsordnung des Landtags", so sagt der Aufruf weiter, müsse und werde sein, daß das Volk eine glatte Mehrheit der Deutschnationalen und Nationalsozialisten wähle. Dann beginne Säuberung und Wiederaufbau. Jede Stimmabgabe für die kleinen Mittel- und Splitterparteien gefährde die Erreichung des großen Zieles und schaffe Unklarheit und Entschlußlosigkeit.

Berliner Momentaufnahmen.

Stirbt der Gigolo?

Viele alte Erwerbszweige, manches gute, solide Gewerbe kommt in diesem Hexentanz der Wirtschaft unter die Räder, aber auch einer der mondänsten Berufe, der noch vor Jahresfrist beneidenswerte Einnahmen brachte, beginnt bereits wieder auszusterben: die Gigolo. Rührselig besungen, viel umschwärmt, lukrativ entschädigt, dachten sehr viele dieser jungen hübschen und eleganten Herren gar nicht immer an vergangene Zeiten, wo sie als Husar, goldbestickt sogar, konnten durch die Straßen reiten. Denn manchem verkrachten Baron ging es als Gigolo viel besser, als auf dem weltentrückten Gutshof östlich und östlicher der Elbe, denn für manchen war der Tango Sprungbrett zu einem hochbezahlten, protegierten Posten, zu einer lukrativen Freundschaft oder gar zu einer konkurrenzlosen Geldheirat. Man weiß, daß in Berlin einige dieser Eintänzer ihren vielseitigen Beruf längst mit dem ausgeglichenen Leben eines wohlhabenden Berliner Bürgers oder mit der Leitung eines gutgehenden Nachtlokals vertauscht haben; begreiflich auch, daß der Andrang vieler schöner Männer mit gutsitzenden Fracks zum Gigoloberuf immer größer wurde. Aber die Damen, die bisher manchen dieser Profi-Casanovas großzügig finanzierten, werden so selten, daß sie eigentlich überhaupt nicht mehr da sind, und auch die weniger zahlungsfähige mehr oder minder ältere Jugend, die sich bislang mit kleineren Scheinen für die Kurzweil der Gigolos erkenntlich zeigte, geht rapid zurück. Heute ist der Eintänzer nur noch eine bescheidene Figur auf dem Parkett der Nachtlokale und des Lebens, die Sache mit dem Husarenleutnant glaubt man ihm schon längst nicht mehr, und auch das leidenschaftlichste Abenteuer vor Sonnenuntergang gehört bald der Vergangenheit an; der „Sieger" hat ausgesiegt.

Eine verhängnisvolle Verwechslung.

Ein Theaterverein, gar nicht sehr weit von Berlin, wollte zum Vergnügen der p. t. Einwohnerschaft einen bunten Abend abrollen lassen; um den Kreis der heimatlichen Dilettantenstars zu veredeln, beschloß man, sich aus Berlin zwei Schauspieler für diesen Abend zu verpflichten. Damit die Angelegenheit aber nicht zu stark die Vereinskasse ramponiere, sollten zwei engagementslose Schauspieler die Rollen der Hauptakteure übernehmen; das war einmal billiger, zum anderen genügte der Name Berlin, um Schauspielerprominenz genügend zu begeistern. Ein Abgesandter ging also stracks nach Berlin zur Bühnengenossenschaft, engagierte zwei besonders billige Kräfte; man versprach dem Eintagsdirektor feierlich und mit der Geste des ollen, ehrlichen Maklers, daß die beiden Schauspieler die besten Stücke im Reservoir der Berliner Künstlerschaft seien. Der bunte Abend kam, die beiden Berliner, mit einer Vorschuß-Ration versehen, erschienen prompt, das Haus war gefüllt, der Vorhang ging hoch, aber was war das um Gottes willen? Das waren doch keine Rezitationen, keine Witze, keine Schauspieler; das waren, es stellte sich sehr bald heraus, zwei kommunistische Agitatoren, die für ihren Kandidaten dröhnend die rauhe Stimme erhoben. Was war geschehen? Der Abgesandte hatte sich in Berlin in der Adresse geirrt, war in ein kommunistisches Agitationsbureau geraten; dort ging man, glatt gewitzt, auf das Anliegen ein, witterte eine gute Propagandamöglichkeit und prompt ist der Theaterverein auf den Trick politischer Schlauköpfe hereingefallen. Das nächstemal werden sie wohl nun doch den Pallenberg, den Klöpfer, den Krauß oder den Kortner nehmen müssen; so peinliche Verwechselungen müssen doch, nicht wahr, in Zukunft vermieden werden.

Ein fixer Junge.

Die Verkehrsregelung in den Berliner Straßen scheint endlich vernünftiger und individueller zu werden. Die automatischen Leuchtzeichen sollen sich nur auf die Hauptverkehrsstraßen erstrecken, an den übrigen Kreuzungen sollen hingegen nur noch im Bedarfsfall die Freiübungen der Schupo vor sich gehen. „Nach pflichtgemäßem Ermessen," wie es so schön amtlich heißt, „kann der Schupo seinen Platz verlassen, wenn der Verkehr schwächer geworden ist" — er darf dann an einer der vier Ecken seinen Gedanken nachgehen oder Kreuzworträtsel lösen. Als vor einigen Tagen der Schupo an der Bismarckstraße „nach pflichtgemäßem Ermessen" von seinem Platz weggegangen und wegen einer Differenz in ein Geschäft geholt worden war, staute sich plötzlich der Verkehr und alles ging hurtig durcheinander. Ein junger Mann stellte sich auf des Schupos Podest; begann fröhlich, mit erstaunlicher Sachkenntnis, den Knäuel zu lösen und blieb solange auf seinem Posten, bis der Beamte wiederkam. Was soll man nun mehr bewundern, den hellen, fixen, jungen Berliner oder die Disziplin der Automobilisten, die sich diesem improvisierten Verkehrsdiktator fügten, ohne daß er die sonst zum Gehorsam unentbehrliche † † † Uniform anhatte?

So kann man Porto sparen . . . .

Von einem anderen findigen Berliner ist hier zu berichten, von einem Geschäftsmann nämlich, der eine ständige Korrespondenz mit einem großen Berliner Kundenkreis hatte. Da jeder Brief immer acht Pfennig Porto kostete, nahm er sich ein Postscheckkonto, sandte an seine Kundschaft, wenn er etwas mitzuteilen hatte, einen Pfennig, und schrieb in aller Kürze auf den Abschnitt, der für Mitteilungen bestimmt ist. So sparte der auf Nationalisierung bedachte Geschäftsmann jedesmal acht Pfennig, denn, gründlich wie er war, zog er den überwiesenen Pfennig bei der Verrechnung jedem Kunden wieder ab. Das Postscheckamt merkte den Trick nach einiger Zeit, klagte gegen den Geschäftsmann, wurde aber abgewiesen, denn wozu, sagte das Gericht, schafft man überhaupt so viel Platz für Mitteilungen, daß darauf ganze Doktorarbeiten geschrieben werden können. . . . . .

Geldschränke liegen auf der Straße.

Wie komisch ist doch dieses große Berlin; gestern beispielsweise wurde mitten auf der Straße, diesmal in Dahlem, der zwölfte Kassenschrank, leer und herrenlos, innerhalb kurzer Zeit aufgefunden; niemand weiß, wie er dahingekommen ist und wem er gehört. Haben ihn . Gannoven mitgenommen, weil er im Kontor nicht zu öffnen war, um ihn ganz friedlich auf der Straße anzuknacken? Möglich wäre auch, daß ein rabiater Geschäftsmann den Koloß mangels der dazugehörigen Masse ganz einfach zum Fenster hinausgeworfen hat, nicht ausgeschlossen wäre ferner, daß das Ganze ein geschickter Reklametrick einer Geldschrankfabrik ist. Wie sich doch die Zeiten ändern: Früher lag das Geld, heute liegen die Geldschränke auf der Straße. — kir —

Aus Kunst und Leben.

* **Kommende Uraufführungen.** „Ehekarussell", ein Spiel um die Ehe in 9 Bildern von Hugo Wiener und Kurt Breuer, kommt im Theater des Westens in Berlin in diesen Tagen zur Uraufführung. — „Madonna, wo bist du", betitelt sich eine neue Operette von Max Bertuch, die an den Rotterbühnen zur Aufführung gelangen wird. — Das Alte Theater in Leipzig hat das Schauspiel „Lukrezia" von André Obey, deutsch von Malzahn, zur Uraufführung angenommen. — Marcell Pognols neuestes Werk, das dreiaktige Volksstück „Fanny", deutsche Bearbeitung von Bruno Frank, wird in der ersten Hälfte der nächsten Spielzeit mit Käthe Dorsch in Berlin und später in Wien in Szene gehen. — Das Stadttheater in Bremen, hat das dreiaktige Lustspiel „Mama muß heiraten" von Neil Graut, deutsche Bearbeitung von Karl Lerbs, zur Uraufführung erworben.

Theater und Literatur. Der Weltreisenden Alma M. Karlinsz beide Bücher „Einsame Weltreise" und „Im Banne der Südsee" (Wilh. Köhler, Verlag, Minden i. W.) erscheinen demnächst in einer englischen und einer amerikanischen Ausgabe, eine französische, schwedische, italienische und eine serbokroatische Ausgabe sind in Vorbereitung.

Wissenschaft und Technik. Mit der goldenen Medaille wurde kürzlich G. Baissette, ein junger französischer Mediziner, von der Pariser Fakultät ausgezeichnet für seine lebensvoll gestaltete Biographie des großen griechischen Arztes Hippokrates. Das Werk von Baissette wird auch in deutscher Sprache (Stuttgart, Hippokrates-Verlag) herauskommen.

Wiesbadener Nachrichten.

Anemone nemorosa.

Trotz Schneeglöckchen, Veilchen und Schlüsselblume — meine Frühlingsblume ist die Anemone, das Windröschen, Anemone nemorosa. Da ist nichts von der vornehmen weißen Steifheit, von geduckter Bescheidenheit, von langweiliger Unbeweglichkeit, hier ist Anpassungsfähigkeit, Leichtigkeit und Eleganz, fröhlicher Übermut und schnelles Weinen der Jugend. Ihr Blütenbild ist die Sonne. Baldur selbst hat sie bei seinem Erdengang zwischen die Büsche des Hains und zwischen die Stämme des Hochwalds wie im Übermut ausgestreut, daß sie wie ein zauberisches Wunder eines Tages über dem toten, braunroten Grund wimmeln, hier eine breite Masse, dort kleinere Trupps, wenige vereinzelt wie Vorposten des Hauptheers, die sich bis zum Waldrand vorgeschoben haben, um nach außen zu erkunden. Aber draußen paßts ihnen nicht, es ist zu frei, zu schutzlos, zu sonnengrell, das Gros bleibt lieber im Schutzhaus des Waldes. Und da stehen sie dicht zusammengedrängt wie lebendige silbrige Insel in toten Laubmassen, strahlen ihre stille Pracht weit ringsum in das Einerlei des Grundes, daß sie von fern wie sonnige Lichtungen anzusehen sind, durch die der Himmelsglanz in den Hochwald bricht. Zwergwälder im hohen Dom, aufgebaut zwischen den grauen, fahlen Buchenschäften, überrieselt vom Licht überm leeren Gereis. Zwergwälder mit hohen schlanken Stempeln, denen es nicht immer leicht geworden ist, sich durch das hochgelagerte Laub zu bohren. Unter zufällig schwerer Last mußte sich ihre strebende Kraft wie in Spiralfedern sammeln, drängen, stemmen, die zusammengefalteten Blättchen als Spitzbohrer voran, das Hindernis langsam und zäh überwinden, um schließlich manchmal wie im Sprung zu besiegen und es sogar durchbohrt mit emporzutragen. Einmal durch, strecken sich die Stiele rasch senkrecht empor, breiten die Blattflächen waagerecht aus, Rand dicht an Rand, wie niederes, durchlaufendes Stockwerk, über dem dann auf wirkungsvollem, grünem Hintergrund als Schluß und Krone das weiße Blütenrad der Sonne da oben entgegengehalten wird.

Die heilige „Drei" ist die Zahl des Blümchens. Zu drei spalten sich die Blätter vom Stempel ab, zu drei spannen sich die inneren Blütenblätter aus, zu drei wieder, aber diesmal in den Fugen der inneren, die äußeren, allesamt durchscheinend wie weiße Seide, rötlich geädert wie Inneuflügel, in Jugend ganz übergossen von zarteitem schamhaftem Rot. Was verhüllen die noch geschlossenen Glocken? Einen dicken Buschen gelber Staubgefäßknöpfchen und tief zwischen denen ein grünes Häufchen. Das sieht aus wie ein verwinzigtes Raubvogelnest, aus dem in drei Kreisen übereinander nach allen Seiten dick geschwollener Kröpfe mit hakigen Schnäbeln herausschauen, als ob sie auf Atzung warteten wie hungrige Brut. Aber sperren können sie nicht. Sie haben sich nur einfach die Spitze mit hellem Leim beschmiert, daran wird schon hängen bleiben, was kommt. Aber was soll kommen und woher?

Da gibts für die Blumen nur eine Spenderin, nur eine gütige Mutter, und das ist die Sonne. Sie kommt, die Leuchtende, und flirrt zwischen den noch unverhängten Buchen ohne Hindernis bis zum rostbraunen Boden hinab, der wie vergoldet aufleuchtet. Und nun überschaue so einen Anemonenrasen! All die tausend rosigen Glöckchen haben sich in der Wärme aufgerichtet, haben die zarten, weißen Rädchen gespannt und schauen wie ein großer stummer Chor zur Sonne empor. Die freudige Innigkeit von tausend zuversichtlichen Kinderaugen mag dich da berühren, die im stillen Raum wie in einer Kirche ein lautloses Flehen vereinigt. Stehe still vor dieser aufgeschlagenen, schweigenden Pracht und vor diesem tiefen Lebensernst. Wie kann man es nur gedankenlos über sich bringen, darin herumzutrampeln, zu knicken, zu töten, Sträuße zu raufen, die auf der nächsten Bank verdorren? Laß seinen stummen Brüdern lieber die Erfüllung ihrer Hoffnung und schau zu, wie sich überall in der Wärme winzige Fliegen, kleine Spinnen und Käferchen auf die Reise machen von Strom zu Strom und wie selbst vereinzelte Honigbienen eifrig herumbrummeln, um sich und, unbewußt, auch den hungrigen Schnäbelchen die Mäuler zu stopfen mit winzigen Staubkörnchen aus den aufgeplatzten Beuteln.

Aber die Sonne steigt und wandert. Rührend, zu sehen, wie ihr die Blüten zu folgen versuchen. Das senkrechte Rad immer mehr waagrecht einzustellen, bringen alle fertig, aber auch im Blütenstil die Drehung von Ost nach Süd mitzumachen, gelingt nur besonders elastischen, lebenshungrigen Pflanzen. Sie bringen es aber auch nur höchstens zu einer Viertelwendung und geben es dann auf. Es kommt der Abend mit seiner Kühle. Es kommt die Nacht mit Feuchte und vielleicht drohendem Frost. Noch ist's ja früh im Jahr. Längst sind bei dem spärlichen Besuch noch nicht alle Schnäbelchen versorgt. Es gilt zu schützen. Das Abendbild der Anemonenkolonie ist ein ganz anderes als am Mittag. Sämtliche Blütenstiele haben sich elegant gebogen und die Glocken zusammengezogen über die empfindlichen Teile gestürzt. So bleibt die Lebenswärme beisammen, der Nachttau legt sich nur auf Blätter und äußeren Glockengrund. Das Innere hats warm und — wartet. Ach, manchmal warten sie lange, und manchmal überhaupt vergebens, wenn nämlich graue Regentage die Sonne verhüllen. Dann bleiben die Glocken gestürzt und kein Auge öffnet sich, selbst nicht zur helleren Mittagszeit. Es kommt vor, daß es manche Röschen gar nicht zum Öffnen bringen, wenn nämlich das Wetter für längere Zeit ungünstig ist. Auch wenn danach wirklich die Sonne wieder kommt, bleiben sie doch geschlossen, während rings die Kameraden freudig aufschauen. Auch der Anemone steht die elastische Anpassung offenbar nur eine gewisse Zeit zu, danach aber ist sie alt geworden, verkalkt, wenn man so sagen darf. Die Staubgefäße verwelken, die zarten Blütenblätter lösen sich los, werden weißfarbig, verwehen, und trotzdem hängt zum Schluß am gebogenen Blütenstil ein stark geschwollenes grünes Knöpfchen, dessen Schnäbelchen auch satt geworden sind von — eigenem Staub. Nur nicht verzagt!

Mittlerweile hat droben die dichtgewordene Laubkrone der Sonne den Weg zum Waldgrund verlegt. Aber man ist ja dort mit der Hauptarbeit fertig und braucht sie nicht mehr. An allen Blütenstilen hängen grüne, junge, zartflaumige Fruchthäufchen mit schwärzlichen vertrockneten Schnäbeln. Auch beim schönsten Wetter streckt sich kein Blütenstiel mehr. Im Gegenteil! Er beugt sich noch mehr nach unten, schiebt, wenns ihm irgend gelingt, den zarten Kinderhaufen unter das Blätterdach, um ihn gegen rauhes Wetter zu schützen wie eine Glucke die Küchlein. Der oberflächliche Blick sieht nur noch den grünen Blattwald. Aber komme man nach einiger Zeit noch einmal zur Stelle. Da stehen sie wieder wie Soldaten ganz aufrecht und stramm und sind gekrönt mit einem Nest voll flügger Vögelchen, die zwar nicht selbst fliegen, aber alles, was sie im prallen Bäuchlein bergen, fliegen lassen, indem sie einfach auftplatzen und die Samen dem Wind übergeben. Die Anemone wird nicht aussterben. Das ist der Sinn der ganzen Pracht im Frühlingswald.

Jrd.

44. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt".

Gallenkoliken ohne Steine.

Die Leber gehört zu den Organen, deren Funktion man lange Zeit nicht gekannt hat. Man wußte wohl, daß sie die Galle produziert und daß Störungen der Erzeugung und des Abflusses der Galle über die Gallenwege und die Gallenblase zu den schmerzhaftesten Erkrankungen gehören, aber welchen Zwecken die Galle dient und was sie eigentlich bedeutet, das konnte erst die moderne Physiologie enträtseln. Die Aufgaben der Leber sind ziemlich kompliziert; das eine ist jedenfalls sicher: Die Galle dient nicht dazu, Ärger und Gemütsstörungen anzuzeigen, wie das alte Sprichwort vom „Überlaufen der Galle" will. Die überflüssigen Blutfarbstoffe werden in der Leber zu Galle verarbeitet; diese wieder wird in der Gallenblase eingedickt unter Ausscheidung von Wasser und Salzen, und der Rest, der aus Gallenfarbstoffen und Fetten besteht, wandert in den Darm, wo ein Teil wieder aufgesogen und zu neuen Blutfarbstoffen verwendet wird. Die gefürchteten Gallenkoliken entstehen nun im allgemeinen dadurch, daß in den Abflußwegen der Galle sich die sogenannten Gallensteine bilden, die dann den natürlichen Fluß hemmen und zu Stauungen und krampfartigen Schmerzen führen. Außer diesen durch Steinbildung hervorgerufenen Gallenerkrankungen, die jahrelang im Vordergrund der Forschung gestanden haben, gibt es nun noch andere, unter denen die sogenannte Gelbsucht wohl die bekannteste ist. Vom chirurgischen Standpunkt aus sowie vom anatomischen und vom klinischen sprachen über dieses wichtige Gebiet Prof. Aschoff (Freiburg), Prof. Umber (Berlin), Prof. Westphal (Hannover), der Frankfurter Chirurg Prof. Schmieden.

Die große Schwierigkeit der Erkennung der Erkrankung bestand darin, daß man lange Zeit hindurch auch mit Hilfe der Röntgenstrahlen nicht feststellen konnte, ob Steine in dem Gallenweg die Koliken verursachten oder nicht. Erst seit zwei Jahren wird eine ausgezeichnete Methode verwendet, welche im Röntgenbild den Zustand der Gallenwege erkennen läßt. Man gibt dem Kranken zunächst ein Jodpräparat, welches für Röntgenstrahlen wenig durchlässig ist und dann kann man auf der Röntgenplatte die Gallenausführungsgänge gut abschattiert erkennen. Die Gallensteine selbst sind jedoch strahlendurchlässig und erscheinen dadurch als Aussparungen. Schwieriger ist allerdings die Feststellung von Geschwulsten. Ein anderes Hilfsmittel ist die verlängerte Magensonde, mit deren Hilfe man im oberen Dünndarm die Galle selbst nach ihrem Eintritt in den Darm untersuchen kann.

Es kann nun zwei Ursachen in der Entstehung der krankhaften Veränderung der Gallenwege geben: einmal kann der Entleerungsmechanismus gestört sein, wodurch die Galle gestaut wird und nicht regelmäßig abfließt, oder aber es kann eine Infektion vorliegen. Solche Entleerungsstörungen können auch — und damit kommen wir wieder auf die alte Vorstellung der überlaufenden Galle zurück — tatsächlich auf seelische Erregungen hin eintreten. Eine weit wichtigere Rolle spielen aber die Infektionen. Sowohl auf dem Wege über das Blut, wie auch vom Darm her können Krankheitserreger in die Leber-Gallenwege geraten. Soweit solche Bakterien vom Blut herkommen, werden sie meist, ohne daß sie Schaden anrichten können, wieder ausgeschieden. Von größerer Bedeutung sind nach Prof. Aschoff die Erreger, die aus dem Darm in die Gallenwege geraten. Meist gelangen sie nicht weiter als bis an das Lebergewebe und verursachen dann den verbreitetsten leichten Fall von Gelbsucht, den sogenannten katarrhalischen Icterus. Diese Krankheit dauert gewöhnlich drei Wochen und hat die üblichen Symptome des Gelbwerdens der Haut und besonders der Augäpfel, bei Schmerzen in der Lebergegend.

In den gottlob selteren Fällen kann die Infektion auf das eigentliche Lebergewebe übergreifen und dann zu sehr schweren Schäden führen. Der Folgezustand ist dann häufig die gefürchtete Leberschrumpfung. Es bildet sich dann ein Zustand heraus, wie er sonst nur durch bestimmte Gifte wie Schwermetalle hervorgerufen wird. Durch Diät, Schonung, Medikamente und durch physikalische Maßnahmen versucht die Heilkunde, die gestörten Funktionen der Leber und der Gallenwege wieder herzustellen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ist das heute zu erreichen. Wenn allerdings die Symptome einer eitrigen Entzündung vorliegen oder der Verdacht einer bösartigen Geschwulstbildung bestehen, dann muß der Chirurg eingreifen, der lange Zeit hindurch, als die Gallensteine noch im Mittelpunkt des Interesses standen, die Erkrankungen der Galle als seine Domäne beanspruchen konnte.

Der Zusammenschluß der Gaswerke Mainz und Wiesbaden.

Auch Mainz stimmt zu.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Mainzer Finanzausschusses und des Ausschusses für Gas und Elektrizität wurde den Verträgen über den Zusammenschluß der Gaswerke Mainz und Wiesbaden endgültig zugestimmt. Es ist nun in dieser Frage eine Übereinstimmung zwischen den städtischen Körperschaften von Mainz und Wiesbaden herbeigeführt, sodaß nach der nur noch formellen Zustimmungserklärung durch die Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung und den Mainzer Stadtrat am kommenden Freitag der Zusammenschluß der Gaswerke Mainz und Wiesbaden als vollzogen gelten dürfte.

Reichsbahn verbilligt Urlaubsreisen.

Urlaubsrückfahrkarten mit 20 prozent. Ermäßigung.

Wie wir von zuständiger Stelle aus Berlin hören, plant die Reichsbahn für den Urlaubsreiseverkehr im Sommer eine erhebliche Preisvergünstigung zu geben, um den Erholungsuchenden die Möglichkeit zu geben, auch solche ferneren Reiseziele zu wählen, die sie unter den heutigen Fahrpreisverhältnissen sonst nicht aufsuchen könnten. Die Bestrebungen gehen dahin, eine Urlaubsrückfahrkarte zu schaffen, die mit einer 20 prozent. Verbilligung ausgezeichnet ist. Die Urlaubsrückfahrkarten würden dann genau so billig sein wie die Feriensonderzüge aber mit dem gewichtigen Unterschied, daß der Reisende nicht an die festgelegten Termine der meistens überfüllten Feriensonderzüge gebunden wäre, sondern sich den Reisetag selbst wählen kann. Um aber eine Gewähr zu schaffen dafür, daß diese verbilligten Urlaubsrückfahrkarten nur für wirkliche Urlaubsreisen in Anspruch genommen werden, denkt man eine bestimmte Frist festzulegen, vor der die Rückreise nicht angetreten werden darf. Eine Festlegung dieser Frist ist noch nicht erfolgt, doch kann ein Zeitraum von etwa drei Wochen als wahrscheinlich gelten. Auf diese Weise soll dann unmöglich gemacht werden, daß die Urlaubsrückfahrkarten auch für kurzfristige Geschäftsreisen eine nicht bestimmungsgemäße Verwendung finden. Die Verbilligung würde für die Zeit vom Juni bis Oktober in Geltung sein. Irgend welche anderen Bindungen oder Beschränkungen, z. B. hinsichtlich des Fahrzieles, sollen mit den Urlaubsrückfahrkarten nicht verbunden werden. Die letzte Entscheidung ist für Ende des Monats zu erwarten; sie kann auf dem Verwaltungswege erfolgen und bedarf noch lediglich der Zustimmung des Reichsverkehrsministers, die aber sicherlich gegeben wird. Die Reichsbahn verfolgt damit auch weiter die Politik besonderer Fahrtvergünstigungen anstelle allgemeiner Preissenkungen im Personenverkehr, wie sie es schon zu Weihnachten und Ostern erfolgreich versucht hat und zu Pfingsten wiederholen will.

— **Wiesbadener Gäste.** Im Hotel „Vier Jahreszeiten" sind anläßlich der Tagung der deutschen Gesellschaft für innere Medizin u. a. folgende führenden Ärzte abgestiegen: Der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Morawitz, Leipzig; Geheimrat Prof. Dr. v. Bergmann, Berlin; Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. A. Schloßmann, Düsseldorf; die Professoren Dr. Zinn, Berlin; Dr. Katsch, Greifswalde; Theyssen, Kopenhagen; Dr. Askoli, Vertreter der italienischen medizinischen Wissenschaft aus Palermo; Dr. Brauer, Hamburg; Dr. Schottmüller, Hamburg; Dr. Stepp, Breslau; Dr. Ellinger, Heidelberg; Dr. Deneke, München-Gladbach; Dr. Sachs, Heidelberg; Dr. Broemser, Heidelberg; Dr. Dietlen, Homburg, Saar; Dr. Kissing, Mannheim; Dr. Retzlaff, Berlin; Dr. Kuepferle, Freiburg i. Br.; Dr. Wachter, Frankfurt a. M.; Dr. Kuestner, Leipzig; Dr. Roemer, Hamburg; Dr. Rosenberg, Berlin; Dr. Woenkhaus, München-Gladbach; Dr. Knipping, Hamburg; Dr. Gigon, Basel; Dr. v. Velden, Berlin; Dr. Pribram, Berlin; Dr. Huebschmann, Düsseldorf; Dr. Geßler, Düsseldorf; Dr. Nagli, Bonn; Chefarzt Dr. Achelis, Erfurt; Direktor Dr. Ketzer, Berlin. — Ferner sind im Hotel „Vier Jahreszeiten" in den letzten Tagen abgestiegen: Staatsminister Dr. von Eyde, Oslo; Ministerialrat Ostermann, Berlin; Diplom-Ingenieur Tiedemann, Berlin; Rittergutsbesitzer von Gruenberg und Familie, Prittwitz.

— **Die Trauerfeier für Geheimrat Prof. Dr. Pagenstecher** fand heute vormittag 9.15 Uhr in der Kapelle des Alten Friedhofs auf Wunsch des Verstorbenen nur im engsten Familien- und Freundeskreis statt. Sie begann mit dem Vortrag des Andante aus Beethovens 5. Sinfonie. Nach einleitenden Sprüchen und Gebet hielt Landeskirchenrat und Dekan i. R. D. Veesenmeyer die Gedenkrede im Anschluß an 1. Petr. 4, 10: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gabe Gottes". Der Redner sprach zunächst von der Trauer, die das Hinscheiden des großen Mannes hervorgerufen hat, nicht nur in Familie und Freundeskreis, sondern bei allen, denen er so viel bedeutete als ein Mensch, dessen Wesen etwas Abgeklärtes, Ruhiges besaß, dessen reiche und reife Lebenserfahrung, dessen auf tiefer Wissenschaftlichkeit gegründete Lebensarbeit größte Wirkungen und Erfolge aufwies. Er war ein Mann von Charakter, von Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit, Güte, die außerhalb der Freundschaft viele Tausende aus aller Welt erfuhren, denen er das Augenlicht durch seine große Kunst erhielt. Aus allen Kreisen der Gesellschaft sind dem geschickten und humanen Arzt für seine Heilungen ungezählte Patienten aufrichtig dankbar. Er war bis in die allerletzte Zeit in seinem Beruf tätig und trotz des hohen Alters vollführte er sicher und erfolgreich die schwersten Operationen. Durch seine Lebensarbeit, zuerst mit dem verstorbenen Bruder Alexander gemeinsam, dann allein in der Augenklinik wirkend, war sein Name mit der Stadt Wiesbaden eng verbunden, die durch ihren berühmten Mitbürger an Ansehen in der Welt profitierte. Neben dem Beruf galt das hervorragendste Interesse des Gelehrten unserer Stadt, die er ständig in ihren neuen Schöpfungen verfolgte. Schwer trug er, der stets den öffentlichen Fragen verständnisvoll folgte, mit großer Sorge unseres Volkes Unglück. Hochbetagt, bis zuletzt geistig frisch, hat er nun ein überaus erfolgreiches Leben vollendet. Nach Geleitworten für den Toten, Gebet und Segen, folgten die Kranzniederlegungen. Stadtverordn. Dr. Fresenius würdigte namens der Augenheilanstalt die großen Verdienste des Verstorbenen, dem viele Tausende Geheilter ein dankbares Andenken bewahren. Prof. Dr. Herzheimer unterstrich seitens des Nassauischen Kunstvereins, dessen langjähriges Vorstands- und Ehrenmitglied Geheimrat Pagenstecher war, das hohe künstlerische Interesse des Toten. Augenarzt Dr. Qurin rühmte für die Assistenten der Klinik die vorbildlichen menschlichen und wissenschaftlichen Fähigkeiten des Verblichenen, denen die Schüler stets nachzuahmen sich berufen fühlten. Mit einem Orgelnachspiel endete die schlichte Feier. Im feierlichen Zuge wurde der Sarg dann zum Nordfriedhof geleitet, wo in der Familiengruft die Beisetzung erfolgte.

— **Der Neue Kurverein, E. V.,** hielt kürzlich eine Versammlung des Gesamtvorstandes ab, in der eine Anzahl wichtiger Beschlüsse für die Hebung unseres Kurbetriebes gefaßt wurden. Der Vorsitzende Ullmann erstattete der Versammlung eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. U. a. wurde den Berufsphotographen der Aufenthalt im Bowlinggreen jetzt verboten. Mit besonderer Anerkennung berichtete der Vorsitzende über den Verlauf des Ostersonntags, der ein Werbetag ersten Ranges und ein voller Erfolg für Wiesbaden gewesen sei. Von vielen Besuchern, namentlich aus Rheinland und Westfalen, sei dieses lobend anerkannt worden. Nach eigenen Beobachtungen halte er sich für verpflichtet, der Polizeiverwaltung Wiesbaden die besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen für die vorbildliche und eines Weltbades würdige Verkehrsregelung am Ostersonntag, die dem ganzen Verkehr auf der Kurpromenade ein erhebendes und festliches Gepräge gegeben habe. Es fehle nur noch das vollständige Parkverbot und die Schaffung entsprechender Parkplätze, dann wäre die würdige Visitenkarte Wiesbadens durch seine Kurpromenade geschaffen. Die neuen Verkehrsschilder des Neuen Kurvereins sind inzwischen aufgestellt worden. Die in Aussicht genommene Aufstellung eines Schildes bei der Kreuzung Wilhelm-Friedrichstraße mußte nach Mitteilung des Polizeipräsidenten noch zurückgestellt werden, weil dazu eine kleine beleuchtete Insel errichtet werden muß, deren Anlage auf ca. 600 M. geschätzt wird, für die die Stadt zurzeit aber keine Mittel habe. Auf Antrag beschloß die Versammlung einstimmig, der Stadt Wiesbaden aus der Vereinskasse 200 M. als Beitrag für die baldige Errichtung dieser notwendigen Insel zur Verfügung zu stellen, und hofft, daß die

Hilfe für den Wiesbadener Althausbesitz?

Ein Antrag an den preußischen Landtag! — Die umstrittene Wohnungsteilung. — Die Schwierigkeiten des Teilungsprozesses. — Um die Höhe der Staatsbeihilfen. — Ein Runderlaß des preußischen Finanzministers. — Unverminderter Bedarf an billigen Kleinwohnungen. — Bauwirtschaft und Arbeitslosenziffer. — Belebung der Bautätigkeit eine Lebensfrage für Wiesbaden!

Dem Preußischen Landtag ist kurz vor dem Ablauf seiner Wahlperiode ein Antrag zugegangen, der sich mit der Lage des Althausbesitzes beschäftigt und die Staatsregierung auffordert, von dem für die Förderung der Wohnungsbautätigkeit bestimmten Teil des Hauszinssteueraufkommens im laufenden Rechnungsjahre neun Zehntel bereitzustellen. Diese Mittel sollen Arbeitsmöglichkeiten schaffen durch die Erstellung billiger Kleinwohnungen sowie durch Teilung von Großwohnungen und durch gründliche Renovierung der Altwohnungen.

Die Forderung nach einer umgehenden und wirklich durchgreifenden Teilung der Großwohnungen sowie nach der Bereitstellung von Mitteln für die Renovierung und Modernisierung der Altwohnungen ist für Wiesbaden die dringendste und bedeutsamste.

Die Frage der Wohnungsteilung ist in Wiesbaden in einem Maße akut wie in keiner anderen deutschen Stadt, denn nirgends ist die Zahl der leerstehenden Großwohnungen größer und die Verwendungsmöglichkeit geringer als in Wiesbaden. Trotzdem der preußische Minister für Volkswohlfahrt angeordnet hat, daß den Hausbesitzern für die Unterteilung ihrer Großwohnungen Beihilfen bis zu einem Betrage von 600 Mark, der später auf 800 Mark erhöht worden ist, für jede durch eine Unterteilung entstandene Wohnung aus Hauszinssteuermitteln als verlorener Zuschuß gegeben werden kann, ist die Zahl der geteilten Großwohnungen in Wiesbaden noch außerordentlich gering. Auf die für die Hergabe der vorerwähnten Beihilfen geltenden Grundsätze sei erneut hingewiesen, weil sie uns den Erfolg der auf Gewährung von Beihilfen gestellten Anträge gerade mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse als sehr problematisch erscheinen lassen. Die Höhe der Umbaubeihilfen darf 50 Prozent der Umbaukosten nicht übersteigen; dabei sind nur die reinen Umbaukosten in Anrechnung zu bringen. Die Zahlung der Beihilfen erfolgt erst nach baupolizeilicher Abnahme der Wohnungen.

In den beiden vorerwähnten Bestimmungen sind die wesentlichsten Schwierigkeiten begründet, denn weitaus die Mehrzahl der Hausbesitzer ist zurzeit weder in der Lage, den Restbetrag von 50 Prozent des Bauaufwandes aufzubringen noch bis zur baupolizeilichen Abnahme der erstellten Kleinwohnungen auf die Auszahlung der Beihilfen zu warten.

Wesentlich erscheint die Ergänzungsbestimmung, daß die Beihilfen unter den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen auch zur Unterteilung von Einfamilienhäusern in mehrere Wohnungen gewährt werden können. Warum die Durchführung des Teilungsprozesses durch die Vorlage von Unterlagen erschwert wird, deren Beschaffung teils überaus kompliziert und teils sehr kostspielig ist, erscheint nicht verständlich. Wir verweisen hierbei auf die geforderte Vorlage von spezialisierten Kostenanschlägen, Steuerbescheiden und einer Reihe von weiteren Unterlagen und Nachweisen. Warum die Bewilligung einer Beihilfe abgelehnt wird, wenn eine Teilwohnung über vier Zimmer besitzt, ist nicht minder unverständlich. Es muß gefordert werden, daß die Verfügungen des preußischen Wohlfahrtsministers hinsichtlich der Höhe der Beihilfen genauestens beachtet werden und nicht für ganz gleich große Wohnungen ganz unterschiedliche Beträge als Beihilfe gezahlt werden. Die Teilung von z. B. vier Großwohnungen in acht Kleinwohnungen ist im Höchstfalle mit einer Beihilfe von 6400 Mark zu unterstützen.

Die Frage, wie die Großwohnungen geteilt werden sollen, erscheint nicht minder umstritten. Gerade der Gesichtspunkt der zweckmäßigsten Größe der durch die Teilung einer Großwohnung neugewonnenen Wohnungen ist von großer Bedeutung. Der Bedarf an Kleinwohnungen ist in Wiesbaden sehr stark. Trotzdem muß eine genaue Prüfung nach der in den einzelnen Gegenden der Stadt gewünschten Wohnungsgröße erfolgen. Der Umbau von Großwohnungen in nur zwei- und dreiräumige Wohnungen kann in dem einen Falle von großem Vorteil und in anderen Fällen auch von erheblichem Nachteil für den Hausbesitzer sein.

Gegenüber den vorstehend erwähnten Schwierigkeiten, die dem zweifellos guten Plan der Teilung von Großwohnungen auch in Wiesbaden begegnen, sei der Runderlaß des preußischen Finanzministers vom 10. März hervorgehoben, der eine wirkliche Erleichterung für die Teilung von Großwohnungen insofern bringt, als bei der Unterteilung von großen Wohnungen in selbständige Zwei- und Dreizimmerwohnungen die Hälfte, sogar zwei Drittel der auf die ursprüngliche Wohnung entfallenden Hauszinssteuer niederzuschlagen sind, wenn wesentliche Umbauten erforderlich sind.

Die Frage der wirtschaftlichen Ausnutzung der zurzeit leerstehenden Großwohnungen ist nicht nur für den Wiesbadener Haus- und Grundbesitz, sondern auch für die Stadtverwaltung hinsichtlich des Steueraufkommens und für die gesamte Wirtschaft von entscheidender Bedeutung.

Eine Durchführung des Teilungsprozesses in großem Ausmaß böte mit Rücksicht auf die in Wiesbaden besonders große Zahl der leerstehenden Großwohnungen Arbeitsmöglichkeiten für Hunderte von Arbeitskräften innerhalb des Baugewerbes sowie der übrigen Wirtschaftszweige.

Der besonders große Anteil der örtlichen Bauwirtschaft an der Wiesbadener Arbeitslosenziffer erklärt sich einfach daraus, daß Wiesbadens Bautätigkeit und Bauwirtschaft zurzeit trotz des Saisonbeginnes vollkommen stilliegen. Die Stadtverwaltung hat die Unterstützung der Bauwirtschaft und der Wohnungsbautätigkeit schon lange einstellen müssen mit Rücksicht auf ihre immer prekärer gewordene Finanz- und Kassenlage. Für Kleinwohnungen zu einer Miete von 40 Mark bis 55 Mark im Monat ist auch in Wiesbaden immer noch eine Nachfrage vorhanden. Es handelt sich in diesen Fällen überwiegend um Interessenten, die entweder ihre größeren Wohnungen haben aufgeben müssen, weil sie diese nicht mehr bezahlen konnten, oder zurzeit noch in schlechten Altwohnungen sitzen oder sogar bisher überhaupt keine Wohnung gehabt haben. Die letztere Tatsache erklärt sich dadurch, daß man in Wiesbaden in den vergangenen Jahren im Rahmen der öffentlichen Wohnungsbautätigkeit Wohnungen in der vorerwähnten Preislage fast überhaupt nicht erstellt hat.

In Wiesbaden kann neben einer Belebung der Kur- und Fremdenindustrie, die aber zum großen Teil von durch Wiesbadens Instanzen unbeeinflußbaren Wirtschaftsfaktoren und -ereignissen abhängig ist und bleiben wird, nur durch eine Wiederingangbringung der Bauwirtschaft Arbeit geschaffen werden.

Wenn man heute die Behauptung aufstellt, daß die bisher verwendeten öffentlichen Mittel in der Form von Hauszinssteuerhypotheken als verloren angesehen werden müssen, weil bei einem Verkauf der Neubauten die Gestehungskosten nicht mehr herauskommen, so muß hierbei freilich berücksichtigt werden, daß der Wert der Hausgrundstücke sich nicht nach den Gestehungskosten richtet, sondern nach der Rentabilität. Es erscheint dringend notwendig, daß seitens der Stadtverwaltung alle Schritte unternommen werden, die auf der einen Seite den Teilungsprozeß beschleunigen und finanziell fördern und auf der anderen Seite eine Berücksichtigung Wiesbadens sichern bei allen örtlichen sowie bezirklichen Maßnahmen und Programmen zur Hebung der Arbeitslosigkeit.

Stadt nunmehr die Anlage bald in Angriff nimmt. Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, den Kurbetrieb vorbildlich zu gestalten, wenn Wiesbaden wieder lebensfähig werden soll. Auf weiteren Antrag wurde folgender Beschluß gefaßt: 1. Der Magistrat wird gebeten, die jetzt geschlossenen Eingänge zum Bowlinggreen ebenfalls zu öffnen und diesen bis 10 Uhr abends offen zu halten. 2. Zum Schutze des Bowlinggreen und gegen seine mißbräuchliche Benutzung ist es notwendig, daß an allen Eingängen zweckentsprechende und angenehm wirkende Verordnungsschilder aufgestellt werden. Der Neue Kurverein, E. V., erbietet sich, die Aufstellung dieser Schilder aus eigenen Mitteln und für eigene Rechnung zu übernehmen. Ein weiterer Antrag behandelte Vorgänge im Nerotal. Alle Beschlüsse wurden sofort an die hierfür maßgebenden Stellen weitergeleitet.

— **Festtags-Rückfahrkarten zu Pfingsten.** Der Versuch mit der Ausgabe von Festtags-Rückfahrkarten soll zu Pfingsten wiederholt werden. Wie an Ostern, sollen die Festtags-Rückfahrkarten im Reichsbahnverkehr wieder für alle Verbindungen, für die die Ausgabe von Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist, ausgegeben werden. Für Verbindungen, für die keine fertiggedruckten Fahrkarten vorhanden sind, werden sogenannte Blankokarten ausgeschrieben. Im Interesse der schnellen Abfertigung der Reisenden an den Fahrkartenschaltern und in den Reisebureaus sollen die Festtags-Rückfahrkarten spätestens zwei Tage vor Antritt der Reise gelöst oder wenigstens bestellt werden. Die Geltungsdauer der Festtags-Rückfahrkarten ist vom 11. bis 23. Mai festgesetzt. Da diese Karten nur für Erholungs- und Besuchsreisen bestimmt sind, gelten sie zur Hinfahrt nur von Mittwoch, den 11. Mai, bis Pfingstmontag, den 16. Mai. Die Hinfahrt muß am 16. Mai um 24. Uhr beendet sein. Zur Rückfahrt gelten die Karten nur von Freitag, den 13. Mai, 12 Uhr, bis Montag, den 23. Mai, einschließlich, d. h. um 24 Uhr muß die Reise beendet sein. Auch die am Samstag, den 21. Mai, und Sonntag, den 22. Mai, gelösten Sonntags-Rückfahrkarten gelten zur Rückfahrt am Montag, den 23. Mai, bis 24 Uhr. Die Benutzung von FFD, FD, Schnell- und Eilzügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge unbeschränkt zugelassen. Die Geltungsdauer der am Mittwoch, den 11., und 18. Mai, in bestimmten Verbindungen ausgegebenen Mittwochs-Ausflugskarten und Sonntags-Rückfahrkarten zum Besuch von Theater- oder Orchesterveranstaltungen ist nicht geändert. Die Geltungsdauer der Arbeiter-Rückfahrkarten ist ebenfalls auf die Zeit vom 11. bis zum 23. Mai festgesetzt.

— **Gesellschaftliche Veranstaltungen aus Anlaß des medizinischen Kongresses.** Im Kurhaus veranstaltete die Firma Ruthe, G. m. b. H., im Verein mit dem Rheingauer Weinbau-Verein, E. V., am 12. April für die Teilnehmer des 44. Kongresses der deutschen Gesellschaft für innere Medizin anläßlich ihres 50jährigen Bestehens eine Kostprobe Rheingauer Weine, an der etwa 150 Ärzte teilnahmen. Die Begrüßungsworte sprach Herr Dr. Ruthe, während Herr Dr. Bieroth, Syndikus des Rheingauer Weinbau-Vereins, über die Weinproduktion unseres Heimatgebietes einen kurzen Überblick gab und besonders einige wichtige Fragen auf diesem Gebiet als Gegenstand einer Zusammenarbeit zwischen medizinischer Wissenschaft und weinbautechnischer Praxis erörterte. — Der Vorsitzende der deutschen Gesellschaft für innere Medizin, Professor Dr. Morawitz, gab den üblichen Empfang in Hotel „Vier Jahreszeiten" in diesem Jahre in Form eines Tanzabends, der den Leitern der Universitäts- und Privatkliniken Gelegenheit bot, mit ihren Assistenten und Schülern in einem heiteren gesellschaftlichen Rahmen beisammen zu sein. — Exzellenz Geheimrat Professor von Müller hatte eine Anzahl der Kongreßteilnehmer Mittwochabend in den Privaträumen des Hotels „Metropole" zu einem Festdiner geladen.

— **Die Hauskollektenordnung innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Nassau** hat seit Beginn dieses Jahres dadurch eine Änderung erfahren, daß die Hauskollekten nicht mehr, wie in den vergangenen Jahren, durch Kollektanten der einzelnen Anstalten und Vereine, sondern durch freiwillige Helfer der Kirchenkreise erhoben werden. Veranlaßt ist diese Änderung durch den Wunsch, den Kollektenertrag nicht durch die Spesen der Erheber zu sehr beeinträchtigen zu lassen. Unter Leitung des Evangelischen Landeswohlfahrtsdienstes werden die Hauskollekten, nach Dekanaten getrennt, durch Eingesessene der Dekanate erhoben. An die evangelischen Einwohner des Regierungsbezirks Wiesbaden wird die herzliche Bitte gerichtet, dieser Neuordnung mit Vertrauen zu begegnen und die Erheber gerade auch in dieser Notzeit, die die evangelische Liebesarbeit ganz besonders schwer trifft, nach besten Kräften zu unterstützen.

— **Muttertagssammlung.** Der Preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat dem Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfe für sein besonderes Arbeitsgebiet, den Mütterdienst, auch in diesem Jahre wieder eine Haus- und Straßensammlung bewilligt. Für den Bereich unserer Heimatkirche ist diese Sammlung am 7. und 8. Mai zugelassen. Der Ertrag der Sammlung ist für die Müttererholungsfürsorge bestimmt, die auch in unserer engeren Heimat in den letzten Jahren sehr segensreich gewirkt hat. Im Theodorhaus in Eppenhain und in einem daneben gelegenen Landhaus werden auch dieses Jahr wieder vom 21. April ab erholungsbedürftige Mütter in dreiwöchentlichen Kuren Kräftigung und neue Freudigkeit für ihren schweren Beruf finden. Die Sammlung ist nach Verfügung des Herrn Oberpräsidenten außer von Haus zu Haus auch auf Straßen und Plätzen, in Gastwirtschaften, Vergnügungsstätten und anderen der Öffentlichkeit zugänglichen Orten zugelassen.

— **Fortsetzung der Gleisentfernungsarbeiten.** Im Anschluß an die Gleisentfernungsarbeiten am oberen Bismarckring ist jetzt die Entfernung der früheren Straßenbahngleise am Kaiser-Friedrich-Ring, beginnend an der Ringkirche in Richtung Hauptbahnhof, begonnen worden.

— **Gewichts- und Ortsbeschränkung für Drucksachen.** 1929 wurde auf dem Weltpostkongreß in London beschlossen, daß zollpflichtige Drucksachen als Briefe allgemein nach den Weltpostvereinsländern versandt werden dürfen. Die Einfuhr solcher Sendungen nach Italien und Spanien ist aber nur beschränkt zulässig. Lithographien, Stiche, Chromolithographien, Photographien, Phototypien, Zinkotypien, einschließlich der Land- und Ansichtskarten, große und kleine Kartons mit Zeichnungen, Muster von Schönschrift oder Zeichenproben dürfen nach Italien nur bis 100 Gramm schwer sein. Eine einzelne Photographie auf Papier in einer Sendung darf jedoch bis 500 Gramm Hochgewicht haben. Gedruckte oder nichtgedruckte Bücher, soweit sie mit Einbänden aus Elfenbein, Zellhorn, Perlmutter, Perlen, Knochen, Schildplatt usw., oder mit Metallbeschlägen versehen sind, dürfen auch nur 100 Gramm wiegen. Die Grenzen gelten nicht nur für jeden Gegenstand, sondern für alle zusammen in einer Sendung. Nach Spanien sind zollpflichtige Bücher, Karten, Werbeschreiben usw. nur nach acht Orten mit der Briefpost zulässig. Auskunft erteilt jedes Postamt.

— **Bevorschussung von Sperr-Devisen.** Die Reichsbank hat beschlossen, die im Ausland neu entstehenden Sperr-Guthaben deutscher Exporteure in Reichsmark zu bevorschussen. Interessenten können weitere Auskunft hierüber in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer, Adelheidstraße 23, während den Bureaustunden erhalten.

— **Die Numerierung der Fernverkehrsstraßen.** Zur Erleichterung des Automobil-Überlandverkehrs sind die Hauptfernverkehrsstraßen in Deutschland mit Nummern versehen worden. Die Anbringung der entsprechenden Schilder wird überall so beschleunigt werden, daß noch vor Beginn der Hauptfahrsaison die Automobilisten in die Lage versetzt werden, sich an Hand der Straßennummern über die Durchgangsroute zu informieren.

— **Den Baumeistertitel** verlieh der Regierungspräsident von Minden dem technischen Stadtinspektor beim Stadtbauamt in Bielefeld Hubert Köppler, Sohn des verstorbenen Rektors Wilhelm Köppler.

— **Der 2. Landeskirchentag** der evangelischen Landeskirche in Nassau, der ursprünglich auf den 18. April einberufen war, beginnt nach einer neuerlichen Bekanntmachung des Vorstandes des Evangelischen Landeskirchentages am 26. April in Wiesbaden. Anlaß zu dieser Hinausschiebung des Beginns gab die Festsetzung der Wahlen zum Preußischen Landtag auf den 24. April 1932. Der Landeskirchentag wird sich vor allem mit der Festsetzung des Etats der Nassauischen Landeskirche zu befassen haben. Die Frage der Vereinigung der südwestdeutschen Landeskirchen wird gleichfalls behandelt werden. Eine von der Behörde vorgelegte Tauf- und Konfirmationsordnung wird den Landeskirchentag beschäftigen. Von besonderer Bedeutung werden diesmal die Wahlen zur Ergänzung der kirchlichen Behörden und Ausschüsse sein. Es wird mit einer Verhandlungsdauer von 5 Tagen gerechnet.

— **Kellerbrand.** Im Hause Kirchgasse 74 entstand am Mittwochmittag im Keller Feuer. Durch die starke Rauchentwicklung wurden Hausbewohner und Passanten darauf aufmerksam gemacht und alarmierten um 11 Uhr die Feuerwehr. Der Brand, der vermutlich durch einen ins Kellerloch geworfenen brennenden Zigarrenrest verursacht worden ist, war alsbald gelöscht.

— **Die Durchführung des SA.-Verbots in Wiesbaden.** Im Anschluß an das durch die Notverordnung des Reichspräsidenten verfügte Verbot der SA.- und SS.-Formationen der NSDAP. fanden gestern mittag auch in Wiesbaden an etwa 30 Stellen polizeiliche Haussuchungen mit Beschlagnahme von Material, darunter einige Uniformstücke, statt. Die beiden SA.-Heime in Wiesbaden (Dotzheimer Straße) und in Biebrich wurden polizeilich geschlossen. Die darin untergebrachten jungen Leute (etwa 25), wurden dem Obdachlosenheim überwiesen. Die Aktion verlief in Wiesbaden ohne Zwischenfall.

— **Einbrecher am laufenden Band.** In der Nacht zum Mittwoch, wo der Einbruch im Schützenhof-Postamt erfolgte, wurde auch ein Einbruch in die Geschäftsräume des Städtischen Forschungsinstituts für Bäderkunde und Stoffwechsel, das im Schützenhof in der Schützenhofstraße untergebracht ist, verübt. Es wird angenommen, daß die Einbrecher durch den unterirdischen Gang, der die Bäderanlagen des Schützenhofs und die des Kaiser-Friedrich-Bades verbindet, in den Schützenhof gelangt sind. Die Einbrecher erbrachen drei Geschäftszimmer des Forschungsinstituts, sprengten die Schlösser der in den Räumen befindlichen Schreibtische und nahmen etwa 350 M. in bar mit. Die Täter gingen bei dem Einbruch sehr dreist vor; sie durchsuchten sämtliche drei Räume, obwohl in den angrenzenden Räumen Hotelgäste untergebracht sind. Die im Zusammenhang mit den Einbrüchen in der Schützenhofstraße getroffenen Feststellungen legen erneut die Vermutung nahe, daß die fortgesetzten Büro- und Geschäftseinbrüche der letzten Zeit von denselben Tätern ausgeführt worden sind. Die Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt.

— **Abend-Hochschule** (Rheinstraße 102). Donnerstag beginnen folgende Kurse: Lotte Tiedemann: Deutsch; Prof. Gueth: Englisch und Französisch, Kurzschrift; Heuzeroth: Betriebslehre und Betriebsorganisation; Vollrath: Englisch, Anfänger; Lateinisch für Anfänger; Haupt: Französisch für Fortgeschrittene; Literatur; Dr. Braun: Goethes Weltanschauung; Becker: Volkswirtschaft, Steuerkunde; Studienrat Brücher: Biologie; Dr. Schön: Physik der Musikinstrumente. Aus der Welt der Atome; Dröser: Allgemeine Musiklehre, Gesangstechnik. Anmeldungen in den Anmeldestellen und abends (außer Samstag und Sonntag) Schule Rheinstraße 102 von 7—10 Uhr.

— **Volkshochschule im Oberlyzeum am Boseplatz.** Beginn der neuen Kurse: Montag, 18. April. Programme kostenlos in den Buchhandlungen. Unterrichtszeit von 8 bis 10 Uhr abends. Anmeldung im Zimmer 23 des Oberlyzeums von 7—10 Uhr.

— **Deutsche Volkspartei.** Heute Donnerstag hält die Ortsgruppe Wiesbaden der Deutschen Volkspartei im Hotel Metropole, abends 8,15 Uhr, ihre Mitgliederversammlung ab. Stadtrat Glücklich spricht über die Kandidatenliste und die politische Lage.

— **Der Nass. Bund für ev. bibl. Christentum** veranstaltet am Freitag, 20½ Uhr, seinen letzten Vortragsabend 1931/32. Pfarrer Herrich hält im Gemeindehaus Elsässer Platz einen Vortrag über Wilhelm Löhe, dem Gründer der Anstalten in Neudettelsau in Bayern; er ist einer der markantesten Vertreter des Luthertums aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

— **Lichtbildervortrag für den Denkmalsfonds der 88er.** Am Sonntagvormittag 11 Uhr findet im Filmpalast, Schwalbacher Straße 8, ein interessanter Filmvortrag des Diplom-Ingenieurs Hofmann statt: „Heldenkampf und Heldenehrung des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88". In 170 Bildern wird die Geschichte des Regiments gezeigt. **Der Ertrag ist für den Denkmalsfonds bestimmt.**

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Sonntag tagte im Gasthaus „Zur Krone" unter Leitung des Kommandanten Valentin Eckrich eine Mitgliederversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Der Kommandant erstattete Bericht über die letzten Kreisvorstandssitzungen. Anschließend wurde beschlossen, zu der Kreisversammlung, die am nächsten Sonntag, 17. d. M. in Igstadt stattfindet, 6 Delegierte zu entsenden; außerdem werden 6 weitere Mitglieder der Wehr daran teilnehmen. Mit der Abhaltung der Frühjahrsübungen soll demnächst begonnen werden. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten und einer reichhaltigen Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Wiesbaden-Rambach.

Die Vorstände der Ziegenzüchter-Vereine im Kreisverband Wiesbaden hielten im Gasthaus „Zum Hirsch" eine Hauptversammlung ab. Es wurden verschiedene Zuchtfragen, besonders aber die Vorbereitungen für die Kreisverbandsschau, die hier im Juni stattfindet, besprochen. Die Verhandlungen leitete der 1. Vorsitzende, Bürgermeister Schneider-Frauenstein. Auch im Jahre 1932 soll eine Milchkontrolle stattfinden, die behördliche Beihilfe zur Durchführung der Kontrolle ist von 6 M. auf 4 M. herabgesetzt worden. Der Voranschlag zur Kreisverbandsschau wurde genehmigt. Als Ausstellungsplatz wurde der Platz im Saalbau „Waldlust" bestimmt. Wiesbaden-Rambach stellte den Antrag auf Abhaltung eines Ziegen-Hebammen-Kursus. Der Antrag wurde dem geschäftsführenden Vorstand zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Vorlesung von Liesbeth Dill.** In der Buchhandlung Limbarth-Venn, Kranzplatz, sprach die bekannte Dichterin und Schriftstellerin Liesbeth Dill (Frau von Drigalski, Berlin) von persönlichen Erlebnissen verschiedenster Art, von Reiseeindrücken, Begegnungen mit Stätten künstlerischer Kultur oder historischer Bedeutung, von Geheimnissen aus der eigenen Dichterwerkstatt. Wie sich Liesbeth Dill überall in ihren Werken als scharfgeprägte, eigenwillige Persönlichkeit zeigt, hatte auch diesmal die Wahl ihrer Themen etwas ganz Eigenes und Einmaliges. Ein aparter Gedanke, diese Sammlung berühmter Schreibtische; ein Querschnitt durch die Kulturgeschichte, gesehen aus dem Blickpunkt der Häuslichkeit, die den Alltag schaffender Geister umgab. Eine lange Kette von Namen zieht vorüber, Fürsten, Dichter, Komponisten, Politiker und Frauen von Welt. Liesbeth Dill besuchte die Stätten ihres Wirkens in Deutschland und Österreich, in England und Frankreich, allerorts fand ihr spürsames Verstehen Züge längstvergangenen Wesens noch lebendig in den Dingen, die Art und Gehaben einstiger Besitzer widerspiegeln. Aus der Erscheinung seines Heims, seines Arbeitsraums wächst das Bild des Menschen und nimmt plastische Form. Schreibtische werden Mittel zu knappumrissener Charakterdeutung; das ist sehr fein durchgeführt, eindrucksvoller als manches umfangreiche, gelehrte Buch, denn die Deutung geschieht instruktiv, mit sicherem, menschlich-künstlerischem Gefühl und reifer Lebenserfahrung. Sehr vorteilhaft tritt der durch viele Reisen geschulte Weitblick der Verfasserin in Erscheinung, der ihr bei starker Heimverbundenheit doch — im besten Sinne — geistige Internationalität verleiht. Die befruchtende Wirkung des Reisens für dichterische Konzeption offenbarte unmittelbarer noch die Erzählung „Mysteriöser Erlebnisse", mit denn die Entstehung der Kunstwerke insgeheim verbunden ist. Voll eigener Stimmung ist fremde Landschaft, Fäden spinnen sich von Menschen zu Dingen, seltsame Schicksale tauchen blitzhaft auf, Ausschnitte eines Geschehens vielleicht, die die Phantasie beflügeln. Gerade die lebendigen Beispiele, mit denen die Vortragende die Beziehung von Leben und Dichtung, Schicksal und schöpferischem Gedanken beleuchtete, wußten besonders zu fesseln. Es war ein nicht alltäglicher Blick in die Werkstatt eines schöpferischen Talentes, ein ganz persönliches Bekenntnis zur Kunst, umso zwingender, als es ohne Pathos, in einem reizvollen Plauderton vorgebracht wurde, ohne darum der Innerlichkeit zu entbehren. Derart wurde der erfolgreiche Abend den zahlreichen Hörern zu wertvoller Anregung und Gewinn, stark und dankbar klang der verdiente Beifall. ls.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das Programm des für morgen Freitag vorgesehenen Abonnements-Sinfonie-Konzertes hat eine Änderung erfahren und zwar wird für Fräulein Altstadt Herr Konzertmeister Bergmann solistisch mitwirken und das Violin-Konzert von Brahms spielen. Generalmusikdirektor Schuricht bringt die IV. Sinfonie von Tschaikowsky zur Aufführung. Das Klavier-Konzert von Trapp wird Fräulein Altstadt in einem Sinfonie-Konzert im Mai spielen. — Freitag findet 11 Uhr am Kochbrunnen ein Schallplatten-Konzert statt. Die Schallplatten stellt das Musikhaus Ernst. — Sonntag, 20 Uhr, veranstaltet im kleinen Saale des Kurhauses der Mandolinenklub „Tannhäuser" unter Leitung von Kammermusiker Adam Hahn und unter solistischer Mitwirkung von Hans Göbel (Klavier) ein Konzert.

* **Wiesbadener Künstler im Rundfunk.** „Jery und Bately", ein Singspiel von Goethe, mit der Musik von Heinrich Pfaff, zur Zeit Freiburg (geborener Wiesbadener), wurde am 20. März anläßlich einer Goethe-Feier in Karlsruhe im Badischen Landestheater mit sehr starkem Erfolg aufgeführt. Die Kritik lobte die Musik besonders als genial und tiefempfunden, wurzelnd in deutschester Art. Das Singspiel wird am Freitag, abends 8.45 Uhr, durch den Rundfunk (Südfunk) unter Leitung des Komponisten übertragen.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Dem Heldenbariton des Wiesbadener Staatstheaters Adolf Harbich wurde nach einem sehr erfolgreichen Gastspiel an der Städtischen Oper in Berlin als Telramund in „Lohengrin" ein Gastspielvertrag an diese Bühne angeboten, mit Rücksicht auf seinen Vertrag am Wiesbadener Staatstheater für die nächste Spielzeit mußte Herr Harbich aber ablehnen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Die Zeitkomödie „Man braucht kein Geld", mit Heinz Rühmann, gelangt heute zum letztenmal zur Vorführung. Die Jugend hat Zutritt. Morgen findet die Premiere des neuen Joe-May-Films „Zwei in einem Auto" (Eine Reise ins Glück) statt. In den Hauptrollen: Magda Schneider, Karl Ludwig Diehl, Ernst Verebes und Richard Romanowsky. Regiekunst, Musik, das einfallsreiche Buch und die Besetzung haben diesen Film zum Welterfolg gemacht. Auf der Bühne die weltberühmten „5 Carras".

Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

In der 204. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Wiesbaden unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten Hepp, welcher als Vertreter der preußischen Staatsregierung Oberregierungsrat Florschütz vom Oberpräsidium in Kassel und Oberregierungsrat Dr. Reich von der Wiesbadener Regierung anwohnten, wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt:

Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. hat auf Grund des § 12 des Reichsmilchgesetzes beim Regierungspräsidenten in Wiesbaden den Antrag auf

Einführung des Bearbeitungszwanges für Frischmilch

gestellt. Die Landwirtschaftskammern des Frankfurter Wirtschaftsgebietes und die Milchliefervereinigung für das Rhein-Maingebiet haben zu dem Antrag in folgender Weise Stellung genommen: Die Landwirtschaftskammer Darmstadt und die Milchliefervereinigung für das Rhein-Maingebiet haben vorbehaltlos der Einführung des Bearbeitungszwangs zugestimmt. Die Landwirtschaftskammern Wiesbaden und Kassel haben grundsätzlich ihre Zustimmung gegeben, jedoch an die Einführung des Bearbeitungszwanges die Voraussetzung geknüpft, daß der Landwirtschaft entsprechender Einfluß auf die städtischen Bearbeitungsbetriebe eingeräumt und Vorsorge getroffen wird, daß die durch die Bearbeitung entstehenden Kosten nicht allein auf die Landwirtschaft abgewälzt werden. Durch Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt a. M. und der Liefervereinigung ist Vorsorge getroffen, daß die Interessen der Landwirtschaft bei der Einführung des Bearbeitungszwanges und bei der neuzugründenden Milchversorgung gewahrt sind. Der Vorstand stimmte dem Antrage des Magistrats der Stadt Frankfurt auf Einführung des Bearbeitungszwanges für Frischmilch in Frankfurt unter der Voraussetzung zu, daß der Landwirtschaftskammer ein entsprechender Einfluß auf die städtischen Bearbeitungsbetriebe dadurch eingeräumt wird, daß die von ihr vertretenen Landwirte im Aufsichtsrat der Milchversorgung Frankfurt a. M., G. m. b. H., einen, gegebenenfalls zwei Vertreter erhalten und die durch die Bearbeitung der Milch entstehenden Kosten nicht auf die Landwirtschaft abgewälzt werden.

Es folgte der Bericht über den derzeitigen

Stand des Preisabbaues.

Durch die Bemühungen der Kammer sind die auf Senkung der Preise für handwerkliche Verrichtungen in vielen Fällen, wie der Berichterstatter Landwirtschaftskammerrat Dr. Leber ausführte, von Erfolg begleitet gewesen. So sind insbesondere die Kosten für Hufbeschlag in vielen Gemeinden von bisher 9 M. auf 6 M. gesenkt worden. Es wurde darauf hingewiesen, daß mit den Handwerkerarbeiten und den öffentlichen Gebühren das Verzeichnis der für Senkung in Betracht kommenden Waren, Leistungen usw. noch lange nicht vollständig sei. Die Preise für Baumaterialien, die Gebühren der Ärzte, die Preise für die Sämereien belasteten die Betriebe ebenfalls sehr stark und müßten den heutigen ungünstigen Erzeugerpreisen für die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produkte auch angepaßt werden. Schließlich sei die Handelsspanne bei fast allen Bedarfsgegenständen des Landwirts und Gärtners immer noch viel zu hoch. Es müsse eine wesentliche Verminderung der Handelsspanne auf allen Gebieten nachdrücklichst gefordert werden. Der Vorstand beauftragte die Verwaltung, bei den künftigen Verhandlungen eine weitere Senkung der Preise für alle lebenswichtigen Waren und Leistungen, die für die Landwirtschaft, den Gartenbau und Weinbau in Betracht kommen, nachdrücklichst zu fordern.

Hierauf kam ein Schreiben der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer betr. Ehrung alteingesessener Bauernfamilien, die zweihundert Jahre auf einem Betriebe ansässig, zur Besprechung. Auf Grund der Ausführungen des stellvertretenden Kammerdirektors Dr. Eisinger beschloß der Vorstand, sich grundsätzlich für die Ehrung alteingesessener nassauischer Bauernfamilien auszusprechen.

Hinsichtlich der Vergebung des Provinzialsiegerehrenpreises des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die höchste Milchleistung für 1931 sind folgende Züchter in Vorschlag gebracht worden: Landwirt August Enders (Beuerbach im Untertaunus), Mitglied des Züchtervereins für Lahnvieh im Kreise Untertaunus mit einer Jahresdurchschnittsleistung an Milch 5228 Liter, an Fett 204,72 Kilogramm; Bürgermeister a. D. Reitz (Kleingladenbach), Mitglied der Herdbuchgesellschaft für das Vogelsberger Rind im Kreise Biedenkopf, mit einer Jahresdurchschnittsleistung an Milch von 4567 Liter und 182,87 Kilogramm Fett; Landwirt Karl Deuster (Linter, Kreis Limburg), Mitglied des Züchtervereins für Lahnvieh im Kreise Limburg, mit einer Jahresdurchschnittsleistung an Milch von 4273 Liter, an Fett 170 Kilogramm.

Der Vorstand beschloß weiter, die bisherigen Vertreter des Landeseisenbahnrats Frankfurt a. M. nämlich Gutsbesitzer R. Volz (Seulberg) als ordentliches Mitglied und Landwirt Adam Reccius 3. (Frankfurt a. M.-Unterliederbach) als stellvertretendes Mitglied für den Wahlzeitraum 1932 auf 1934 wieder vorzuschlagen. Sodann beschloß man, aus dem noch vorhandenen Stipendienfonds einen Betrag bis zu 1000 M. für etwa noch eingehende Anträge auf Schulgelderlaß bezw. Nachlaß auf Grund der Bestimmungen über die Vergebung von ganzen und Teilfreistellen an Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftsschulen zu bewilligen. Zum Schlusse kam die Abänderung der Bestimmungen über die Verleihung, Führung und den Entzug der Nassauischen Milchmarke zur Sprache. In Frankfurt a. M. fand unlängst eine Besprechung zwischen Vertretern der Landwirtschaftskammern Wiesbaden, Kassel und Darmstadt über die Herausgabe einheitlicher Bestimmungen. Dabei wurde vorgeschlagen, in den Bestimmungen über die Nassauische Milchmarke einige Änderungen vorzunehmen. Die Vorschläge auf Abänderung bezw. Ergänzungen der Bestimmungen über die Verleihung, Führung und den Entzug der nassauischen Milchmarke wurden gutgeheißen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Verein ehemaliger 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung hielt am 6. April seine gut besuchte monatliche Mitgliederversammlung ab. Drei Kameraden wurden neu in den Verein aufgenommen. Mit großer Befriedigung wurde die aufwärts gehende Bewegung in der Kameradschaft vermerkt, der weitere Ausbau und sonstige Vereinsfragen besprochen. Am 22. Mai ist ein Ausflug nach Bischofsheim und im Monat Juni ein gemeinschaftlicher Spaziergang durch den Wiesbadener Wald beschlossen worden. Demnächst werden die Damen des Vereins zu einer Besprechung zusammenkommen. In der nächsten Mitgliederversammlung wird Kamerad Gramlich über seine Erlebnisse in Südwest-Afrika sprechen.

* Am Sonntag unternimmt der „Westerwaldverein" eine Wanderung nach Seitzenhahn (Gasthaus Wink). Abmarsch 1 Uhr Elsässer Platz.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

9000 Mark aus dem Büro einer Darlehenskasse gestohlen.

= **Mainz,** 13. April. In das Büro der Spar- und Darlehnskasse in Spiesheim wurde nachts ein Einbruch verübt. Als ein Angestellter am Morgen die Räume betrat, stand der Kassenschrank offen, ohne Beschädigungen aufzuweisen. Es fehlte alles Geld, etwa 9000 Mark. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Auf der Spur von Falschmünzern?

= **Frankfurt a. M.,** 14. April. (Eig. Drahtmeldung.) Seit Monaten wurde Frankfurt und seine Umgebung mit großen Mengen falscher 50-Pfennig-Stücke überschwemmt, ohne daß die Verbreiter ermittelt werden konnten. Jetzt hat man auf frischer Tat ein Ehepaar Kalb festgenommen. In der Wohnung dieser Leute fand man verschiedenes Belastungsmaterial; die Werkstätte konnte noch nicht ermittelt werden.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 13. April. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat für die Ergreifung der Räuber, die, wie berichtet, am Dienstagabend in Sachsenhausen einen Kassierer einer Brauerei überfallen und beraubt haben, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Diese Belohnung ist auch für diejenigen Personen ausgesetzt, die Angaben machen, die zu einer Bestrafung der Täter führen. Auch die Versicherung hat eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Wie jetzt festgestellt worden ist, beträgt die geraubte Summe 1521,50 Mark einschließlich der Barschecks, die natürlich gesperrt worden sind. — Ein Straßenbahnzug der Linie 7 wurde gestern abend in der Nähe der Oberschweinstiege beschossen. Der Wagen wurde von einem Mann angehalten, der mitten auf den Gleisen stand. Als der Fahrer das Tempo verlangsamte, sprang der Mann zur Seite und schoß zweimal auf den Wagen, ohne jedoch zu treffen. Der Mann sprang darauf in Begleitung einer zweiten Person in den Wald zurück und entkam unerkannt. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Täter nur deswegen von einem Raubüberfall auf den Straßenbahnwagen absah, weil sich in dem Wagen nur ein Fahrgast befand oder ob es sich um einen Dummenjungen-Streich handelt. — Vom 2. Mai ab wird Frankfurt zwei Großmarkthallen haben. Denn neben der eigentlichen städtischen Großmarkthalle, der „Gemüsekathedrale", wie sie der Volksmund nennt, stellt am 2. Mai ab der Landwirtschaftliche Verein sein 30 000 Quadratmeter großes Gelände auch für den unmittelbaren Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an die Verbraucher zur Verfügung. Da die Standplatzgebühren beim Landwirtschaftlichen Verein erheblich billiger sind als in der Großmarkthalle, haben sich bereits viele Gärtner und Landwirte um Plätze beworben. Der Polizeipräsident hat die Neuanlage dieser neuen Marktstände bereits genehmigt.

Das Bootsunglück auf dem Rhein.

= **Östrich i. Rhg.,** 13. April. Entgegen der von verschiedener Seite verbreiteten Meldung, daß am hiesigen Rheinufer Teile von der Schaluppe „Vera", welche in vergangener Woche von zwei vermißten Eltviller Jungens benutzt wurde, an Land gespült worden seien, sei festgestellt, daß bis heute von dem Boot noch nichts gefunden worden ist. Auch werden die beiden Jungens noch vermißt.

Ein Bauernanwesen abgebrannt.

= **Rhaunen** (Hunsrück), 13. April. Das Anwesen des Landwirts Wilhelm Schub in Rhaunen wurde nachts durch Großfeuer vernichtet. Das Feuer entstand um die zweite Morgenstunde in der Scheune. Von einem sturmartigen Wind angefacht, griff der Brand mit rasender Schnelligkeit um sich. Die Arbeiten der Feuerwehr zur Eindämmung des Brandes waren erfolglos. In kurzer Zeit stand auch das Wohnhaus in Flammen und wurde mit Scheune und Stallungen bis auf die Grundmauern eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden, ferner der größte Teil des Mobiliars.

= **Nordenstadt,** 13. April. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Donnerstag, 14. d. M., die Eheleute Heinrich Metz und Frau Henriette, geb. Kern.

= **Breckenheim,** 13. April. Die hiesige Ortsbauernschaft hatte ihre Mitglieder am Mittwochabend zu einer außerordentlichen Vollversammlung einberufen um die Erledigung der Gründungsformalitäten der bereits vor 14 Tagen errichteten „Milchabsatzgenossenschaft G. m. b. H. Breckenheim" vorzunehmen. Nach einem Vortrag über Zweck und Bedeutung der Genossenschaft durch den Geschäftsführer der Kreisbauernschaft Wiesbaden-Erbenheim, Dr. Kettenbach, wurde die Wahl der Verwaltungsorgane vorgenommen, die sich wie folgt zusammensetzen: Vorstand: Heinrich Schwarz, Schulgasse, 1. Vorsitzender; Heinrich Friedrich Diefenbach, 2. Vorsitzender; Karl Klötz, Rechner; Franz Albert und Milchhändler Karl Schwarz, Beisitzer. Aufsichtsrat: Franz Diefenbach, Heinrich Kleber II. und Heinrich Koch. Der Geschäftsanteil wurde für je 50 Liter Milch auf drei Mark und die Haftsumme auf 5 Mark festgesetzt.

= **Altenkirchen,** 13. April. In der am Montag abgehaltenen Hauptversammlung der Landbundgenossenschaft des Kreises Altenkirchen wurde über die Unterschlagungen des früheren Geschäftsführers und die Folgen der Fehlgeschäfte ausführlich Bericht erstattet. Die Versammlung beschloß, die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Sanierung durchzuführen. Die Genossen verpflichteten sich zur Zahlung eines Anteils in Höhe von 225 Mark. Die Summe muß in monatlichen Raten gezahlt werden. Durch diese Maßnahme wird der Konkurs der Genossenschaft vermieden.

Die Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Der Entwurf dem evangelischen Oberkirchenrat zugestellt.

Berlin, 13. April. Der preußische Kultusminister hat dem evangelischen Oberkirchenrat einen aus den bisherigen Verhandlungen hervorgegangenen Entwurf für die Neuregelung der Einsichtsnahme in den Religionsunterricht vorgelegt und ihn ersucht, eine Stellungnahme sämtlicher preußischen Kirchenregierungen herbeizuführen.

Wie vom Amtlichen Preußischen Pressedienst mitgeteilt wurde, hat Minister Grimme zu einer Aussprache auf den 19. April eingeladen. Der evangelische Oberkirchenrat hat sich, wie wir erfahren, zu dieser vor seiner Stellungnahme bereits der Öffentlichkeit bekanntgegebenen Einladung noch nicht geäußert.

Das Bädergebirge, der Taunus.

Von Alfons Paquet.

Das milde Klima, an dessen Südhängen in geschützten Tälern einige unserer wertvollsten und größten Heilbäder seit der Römerzeit bestehen, begünstigt einen zeitigen Beginn des Frühjahres. Hierher strömen gerade zu dieser Jahreszeit die Leidenden und Erholungsbedürftigen aus aller Welt. Die Redaktion.

Aus den Fenstern von Frankfurt steht man die Linie des Taunus. Sie ist wie eine sanfte klare Melodie. Sie verhält sich zum Lärm und zur Geschichte dieser Stadt wie die Ewigkeit zur Zeit. Sie ist immer das blaue Gebirge. Nur wenn es Regen gibt, treten seine Hänge deutlicher, farbiger hervor.

Frankfurt hat zum Taunus die Ferne, Wiesbaden die Nähe. Und beiden Städten weckte das Gebirge diese große Naturliebe, deren Ausdruck die unermüdlichen Wanderungen sind. Wiesbaden ruht im Schoß der Täler. Immer sieht es im Westen den hohen raupenartigen Bergsaum mit dem weißen Jagdschloß Platte. Die Täler strecken sich von Wiesbaden gleich in den Taunus hinein, mitten in seine Buchenwälder, in denen uralte Eichen, dunkle Höhlen sich verbergen, Aussichtspunkte auf den Scheiteln hoher Forsten. Diesem Einssein mit dem Taunus verdankt Wiesbaden die Hälfte seines Ruhmes, wie die andere Hälfte seinem Kochbrunnen, dessen Dampfwolke sich an den Glaswänden der Trinkhalle niederschlägt.

Den Taunus umgeben die Flüsse in glänzenden lockeren Arabesken. Sie heißen Main, Rhein und Lahn. Die schöngeflochtene Hauptkette der Taunusberge hat in ihrer Mitte den Feldberg. Er ist von vielen Anstiegen her erreichbar. So auch die anderen Kuppen in seiner Nähe, die kaum niedriger sind. Besonders der geheimnisvolle Altkönig, der Fels der Brünhild. Von der Spitze des Frankfurter Domes gesehen, funkelt um sein Haupt ein doppeltes weißliches Band. Es sind die Ringwälle, rohe Steinmassen von der Breite eines Fahrweges. Gewaltige Arbeit, wie die Pyramiden Ägyptens. Solcher Wälle gibt es im nördlichen Taunus etwa siebzig. Sie dienten einst Stämmen, die mit Vieh und Wagen auf die Spitzen der Berge flüchteten, zum Schutz. Die römischen Generale haben sie in langwierigen Feldzügen umgangen, erstürmt, verwüstet. Die Saalburg (bei Homburg) war ihr Hauptquartier. Dieses wiederhergestellte Mauerviereck erscheint indianerspielenden Knaben unserer Tage wie ein Fort aus der amerikanischen Trapperzeit.

Jetzt liegen im Anstieg zu den Höhen des Taunusrandes die Burgen untergegangener Dynastien, die sich in den Kämpfen um die aus der Ferne winkenden Städte verzehrten, die Ruinen von Kronberg, Falkenstein und Königstein. Vor den Gassen der vielbesuchten Städtchen breiten sich die Parks, die Landhäuser der großen Frankfurter Familien. Sieht man in die Ebene zurück, ragen aus farbigem Gewölk die Schornsteine von Höchst, die hellen Baublocks von Frankfurt. Die Autostraße führt an Buchenwäldern und Kastanienhainen entlang; die Namen der Dörfer enden hier fast alle auf Hain, an ihren Seiten münden die Feldwege von der silberglänzenden Nidda her.

Und hier am Südrand des Taunus steigen die Heilquellen empor: die schaumweißen Sprudel von Bad Nauheim, dessen Salinen den frischen Duft der See verbreiten. Die silbernen Brunnenstrahlen an der Allee im Park von Homburg, das jetzt zu neuem Leben erwacht ist. Der Sieben-röhrenbrunnen in den Wiesen von Kronthal. Im kleinen Kurgarten zwischen den Nelkenbeeten und Erdbeerfeldern der Gärtnereien die prickelnden, salzigen Quellen von Bad Soden. Und in Wiesbaden die bräunlichen, wohlschmeckenden, heißen Thermen.

Zum Rhein hin wird der Taunus das Rheingaugebirge. Er reicht in den einstigen Königs-Sundragau, der so hieß, weil er besonders den deutschen Königen als Besitztum vorbehalten war. Ihn umschloß das waldige Gebück. Auf der kahlen, sanft gerundeten Pyramide des Johannisberges, auf dem sorgfältig bepflanzten Rebengelände um Kiedrich, Kloster Eberbach, Hattenheim und Östrich, auf dem besonnten Rüdesheimer Schiefer wachsen die goldfarbenen Trauben, wie die schwarzen Trauben um Aßmannshausen, dem auf dem anderen Ufer der Hunsrück mit einer Alm vom sattesten Grün gegenüberliegt. Auch in Kiedrich, in Aßmannshausen springen salzige Quellen. Warme Quellen rinnen in den Tälern tiefer im Gebirge. In dem Tälchen von Schlangenbad ist mitten in den Wäldern das azurblaue Schwimmbad. Und am Ende des vielgewundenen grünen Wispertales, aus dem am Abend bei Lorch der Wisperwind hervorströmt, liegt Schwalbach, Bad und Luftkurort in einem. Die Landstraße des einstigen Herzogtums Nassau, die alte Bäderstraße, verbindet das gastliche, von grünen Höhen umkränzte, in der Lahn gespiegelte Ems mit Schwalbach und Wiesbaden. Schon die Engländer, die zur Zeit der Postkutsche mit Vorliebe im Rheinland reisten, rühmten den Reiz, die Unterhaltungen dieser Strecke. Hochwald wechselt mit aussichtsreichen Kuppen. Freundliche Ortschaften liegen in Wiesengründen, die zwischen dottergelben Blumen und weißviolettem Schaumkraut da und dort ein Eisenquell mit rostrotem Bett durchzieht.

Das Klima am Fuß des Taunus ist mild. Es ist südlich, wie sonst selten in Deutschland. Erst die obere Region ist nordisch, darum erst recht erfrischend. Die siebenundzwanzig heißen Kochsalzquellen von Wiesbaden senden aus den zahllosen Bädern der Stadt ihr Wasser in die unterirdischen Kanäle, die einmal offene Bäder waren. Dann strömt es in den Rhein. Vulkanisch ist der Taunusboden. Die Basaltausbrüche bei Naurod, bei Mammolshain verraten noch die halbverschütteten Krater. Jetzt ist das Gebirge zusammengefaltet, zusammengelegt wie ein Regenschirm, zerbröckelt in den sanften waldbedeckten Rundungen des Mittelgebirges. Und der bleifarbene Schiefer des Taunus glänzt auf den Dächern der Dörfer und Städte, sein Quarzgestein dient als Pflaster der Straßen, seine Blöcke kehren wieder in Grenzmälern und Mühlsteinen von unbekanntem Alter, sein weißes Quarz, zu Pulver gemahlen, wird Porzellan. Kupfer, Eisen, Blei und Silber liegen in labyrinthischen, verlassenen Stollen, die mit einer bleichen Flora gefüllt sind.

Die Bäderstraße quer über den Taunus und ihre Fortsetzung am Rand der Höhe bis zum Johannisberg über Rauheim, das ist der Hauptweg. Ein unendliches Geflecht von Fahrwegen und Fußwegen überzieht das kleine Bergland. Wie schön, im Sommer aus der Ebene rasch aufsteigen zu können in den Wind der Taunushöhen, der den Geruch von Harz, von Heu und Heidelbeeren mit sich führt, aus dem Wasser des Bades in die Wälder einzutauchen. Und zu den leichten Pflichten der Kur in den Bäderstädten immer wieder aus den Wäldern zurückzukehren.

Neues aus aller Welt.

Eine neue deutsche Himalaja-Expedition.

Durch eine amerikanische Spende finanziert.

Von München aus wurden in aller Stille die Vorbereitungen zu einer großen deutschen Himalaja-Expedition getroffen und glücklich abgeschlossen. Leiter der Expedition ist der Münchener Ingenieur Willi Merkl, einer der bestigsten jungen deutschen Bergsteiger. An der Expedition werden weiter teilnehmen: Diplomingenieur Fritz Bechtold aus Trostberg (Bayern), der Münchener cand. ing. Herbert Kunigk, Fritz Wiesner-Dresden, Felix Simon-Leipzig, Peter Aschenbrenner-Kufstein und der Wilhelmshavener Marinerat Dr. F. Fetzer. Die Mittel zu dieser Unternehmung verdankt Merkl in der Hauptsache einer Spende aus Amerika, das auch durch zwei Teilnehmer vertreten sein wird. Am 20. April wird die Expedition von Genua aus nach Indien abreisen. Das Ziel der Unternehmung ist, den ersten Achttausender zu erobern. Von den 13 Achttausendern, die sämtlich im Himalaja und Karakorum liegen, ist bis jetzt noch keiner erstiegen.

Die Piccard-Gondel im Dienste der Forschung.

Versuche über die Föhnkrankheit.

Die Piccard-Gondel, die in der Geschichte der meteorologischen Forschung bereits eine so große Rolle spielte, wird nun neuerlich zum Dienst der wissenschaftlichen Forschung herangezogen. Mit Hilfe der Gondel soll, wie aus Innsbruck gemeldet wird, ein Experiment versucht werden, das zur Erforschung der ganz eigenartigen Föhnkrankheit dienen soll. Mit diesem Problem beschäftigt sich schon seit längerer Zeit der Leydener Universitätsprofessor der Medizin Storm van Leeuwen, der in seinen Arbeiten durch die Universität Innsbruck und ihre Institute großzügig unterstützt wird. Diese Arbeiten stehen vor dem Abschluß. Nun soll in Innsbruck, diesem klassischen Ort des Föhns, noch das Schlußexperiment unternommen werden, da sich die Gondel Piccards besonders geeignet hat. Der Assistent des Professors van Leeuwen, Universitätsassistent Dr. Booij, der hierzu in Innsbruck eingetroffen ist, hat bereits veranlaßt, daß alle Öffnungen der Gondel hermetisch abgedichtet werden, um die Luftveränderungen abzuhalten, und wird in den nächsten Tagen mit seinen Arbeiten beginnen.

Nach den Vulkan-Ausbrüchen in den Cordilleren.

Keine Menschen ums Leben gekommen.

Aus Buenos Aires wird gekabelt: Noch immer liegt über einem großen Teile Argentiniens dichter Rauch, untermischt von Aschenwolken. Der Aschenregen hat dagegen aufgehört. Der letzte Aschenniederschlag wurde von der brasilianischen und uruguayanischen Grenze gemeldet. Der Zugverkehr ist wieder in normaler Weise aufgenommen worden. Die Hilfsexpeditionen, die die Regierung in die besonders bedrohten Gebiete entsenden wollte, sind nunmehr überflüssig geworden. Es steht nunmehr fest, daß bei den Vulkan-Ausbrüchen keine Menschen ums Leben gekommen sind. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Schätzung der durch die Vulkan-Ausbrüche verursachten Schäden der Landwirtschaft vorzunehmen; jedoch dürften diese Schäden recht bedeutend sein. Allein in der Gegend von Mendoza sind über 1000 Hektar Weideland mit einer dichten Aschenschicht bedeckt, sodaß dieses für die Ernährung des Viehes auf lange Zeit hinaus unbrauchbar geworden ist. Wissenschaftliche Untersuchungen sollen ergeben haben, daß die niedergegangene Asche zur Herstellung von Zement und für verschiedene industrielle Zwecke verwendbar sei.

Die Welle der Tarifkündigungen.

Der GDA. gegen neuen Lohnabbau.

Berlin, 13. April. Der GDA. nimmt anläßlich der Besprechung zwischen dem Reichsarbeitsministerium und den deutschen Schlichtern am 15. April Stellung zu der in Deutschland zu verfolgenden Lohnpolitik. In dieser Veröffentlichung heißt es u. a., nach Feststellungen der Arbeiterorganisationen seien bis Mitte April die Lohntarifverträge für rund 3 Millionen und die Manteltarifverträge für 4 Millionen Arbeiter gekündigt worden. Für die Angestellten habe der Gewerkschaftsbund der Angestellten Anfang April über 100 Gehaltstarife und über 160 Manteltarife gezählt, die gekündigt worden sind oder auf Grund der getroffenen Vereinbarung automatisch ablaufen. Durch diese neuen Tarifkündigungen würden mehrere hunderttausend Angestellte und auch die Öffentlichkeit in neue Beunruhigung versetzt. Namhafte Vertreter der Arbeitgeber hätten wiederholt Ruhe für die Wirtschaft gefordert. Von den Arbeitgebern sei im Hinblick auf diese Forderung zu erwarten, daß sie selbst zu einer Beruhigung der Verhältnisse beitrügen. Den Schaden aus einer fortgesetzten Beunruhigung hätte schließlich die Wirtschaft selbst zu tragen. Die bisherigen Ereignisse auf wirtschaftlichem Gebiet bestätigen, daß die Arbeitgeber mit ihren Abbauaktionen nur einem Phantom nachgejagt seien. Das Ausland habe sich gegen unsere verstärkte Konkurrenz durch verbilligte Löhne mit neuen Zollmauern umgeben. Bei dem Versuch, diese Zollmauern durch weitere Lohn- und Gehaltssenkungen zu überwinden, müßte Deutschland unterliegen, denn es könne mit seinen Löhnen und Gehältern nicht so weit herabgehen wie die anderen Staaten mit ihren Zollmauern herauf. Die Hindernisse, auf die die deutsche Ausfuhr überall stoße, verwiesen die deutsche Wirtschaft in erster Linie auf den Inlandsmarkt. Bei weiteren Lohn- und Gehaltssenkungen sei die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes aber nicht zu erhalten. Jede Schmälerung der Kaufkraft müsse darum auf die Wirtschaft selbst zurückfallen und dem Prozeß der Wirtschaftsschrumpfung neue Nahrung bieten.

Ein Schuß auf Generalmusikdirektor Weisbach. Als Generalmusikdirektor Hans Weisbach in Düsseldorf nachts gegen ½1 Uhr von seinem Flügel, der im ersten Stock seines Hauses in einem zum Hofgarten liegenden Balkonzimmer steht, weggegangen war, fiel ein Schuß. Das Geschoß drang durch das Fenster und schlug in die Wand ein. Weisbach blieb unverletzt. Die Kriminalpolizei nahm sofort den Tatbestand auf.

Ein Reichswehrsoldat von einem Posten erschossen. In der Infanteriekaserne in Würzburg wurde ein Reichswehrsoldat, der zu spät zurückkehrte, und deshalb den Weg über den Zaun des Kasernenhofes wählte, vom Posten angerufen und, da er auf den Anruf nicht antwortete, erschossen.

Fünf Tote bei einer Familientragödie. Der Kaufmann Karl Lehnert, seine Ehefrau und drei Kinder im Alter von neun bis dreizehn Jahren wurden in ihrer Wohnung in München durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Man vermutet, daß die Familie wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten in den Tod gegangen ist.

Gefälschte Schatzanweisungen unter den Aktiven der Kreuger- und Toll-AG. Die Londoner „Financial Times" hatte behauptet, daß sich falsche ausländische Bonds in Höhe von 300 Millionen Kronen unter den Aktiven der Kreuger u. Toll-AG. befinden sollten. Die Stockholmer Morgenzeitungen wollen wissen, daß dieses Gerücht den Tatsachen entspricht. Bestimmte Angaben waren bisher nicht zu erhalten. Alles spricht aber dafür, daß es sich so verhält, wie die „Financial Times" meldet. Die Fälschungen dürften in italienischen Schatzanweisungen bestehen, deren Echtheit von italienischer Seite bestritten wird, da Kreuger überhaupt keinerlei Geschäftsverbindungen mit Italien unterhalten hat.

Versteigerung des Zirkus Schneider in Neapel. Das Schicksal des Zirkus Schneider erfüllt sich nunmehr. Bekanntlich war der Zirkus auf seiner Italientournee in Neapel in Schwierigkeiten geraten. Die Vorstellungen konnten nicht weitergeführt werden, da es einfach an allem fehlte. So kam es zur Liquidation des Unternehmens. Am Samstag wird das gesamte Inventar des Zirkus versteigert, nachdem in der letzten Zeit die Tiere nur durch Spenden von Wohlfahrtseinrichtungen ernährt werden konnten.

Das Rätsel um das Kind Lindberghs. Eine 20-Dollar-Note, deren Zahl bewies, daß sie zu dem von Oberst Lindbergh bezahlten Lösegeld gehörte, wurde in einer Bäckerei in Greenwich der Besitzerin von einer Frau angeboten. Die Bäckereibesitzerin erkannte die Nummer; aber die Frau ergriff darauf die Banknote und flüchtete in einem grünen Auto, das vor der Tür gewartet hatte.

Gerichtssaal.

* **Sühne für Einbrüche.** Vor dem Bezirksschöffengericht Mainz hatten sich der 26jährige Schlosser H. Gg. Becker und der 30jährige Bäckergehilfe Johann Kellner aus Mainz wegen Einbruchsdiebstahls, sowie der 43jährige Ofensetzer Michael Stethen und der 24jährige Arbeiter G. Haupt aus Mainz wegen Hehlerei und Beihilfe zu verantworten. Kellner und Becker hatten in der Nacht zum 1. und 7. Januar d. J. bei Einbrüchen in eine Konfektionsfirma und in ein Sportartikel- und Wäschegeschäft eine größere Beute gemacht. Kellner wurde außerdem ein Einbruch in die Wohnung eines Polizeibeamten nachgewiesen. Das Gericht verurteilte Kellner wegen dreier schwerer Einbrüche im Rückfall zu zwei Jahren, Becker wegen zweier Einbruchsdiebstähle zu einem Jahr zwei Monaten, Stethen wegen Hehlerei und Beihilfe zu sieben Monaten und Haupt zu einem Monat Gefängnis. Letzterem wurde ein fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt.

* **Verurteilung eines ungetreuen Kassierers.** Der 43jährige Kaufmann Karl Scheffel, wohnhaft in Nierstein, der bei einer Worser Brauerei als Bierreisender tätig war, hatte sich vor dem Mainzer Bezirksschöffengericht wegen Unterschlagung von Kundengeldern und Untreue zu verantworten. Vor etwa zwei Jahren blieb er mit der Ablieferung von Kundengeldern im Rückstand. Als er eines Tages seiner Arbeitgeberin mitteilte, daß ihm ein Betrag von mehreren tausend Mark von Unbekannten gestohlen worden sei, forschte die Brauerei bei den Kunden nach. Die Feststellungen ergaben ein Manko von 29 117 M.. Scheffel gab bei der Verhandlung zu, 15 000 M. unberechtigter Weise verausgabt zu haben. 6000 M. seien ihm gestohlen worden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 10 Monaten und sofortige Verhaftung. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis. Von einer Verhaftung wurde Abstand genommen.

* **Das Reichsgericht hebt das Urteil gegen Strecker auf.** Auf die Revision des Schriftstellers Karl Strecker, der unter aufsehenerregenden Umständen am 27. August v. J. das von ihm in Klein-Machnow bei Zehlendorf mietweise bewohnte Landhaus in Brand steckte, hat das Reichsgericht das gegen ihn vor dem Schwurgericht Potsdam am 19. Oktober v. J. ergangene und wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges auf ein Jahr Zuchthaus lautende Urteil aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Wetterbericht.

Bei Island hat sich ein kräftiger Sturmwirbel entwickelt, der über England ein intensives Luftdruckfallgebiet besitzt. Letzteres wird zur Ausbildung eines Teilwirbels führen, der sich nordostwärts bewegen und an seiner Vorderseite eine Zufuhr wärmerer subtropischer Luftmassen auch nach unserem Gebiet veranlassen wird. Die zurzeit eingetretene Beruhigung der Witterung wird daher nur ganz vorübergehend bleiben und die zu erwartende Niederschlagstätigkeit sich in mäßigen Grenzen halten.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Bewölkungszunahme mit auffrischenden, südlichen Winden, weitere Milderung, keine nennenswerte Niederschläge.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

13. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	756.5	760.2	761.2	760.0
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	769.0	770.7	772.0	770.6
Thermometer (Celsius)	3.4	4.2	1.8	2.8
Dunstspannung (Millimeter)	4.5	4.9	4.4	4.6
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	77	79	85	80
Windrichtung	NW 2	NW 3	NO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	1.5	0.2	—

Höchste Temperatur: 11.4 Niedrigste Temperatur: 2.4

Wasserstand des Rheins

am 14. April 1932.

Biebrich:	Pegel	2.10	m	gegen	2.01	m gestern
Mainz:	„	1.26	„	„	1.27	„ „
Caub:	„	2.60	„	„	2.63	„ „
Köln:	„	3.70	„	„	3.85	„ „

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lokisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.



führt durch die



Kassenstunden: 9–1 u. 3–6 Uhr

Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postscheckkonto: Frankf. am M. 24001

1/8 zu 5 RM für jede Klasse der **Preuß.-Südd. Klassenlotterie** verspr. gem. § 9 d. amtl. Plans einen Gewinn von

100 000 RM netto.

Neu ist die Vermehrung der **Mittelgewinne** durch Einführ. d. **100 Schlußprämien** zu je **3000** RM

Ziehung 1. Klasse: **22. und 23. April**

Es lohnt sich wirklich! Greifen Sie zu!

1/9: 5.—, 1/4: 10.—, 1/2: 20.—, 1/1: 40.— RM
Auskunft — auch telefonisch — u. Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden!

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Grether**, Inhaber der Firma Parfümerie-Import Camille Foiry, Inhaber Max Grether, in Wiesbaden, Seerobenstraße 22, ist am 11. April 1932, 12 Uhr das Vergleichverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Bücherrevisor **Dr. Meisner** in Wiesbaden, Adelheidstraße 17, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Mittwoch, 11. Mai 1932, 9¼ Uhr vor dem Amtsgericht in Wiesbaden, Kirchgasse 15, 3, Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen — und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen — sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. F622

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts 6b
am 11. April 1932.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen der **Wiesbadener Wollwarenfabrik AG.** wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt. Schlußtermin, in welchem auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft und die Gläubigerversammlung gem. § 91 KO. gehört werden soll, wird auf Mittwoch, den 11. Mai 1932, vorm. 10¾ Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchgasse 15, 3, Zimmer Nr. 208/9, anberaumt. F622

Wiesbaden, am 8. April 1932.
Amtsgericht, Abt. 6b.

Der Rechnungsvoranschlag

der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1932/33 liegt zur Einsichtnahme der Gemeindeglieder vom 14. bis 20. April 1932 auf dem Geschäftszimmer, Luisenstraße 34, offen F650

Wiesbaden, den 13. April 1932.

Der Gesamtkirchenvorstand:
Prof. Dr. W. Fresenius, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am **15. April 1932, 10 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**

1. **Zwangsweise:** 2 Klaviere, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Tisch, 6 Stühle, 2 Vertikos, 1 Paneelsofa, 1 Spiegel mit Schränkchen, 1 Kleiderschrank, 1 Flurgarderobe, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 2 Rollpulte, zwei Adrema-Stahlschränke mit je 40 Laden und 1 Holzschrank dazu, 1 Pappschere, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 4200 Stück Zigarren, 2 Halbverdeckwagen, 1 Landauer-Wagen, 1 Bade-Einrichtung 1 Grammophon mit 16 Platten;
2. **Freiwillig:** 1 kompl. Bettstelle mit Sprungrahmen, 2 nußb.-pol. Nachttische, 1 Kinderbett mit Sprungrahmen, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, 1 runder Tisch, 1 Küchenherd, 3 Tennisschläger (neu) und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Barfknecht, Obergerichtsvollzieher, Oranienstr. 39.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Freitag, den 15. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

2 Schlaf-, 2 Herren- und 3 Speisezimmer, 2 Küchen, 2 Warenschränke, 2 Schreibtische, 1 antiker Schrank, 1 Standuhr, 1 Thekenaufsatz, 3 Oelgemälde, 1 Klubsofa, 2 Sessel, 1 Waschtoilette, 1 Chaiselongue, zwei National-Registrierkassen, 1 Eismaschine, 2 Ledersessel, 1 Frisiertoilette, 2 Klubtische, 3 Sessel, 1 ant. Büfett, 1 ditto Kleiderschrank, 1 Adler-, 1 Triumph- und eine Rheinmetall-Schreibmaschine, 1 Altöttinger Madonna, 1 Zinnsammlung, 1 Radio-Apparat, 1 Partie Wollkleider, 1 Motorrad, 2 Brillantringe, 18 gold. Ringe, 1 Personenwagen (Fabr. Whippert);
ferner: Zirka 300 Paar Damen-Haus- u. Sportschuhe zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Beck, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Ein Riesen-Posten
fabrikneue moderne
Lautsprecher
4 polig, Nußbaum poliert, **erstklassiges Markenfabrikat**, statt 35 Mark nur
18 Mark.
Radio-Börse
jetzt Mauritiusstraße 1, 2
Ecke Kirchgasse — Schuhhaus Sandel.



Frische Fische gute Fische diese Woche sehr billig!

Von heutiger Zufuhr empfehlen:

Ia Kabeljau ohne Kopf / ff Seelachs ohne Kopf	Pfd.	18 ₰
Ia gr. Schellfische oh. Kopf / ff Goldbarsch ohne Kopf	Pfd.	45 ₰
Merlans	Pfund	35 ₰
Große Schollen	Pfund	50 ₰
Fischfilet reines Fleisch, bratfertig	Pfd.	35 ₰

Ferner in feinsten Qualitäten frei Haus kochfertig geputzt:

Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Seehecht, Steinbutt, Limandes, Rotzungen, Seezungen
Feinster großer Heilbutt im Ausschn. o. Abfall Pfd. **1.80**
Lebendfr. Lachsforellen Pfd. **1.40**
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt.

Lebendfr. Bresem **35–60**, Hechte **1.–**, Haffzander **1.00**, Rheinzander **1.50**
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen.

Gebratene Fische
in unseren Bratereien
Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28
zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne,
Pfd. **50** ₰, Port. m. Beil. **30-50** ₰

Echte Bratbückinge . . Stück **10** ₰, Dutzend **1.10**
Geräucherte Fische tägl. frisch, gr. Auswahl.
ff Marinaden 1-Liter-Dose **55** ₰
Alle Fischdelikatessen.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
— Beachten Sie unsere Auslagen. —
Aufträge für Freitag erbitte schon Donnerstag.

Fluss u. Seefische geräuch. u. marin Fische Fischkonserven.
Moritzstr. Nº 28. TEL. 27590. Wörthstr. Nº 24. TEL. 27391.

1/8 Los nur RM. 5.–
Zur neuen verbesserten Klassenlotterie bei
10. Kronthal
Bahnhofstraße 8
Fernsprecher 22467
Ziehung 1. Klasse: 22./23. April. 2160

B.K.C.
Wir zeigen im Fenster 1 nacheinander
3 komplette
Braut-Ausstattungen
gez. A. S. F. M. E. B.
und bitten um freundliche Besichtigung
Beckhardt, Kaufmann & Co.
Nur Kirchgasse Ecke Friedrichstraße



Gartengeräte
Drahtgeflechte Stacheldrähte
Frorath
Kirchgasse 29.

Dahlien-Knollen
wunderbare Farben, die Knolle 20 Pf. **Heinrich Jung**, Friedrichstr. 44.

Wanzen?
Und Brutvernichtung! Nur mit PINNESAL.
Geruchlos. Gar. Erfolg. Tube 75 Pf. (ergibt ½ Lit.)
Allein zu haben: 1074
J. Lindner & Sohn
Friedrichstraße 16.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Freibank.
Am **Freitag, den 15. April 1932, nachm. 1 Uhr** minderwertiges Kuhfleisch, roh zu 30 und 20 Pf. Schweinefleisch, roh zu 40 Pf. das Pfund.
Städtische Schlachthofverwaltung.

Wein-Versteigerung
des Weingutes
Peter Lotz
Harxheim (Rheinhessen)
Weingutsbesitz in Harxheim, Hahnheim, Gaubischofsheim und Ebersheim
Dienstag, den 19. April 1932, im Saale der **„Liedertafel", Mainz**, Große Bleiche 52, **vormittags 11 Uhr beginnend.**
Zum Ausgebot kommen:
12 Stück 1930er,
14½ Stück 1931er verb.,
12 Stück 1931er Naturwein
sämtlich eigenes Wachstum.
Probe am Versteigerungstage von 9 Uhr ab im Versteigerungssaale. F203
Fernruf Nr. 39 Amt Mommenheim.

Qualitäts-Weinbrand
die Arznei bei Erkältungen
1/1 Fl. Mk. **3.50** o. Gl., mit 4% Rabatt.
Jünke Tauber Alexi
K.-Fr.-Ring 30 Adelheidstr. 34 Michelsberg 9



Diejenigen welche vom 14. 4. bis einschließlich 18. 4.
Kaffee oder **Tee**
(gleich welcher Preislage) **bei uns kaufen,** erhalten
doppelte Gutscheine oder
doppelte Rabattmarken

Sonderpreise:

¼ Pfd.	Kokosflocken	15 ₰
¼ Pfd.	Cremehütchen	18 ₰
¼ Pfd.	Pfefferminzbruch	15 ₰
¼ Pfd.	gef. Mokkabohnen	35 ₰
¼ Pfd.	Relief-Pralinen	35 ₰
5 Tfl.	Schokolade à 100 Gr.	95 ₰
3 Tfl.	Schokolade à 100 Gr.	85 ₰
	Spargelabschnitte	1/1 Dose 1.08
	Brechspargel, mittel	1/1 Dose 1.36
	Brechspargel, extra stark	1/1 Dose 1.48
1/1 Dose	Gemüse-Erbsen	72 ₰
1/1 Dose	Schnittbohnen	zusammen 95 ₰
1/1 Dose	Brechbohnen	

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Kirchgasse 1, Wellritzstraße 12, Moritzstraße 32, Kirchgasse 43
Lieferungen frei Haus. Telephon 26992.

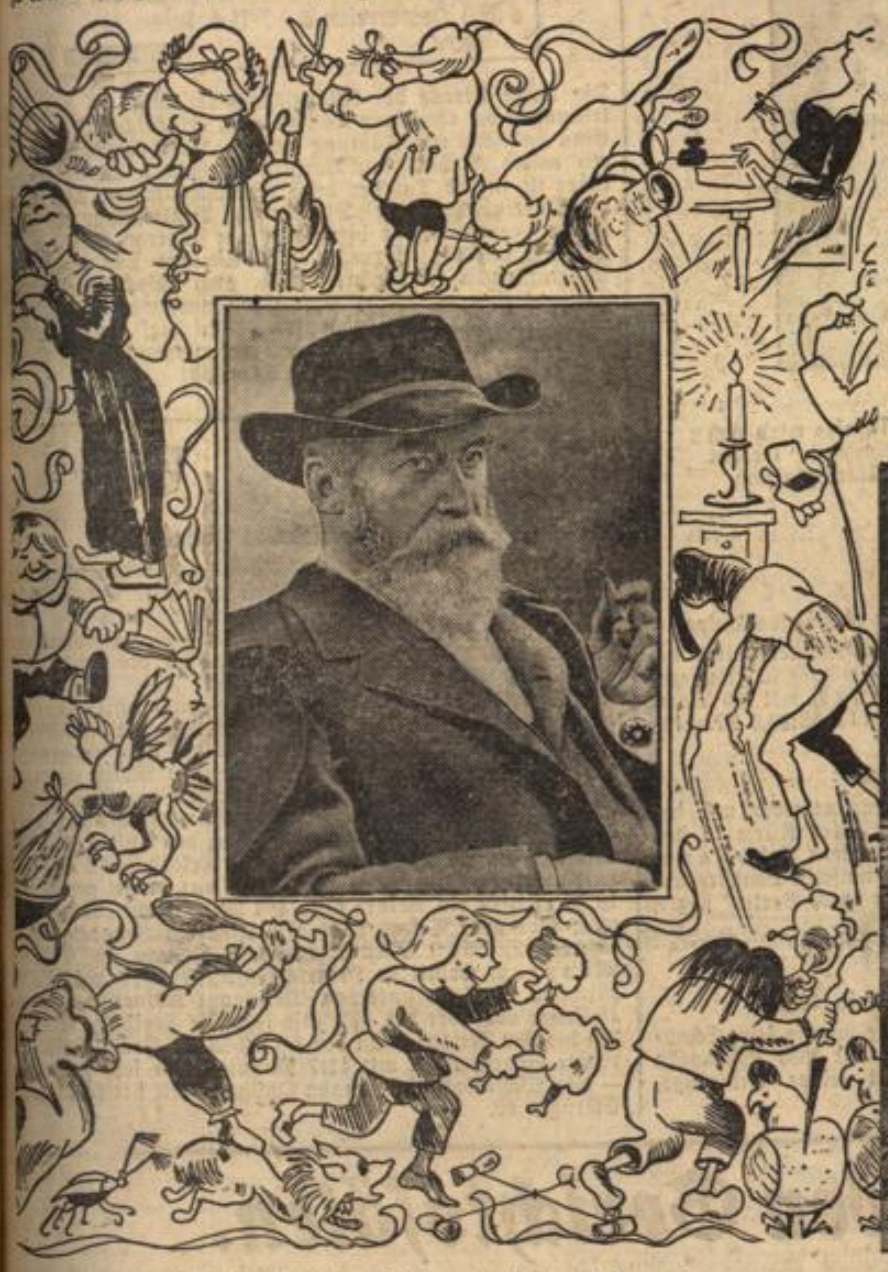
Donnerstag, 14. April 1932. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 102.

Wilhelm Busch zum Gedächtnis.

Zu seinem 100. Geburtstag am 15. April 1932.

Von **Karl Krummacher**, Worpswede.

Wilhelm Busch hat noch seine Gemeinde, obwohl sich seit dem Erscheinen seiner Werke sehr viel geändert hat. Er lebt noch unter uns, der Einsiedler von Wiedensahl, und bringt es immer wieder fertig, uns mit seinem harmlosen Witz und Spott zu erfreuen. Aber in welcher Eigenschaft eigentlich? Als Zeichner oder als Dichter, dessen Verse als geflügelte Worte überall umherschwirren? Oder soll man Busch einen Zeichnerhumoristen oder Zeichnerpoeten nennen, da er als Maler ja wenig hervortrat? Man darf ihn nicht zerpflücken, scheint mir, sondern muß ihn als Ganzes nehmen, so wie er sich gab in seiner vielseitigen Einheit. Nicht gerade



Porträt Wilhelm Buschs mit Rahmenleiste nach Buschschen Figuren.

als Genie — dazu fehlten ihm wohl die starken Schwingen —, eher als straffe, geniale Persönlichkeit, die Gesetz und Richtschnur ihres Wirkens in sich selber trug. Busch machte seinen Weg und schlug dabei den Kunstgelehrten wie so manchen ernsthaften Leuten ein Schnippchen. Sie konnten ihn nicht unterbringen. Er paßte in keine Rubrik und Richtung. Ich wüßte auch keinen Vorgänger, an den er unmittelbar anknüpfte, und keinen Nachfolger, der seine Art weitergeführt hätte, obwohl es ja von zudringlichen Nachahmern wimmelte. Vielleicht ist das auch der Grund, daß der große Verehrerkreis den klassischen Spaßmacher und Possenreißer, der er tatsächlich war und sein wollte, nicht auch mal ernst nahm, das heißt, nicht erschöpfend würdigte und verstand. Seine Kunst wog zu leicht, erschien den meisten zu nebensächlich. Man war im Handumdrehen damit fertig. Freilich ist Busch auch wieder selber schuld daran, er nötigt zu schnellem Umblättern. Es geht Schlag auf Schlag in dieser festgeschlossenen Bilderkette. Das Einzelbild bedeutet nichts in der Atem raubenden Komik. Alles ist auf Entwicklung, Handlung, äußere und innere Bewegung eingestellt und treibt einem großen Kladderadatsch zu. Mit einem Chaos schließt meistens die Szene, und wir stehen lachenden Mundes dabei und spotten noch über die Leidtragenden, die den Schaden haben.

Die Kinderbücher von Busch haben nicht ihresgleichen. Es ist nicht auszudenken, welches Maß von Roheit, Tierquälerei und Sachbeschädigung sich dieser leichtfertige Spötter zu Schulden kommen läßt. Mitleid ist nicht am Platze, statt dessen herrscht überall die kindisch „reine" Schadenfreude, aber sie ist durchweg eingekapselt in gute Laune und oft genug in Märchenpoesie und Märchenmoral. Max und Moritz, das bekannteste, ist in fünf Fremdsprachen übersetzt und in einer halben Million Exemplaren verbreitet. Als Busch aber im Jahre 1864 die Bubengeschichte dem Verleger Richter anbot, lehnte dieser von seinem Vater, dem bekannten Ludwig Richter, beraten, sie rundweg ab, und als sie kurz danach bei Kaspar Braun erschien, bekämpfen besorgte Pädagogen das Buch ganz offen. Seltsam, wie wenig man sich damals auf die Kindesseele und ihre bekömmliche Kost verstand! Busch trifft eben überall den richtigen Ton. Ja, er übertreibt natürlich als künftiger Spottvogel; aber er macht eben das Unmögliche möglich, und das Unglaubliche glaubhaft. Die Dinge des Alltags sind plötzlich ins Reich der Fabel gerückt. Und das ist es gerade, was die gläubige Kinderphantasie begehrt. Es kann in dieser Welt der Abenteuer nicht toll genug zugehen. — —

Man braucht nur ein paar Wesenszüge von Busch zu kennen, seine Heimatliebe und Wahrhaftigkeit, die jeden Augenblick spottlustig dreinschlägt. Dann weiß man ungefähr, wie er beschaffen war, und auch, wie seine Lebenslinie verlief: Anfangs nämlich im Zickzack, und später schnurgerade bis zu Ende.

Busch studierte auf den Wunsch des Vaters auf dem Polytechnikum in Hannover ganz brav das Maschinenfach, ließ sich aber durch den Maler Klomme bewegen umzusatteln und zur Düsseldorfer Akademie zu gehen. Bald darauf finden wir ihn in Antwerpen. Hier sind es die alten Niederländer, die ihn zur Bewunderung hinreißen: Rubens, Teniers, Brouwer und vor allem Frans Hals. Er rühmt die Unbefangenheit des guten Gewissens, den stofflichen Reiz eines schimmernden Juwels und gesteht dann: „Gern verzeih ich ihnen, daß sie mich zu sehr geduckt haben, als daß ichs je gewagt hätte, mit Malen mein Brot zu verdienen."

Dies Bekenntnis ist indes keine glatte Absage an den Malerberuf. Es gibt intime Bildchen, ja Kabinettstücke von Busch, die sich überall sehen lassen können. Andererseits versteht man aber auch, daß er sich in München nicht zurechtfand und ihm weder die Nazarener noch die späteren theatralisch aufgeputzten Historienmaler behagten. Was er eigentlich trieb, wußten auch seine Freunde nicht. Überraschten sie ihn zu Hause, so ließ er irgendwas in der Tischschublade verschwinden. War es eine Zeichnung oder ein Gedicht oder eine Regensburger Wurst, die er „retten" wollte? Keiner wußte es. Dann hören wir wieder, wie er im Verein „Jung-München" hervortrat, Märchenspiele leitete und dichtete, nebenbei auch die Texte zu Krempelsetzers Operetten schrieb. Und das Wichtigste: Er zeichnete für das Karikaturenbuch des Vereins. Dadurch wird Braun, der Verleger, auf ihn aufmerksam, und von da an, seit den sechziger Jahren, arbeitete Busch an den Fliegenden Blättern, in denen auch einige seiner späteren Bilderbogen erschienen. In München und dem Studiennest Bramenburg war er gewiß kein Spielverderber im Kreise der zechenden Kollegen. Aber dann zog es ihn in die Heimat. Wenn er auch gern mal einige Wochen bei seinen Münchener Freunden Lenbach und Gedon zubrachte, so war doch die Großstadt nicht sein Wirkungskreis, während in Wiedensahl und dann in Mechtshausen seine reifsten Werke entstanden. Wir kennen ja diese kleine Welt, die Bockmühle, den Dorfteich und all das Viehzeug und die Schnaps trinkenden politisierenden Bauern mit der Zipfelhaube, die „Partikularisten". —

Nicht immer hält der überlegene Dichterphilosoph in seinen Stücken, was er in den geistreichen Einleitungen verspricht. Das Verhängnis kommt meistens zu schnell, das „Drunter und Drüber" zu gewaltsam. Aber wie nennt Busch seine einzelnen Werke? Bildergeschichten — das erklärt alles. Er sieht die ganze Umwelt vor Augen, Menschen und Tiere, ja die Tiere dürfen nirgends fehlen, sie haben ihre eigenen Schicksale — Fipps, der Affe, Schnurrdiburr, Plisch und Plumm —, oder sie greifen in die Menschenschicksale ein.

Die Bewegungen von Menschen und Tieren, ihr Ausdruck und Rhythmus bestimmen die Handlung. Die Sehergabe des Dichters, der immer „Einfälle" hat, und das Formengedächtnis des Malers, beide sind unerschöpflich. Und wie verstand Busch die Affekte, Erstaunen, Ärger, Zorn, lachende Freude zum Mienenspiel auszudrücken! Seine Zeichentechnik, anfangs noch ganz sauber, streng und gewissenhaft, wird allmählich kecker und freier. Was Busch zeichnet, sind keine groben Verzerrungen und Übertreibungen, sondern eher Stilisierungen. Er gerät ins Heraldische, wie bei dem Löwen, der „brüllt, wenn er nicht schweigt", oder ins Ornamentale, wie bei Jobsens Examen. Jedenfalls steckt in diesen „Kritzeleien", in den Punkten und flüchtigen ja liederlichen Strichen eine Meisterschaft, die natürlich nur durch zähes, hingebendes Studium erworben wurde. Gleich den Versen, sind auch die Zeichnungen so und so oft verworfen, verbessert und durchgesiebt worden, bis die gültige Endform auf dem Papier stand.

Alles was Busch konnte und wollte, wird überstrahlt von seinem gleichsam zeitlosen Humor. Ja, er gilt auch heute noch, denn die Egoisten, Heuchler und Spitzbuben sterben wohl nicht aus. Derb und schonungslos kann er zupacken, aber er ist nicht einseitig gehässig und niemals schlüpfrig und lüstern. Es steckt immer die Gesinnung eines aufrechten, vornehmen, gütigen und freien Mannes dahinter, den wir lieben und verehren müssen, und manchmal auch, wie besonders in seinen Prosadichtungen und kleinen lyrischen Gedichten, eine tiefe Ironie und Altersweisheit.

Ein Nachruf von F. v. Ostini in der „Jugend" beginnt:

„Ein Freier und ein Froher ist gegangen,
Der mehr, als ihr geahnt, ein Großer war."



Oben: Wilhelm Buschs Grab in Mechtshausen bei Seesen. — Unten: Buschs Geburtshaus in Wiedensahl (Hannover).



Das Wilhelm Busch-Denkmal in Wiedensahl. Darüber Buschs Namenszug.

Blitzableiter
Prüfung 2774
Reparatur
Neu-Anlagen
W. Hinnenberg
Langgasse 15 Telephon 59416

Prüft
Mannfeld's Zwieback
hergestellt mit guter Süßrahmbutter
in Tüten (300 g) . . . . . 50 Pf.
in Paketen (Inh. 10 St.) . . 18 Pf.
Zwiebackfabrik G. Mannfeld
Dotzheimer Str. 106.
Stets frisch auch in den Bäckereien:
K. Klemm, Moritzstr. 70
G. Sander, Bleichstr. 21
Chr. Schaumann, Wörthstr. 16.

Tuch
„Das ist's ja, was den Menschen zieret"
nimmt er es äußerlich genau,
daß er verständnisvoll erküret,
das Tuch, das Herrmann zeigt in „Blau".
Ja, in blauen Anzugstoffen und Tuchen war und ist stets eine bekannte Bezugsquelle — die Kenner wissen's. —
GOTTFR. HERRMANN
GROSSE BURGSTRASSE 15
233

Sport und Spiel.



Indianer trainieren für die Olympia-Kämpfe.

Eine Gruppe indianischer Leichtathleten beim Dauerlauf. Bei den olympischen Spielen in Los Angeles wird auch eine Mannschaft teilnehmen, deren Mitglieder alle Indianer sind. Die Nachkommen der alten „Rothäute" werden also Gelegenheit haben zu zeigen, wie weit sie in sportlicher Hinsicht den „Blaßgesichtern" überlegen sind.

Tennis.

Wettspiel- und Ausbildungsbetrieb des WTHK.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub hielt Dienstagabend im Hotel „Metropole" eine Versammlung der aktiven Tennisspieler und Spielerinnen ab, in der die Wettspieltermine festgelegt und der gesamte Spiel- und Ausbildungsbetrieb für diese Saison grundlegend geregelt wurde. Der Klub beteiligt sich mit seiner Herrenmannschaft sowohl wie mit seiner Juniorenmannschaft an den Kämpfen um die Bezirksmeisterschaft. Außerdem stellt er vier Mannschaften zu Klubwettspielen, für die er insgesamt 52 Kämpfe gegen auswärtige Gegner vereinbart hat. Hierunter sind Wettkämpfe gegen Mannheim, Koblenz, Köln, Heidelberg, Frankfurt, Darmstadt, sowie gegen zwei ausländische Klubmannschaften. Als Termin für das große internationale Turnier, das gemeinschaftlich mit der städtischen Kurverwaltung durchgeführt wird, ist der 5. bis 8. Mai festgesetzt. Das Schüler-Turnier, offen für Schüler und Schülerinnen Groß-Wiesbadener Lehranstalten ist für den 10. bis 12. Juni und das interne Klubturnier vom 26. Juni bis 3. Juli vorgesehen. — Zur besseren Fortbildung der Klubmitglieder wurden wieder wie im Vorjahre Gruppenspiele festgesetzt, in denen jeder Spieler einer Gruppe zwangsweise gegen den anderen zu spielen hat. Die Jugend des Klubs soll vornehmlich durch Übungsspiele mit Damen und Herren der Wettkampfmannschaften vorangebracht werden. In den Tennis-Ausschuß wurden gewählt: Hammacher, Reinhart, Widmann und Frl. Horn. Führer der Wettkampfmannschaften wurden: Dr. Freiherr von Ende für die 1. Mannschaft, Dr. Sünder für die 2. Mannschaft, Dr. Eckermann für die 3. Mannschaft und Heini Schäfer für die Juniorenmannschaft. Zur Pflege der Geselligkeit und namentlich zur Unterstellung bei Regenwetter soll der Bau eines kleinen Klubhauses in der Nähe des Meisterschaftsplatzes betrieben werden.

Davis-Pokal-Vorbereitungen in Berlin.

Bekanntlich werden in den Tagen vom 22. bis 24. April auf der Rot-Weiß-Anlage in Berlin Spiele der besten deutschen Tennisspieler durchgeführt, die zur Ermittlung der besten Vertretung für die Davis-Pokal-Vorrunde dienen sollen. Folgende Spieler wurden vom Spielausschuß des deutschen Tennis-Bundes zur Teilnahme aufgefordert:

Bräuer-Breslau; v. Cramm-Berlin, Dr. Dessart-Hamburg, Jaenecke-Berlin, Kuhlmann-Leverkusen, Menzel-Berlin, Nournay-Köln, Prenn-Berlin, Watzel-Pforzheim.

Außerdem erhielten die Mannheimer Dr. Buß und Stefan Oppenheimer eine Einladung, die vor allem auch für das Doppel als eines der besteingespieltesten Paare in Frage kommen. Ferner werden sich Dr. Landmann, Lorenz, Schwenker und Keller an den Trainingsspielen beteiligen.

Dr. Buß nach Mailand eingeladen.

Zu den internationalen italienischen Meisterschaften in Mailand, die Ende dieses Monats ausgetragen werden, hat neben der Wiesbadenerin Marieluise Horn, nun auch der bekannte Mannheimer Tennisspieler Dr. J. P. Buß eine Aufforderung zur Teilnahme erhalten. Leider mußte Dr. Buß aus beruflichen Gründen diese ehrenvolle Einladung ablehnen.

Reitsport.

Reitergruppe Wiesbaden.

Auch in diesem Jahre weilten in der Zeit vom 3. bis 6. April Reiter und Reiterinnen der Reitergruppe Wiesbaden in dem rings von Waldungen umgebenen Dörfchen Ketternschwalbach i. T. Bei den Geländeritten, von Ketternschwalbach aus unternommen, wurden u. a. die Orte: Limbach, Nieder-Libbach, Strinz Trinitatis, Panrod, Bechtheim, Wallrabenstein und Heuerbach durchritten.

Am kommenden Sonntag, 17. April, folgt die Reitergruppe Wiesbaden einer Einladung des Reit- und Fahrvereines Groß-Mainz, indem sie sich an einem in Mainz veranstalteten Reit- und Spring-Turnier durch Entsendung ihrer Kindervoltigierabteilung beteiligt. Auch haben sich zwei Mitglieder der Reitergruppe Wiesbaden Herr Franz Fischer auf „Grasmücke" und Fräulein L. Pateras auf „Achilles" zu dem Jagdspringen Klasse L. gemeldet.

Leicht-Athletik.

Die Waldlauf-Meisterschaften der Berliner Schupo.

Am Mittwoch wurden die Waldlauf-Meisterschaften der Berliner Schutzpolizei ausgetragen, die über 10 Kilometer ausgetragen wurden. Sieger wurde Brauch mit 150 Meter Vorsprung in 32:08 Minuten vor Yanks 32:33,5 Minuten und Buhk 33:05 Minuten.

Nurmi will heiraten.

Wie jetzt aus Helsingfors gemeldet wird, will der finnische Weltrekordmann Nurmi in aller Kürze in den Ehestand treten. Das Aufgebot mit Fräulein Sylvi Laakjonen, der Schwester des bekannten finnischen Langstreckenläufers, der vor zwei Jahren in „Quer durch Berlin" siegte, ist bereits bestellt.

Boxen.

Schmelings Schaukampfreise in USA.

Der Weltmeister Max Schmeling begann seine Schaukampfreise durch USA. in Toronto. Vor 5000 Zuschauern zeigte der Deutsche einen Querschnitt seines Trainings, woran sich Schaukämpfe anschlossen.



Die lange Strecke der Rückenschwimmer zeigt in den B... leistungen der einzelnen Länder ganz erhebliche Differenz... Eine unbeschränkte Führung hat sich der Amerikaner K... mit vollen 10 Sekunden Vorsprung gesichert. Dieser Am... kaner ist in der Tat der beste Rückenschwimmer, den bis... die Welt gesehen hat. Die deutsche Bestleistung, die E... Küppers aufstellte, ist inzwischen von anderen Ländern u... terboten worden, darunter von England und Frankr... Außerordentlich imponieren muß auch hier wieder d... Stellung Japans. Aller Voraussicht nach wird sich Koj... Weltrekord sehr lange behaupten. Man darf nicht vergeß... daß diese Leistung für 100 Meter den ausgezeichneten Dur... schnitt von 1:24 ergibt.

Schwimmen.

Drei neue Rekorde Deiters'.

Der deutsche Meister im 400-Meter-Freistilschwimm... Raymond Deiters (Sparta Köln), schenkte dem deutsch... Schwimmsport an seinem 19. Geburtstag gleich drei n... Rekorde, von denen allerdings wohl nur zwei anerkannt w... den können. Der junge Kölner hatte sich die rekordfäl... Bahn des Ohligser Stadtbades für seine erfolgreich... Rekordversuche ausgesucht und startete unter offizieller K... trolle über 500 Meter, wobei gleichzeitig der 300-Me... Rekord unterboten werden sollte. Deiters ging in gewa... scharfem Tempo an und unterbot über 300 Meter mit ei... Zeit von 3:40,3 Minuten den bisherigen deutschen Re... von Herbert Heinrich, Leipzig, der auf 3:44,9 Minuten st... ganz beträchtlich. Bei 400 Meter schlug der Kölner in 5:... Minuten an, womit er seinen eigenen Rekord von 5:04,7 M... nuten unterbot, aber diese Zeit wurde nur privat genomm... da ja offiziell ein Rekord über 400 Meter nicht „vorgesehe... war. Der neue Rekord wird also keine Anerkennung find... können. Die 500 Meter beendete Deiters in 6:2... Minuten, womit er Heinrichs alten Rekord von 6:2... Minuten ebenfalls unterbot. Der junge Kölner, der gera... 18 Jahre vollendet hat, hält also jetzt alle Freistilrekorde v... 200 bis 500 Meter. — In der 4×100-Meter-Freistilstaffel r... reichte Sparta Köln mit 4:17 Minuten eine sehr gute Z... — Ein Wasserballspiel gewann Ohligs 04 mit 6:4 (4:2) geg... Solingen 02.

Aus den Gerichtssälen.

Der Höchster Vereinsbank-Prozeß.

* **Frankfurt a. M.-Höchst,** 13. April. Auch der zweite Tag des Vereinsbank-Prozesses war noch mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Einige Zeugen wurden wieder fortgeschickt und für den nächsten Tag geladen. Zunächst kamen nochmals die Spekulationsgeschäfte und die damit verbundenen Zinsverluste zur Sprache, die der Vereinsbank dadurch entstanden sind, daß die Direktoren und Angestellten bedeutend weniger Zinsen zahlten als von der Dresdner Bank als Vermittlungsinstitut berechnet wurden. Der Bank entstand dadurch ein Verlust von rund 25 000 M. Dann kamen die Depotunterschlagungen zur Verhandlung, die Euler zur Last gelegt werden. Er bestreitet energisch, Kundendepots bei der Dresdner Bank verpfändet zu haben. Eventuelle Irrtümer oder Unsauberkeiten habe der freiwillig aus dem Leben geschiedene Buchhalter Tempel verschuldet. Bei der Prüfung dieser Verpfändungen stellte der Sachverständige fest, daß ein wichtiges Buch und mehrere Briefe und Belege spurlos verschwunden sind. Einige Briefe und ein Dokument der Dresdner Bank sind für Euler belastend. Schließlich kamen die Geschäfte mit der Höchster Fahrzeugteilefabrik zur Sprache, die im Jahre 1926 mit einem Gesellschaftskapital von 10 000 M. gegründet wurde und im Laufe von vier Jahren von der Vereinsbank einen Kredit von 1,2 Mill. M. erhielt, für die heute nur eine Deckung in Höhe von 100 000 M. besteht. Der Kredit war nach Ansicht der Angeklagten durch Grundstücksverpfändungen in und bei Berlin hinreichend gedeckt. Der Sachverständige hält es für eine Sünde, daß man dieser kleinen Fabrik einen Kredit gewährt habe, für den sie nicht einmal die Zinsen aufbringen konnte. Von diesen Geschäften will der Aufsichtsrat nichts gewußt haben. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Die Unterschlagungen beim Offenbacher Arbeitsamt.

Das Urteil gegen Dr. Graf: Zwei Jahre Zuchthaus.

In dem Prozeß gegen den früheren Leiter der Versicherungsabteilung im Offenbacher Arbeitsamt Dr. Graf wegen Amtsunterschlagung wurde am Mittwoch nach ½stündiger Beratung das Urteil verkündet. Dr. Graf wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren 350 M. Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Dem Verurteilten werden drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Gegen den Angeklagten erging Haftbefehl. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten und eine Geldstrafe von 1000 M. beantragt.

Der Wacker-Prozeß.

Um den Fingerabdruck van Goghs.

Berlin, 13. April. In der heutigen Verhandlung d... Bilderfälscherprozesses Wacker beschloß das Gericht, die M... Professor Eugen Spiro, Wehlte und v. König als Sach... ständige zu hören. Als erster Sachverständiger wurde d... Leiter des Erkennungsdienstes für Fingerabdrücke und Ph... graphien in Utrecht, Garnier, und nach ihm der deutsc... Sachverständige Müller vernommen. Die gleichen Wid... sprüche, die sich bei den bisherigen Vernehmungen der Sa... verständigen für Malerei ergaben, traten auch bei der V... nehmung der Sachverständigen für Daktyloskopie in Ersch... nung. Es folgt dann die Vernehmung der drei Sachverst... digen Spiro, v. König und Wehlte. Von besonder... Interesse sind eine Reihe von Röntgenbildern, die der Sa... verständige Wehlte im Auftrage der Nationalgalerie m... nachweislich echten und angeblich falschen Bildern hergest... hat. Der Sachverständige will aber keine Schlüsse dara... ziehen, weil diese Untersuchungsart noch zu neu sei und ... wenig Vergleichsmaterial vorliege. Darauf trat d... Mittagspause ein.

Der letzte Sachverständige in der heutigen Verhandlu... war der Kunsthistoriker Dr. Thormälen, der Kustos b... Nationalgalerie, der sich über den Befund der Bild... äußerte. Der Sachverständige sprach eine Reihe der v... handenen Bilder durch und behandelte Einzelheiten d... ausführlich. Dabei bezeichnete er es als überraschend, ... bei dem großen Zypressenbild, über dessen Echtheit ... Meinungen geteilt sind, Lasurfarbe verwendet wurde, ... van Gogh niemals gebraucht habe. Er bezeichnete a... Bilder mit Ausnahme des Zypressenbildes als Fälschung... Es handelt sich allerdings nicht um Kopien im übli... Sinne, sondern mehr um Übersetzungen, die zum Teil ... flott gemalt seien. Nach den fast zweistündigen Ausführu... gen wird die Verhandlung auf Donnerstagvormittag v... tagt.

* **Barella zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.** Na... sechstägiger Beweisaufnahme beantragte Staatsanwa... Mittelbach in Berlin gegen den früheren Hofbüchse... macher und gerichtlichen Sachverständigen Max Barella... wegen Unterschlagung und Untreue gegenüber der Berli... Sing-Akademie und wegen fortgesetzten Betruges gegenü... dem Bankhaus Delbrück, Schickler u. Co eine Gesamtstra... von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnu... der Untersuchungshaft. Wegen Untreue und Betrugs wur... er vom Berliner Gericht zu insgesamt zwei Jahren Gefängn... verurteilt. Neun Monate werden durch die Untersuchungs... haft als verbüßt erachtet.

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Millionär zögerte einen Augenblick. Dann schien er einen raschen Entschluß zu fassen. Die höfliche, verbindliche Art war wie ausgelöscht. Linien gruben sich in sein Gesicht, die grauen Augen blickten hart, die Stimme wurde scharf und knapp. „Ja! Auf der Jacht!"

Die Frau wurde förmlich von den Worten einen Schritt zurückgestoßen.

„Sie wissen, van Leuwen ist mein Angestellter. Bitte das zu beachten! Er hat für mich Geschäfte abzuwickeln!"

Sie schien sich plötzlich in eine Furie zu verwandeln. „Geschäfte!" kreischte sie. „Geschäfte? Wenn es nur eure schmutzigen Geschäfte wären, die ihr da abwickelt, wäre es mir ja so gleich — so gleich!" Sie begann zu schluchzen und wandte sich mir zu, als wenn sie meine Anwesenheit als ganz natürlich hinnähme. „Seit drei Tagen ist er fort!" Sie drehte sich wieder zu McGee. „Schluß mach' ich, Schluß! Aber ihr sollt mit, alle beide!"

Die Augen McGee's waren plötzlich kalt und gläsern wie Eis. „Gnädige Frau!" sagte er ruhig. „Ich werde gleich jetzt noch ein Boot zur Jacht schicken! Ihr Herr van Leuwen wird heute abend noch nach Hause kommen!"

Sie beruhigte sich allmählich. Sie saß zusammengesunken auf einem Sessel und hatte das Gesicht mit den Händen verdeckt. Endlich erhob sie sich etwas taumelnd. Ich bot ihr meine Begleitung an, die sie aber ganz energisch ablehnte. Sie ging, und wir hörten ihren Wagen abfahren.

McGee zündete sich seufzend eine Zigarre an. „Herrgott, diese Weiber! Die Frau ruiniert sich und den Mann mit ihrer krankhaften Eifersucht. Eine hysterische Frau ist schlimmer als der Weltkrieg!"

Ich verabschiedete mich auch bald. Das Erlebte lag auf mir mit schwerem Druck. Als Chaofoc mich zum Auto brachte, wollte gerade die kleine Li am Eingang vorbeihuschen. An ihrem Halse sah ich arge Verletzungen. Ich hielt sie auf. Schüchtern wehrte die kleine Chinesin ab. Ein kurzer Blick hatte mir gezeigt, wie übel das arme Geschöpf zugerichtet war. Ärztliche Behandlung war hier unbedingt erforderlich.

Ich strich ihr über das glänzende, schwarze Köpfchen. „Komm mit, kleine Li, wir wollen alles schön verbinden, damit die Schmerzen nachlassen und es bald heilt."

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Doch, kleine Li, hier muß der Doktor helfen!" bestand ich ruhig.

Scheu und fragend blickte sie mit ihren schwarzen Augen, denen man vergossene Tränen ansah, zu Chaofoc. Der sprach kein Wort, aber mir schien so, als ob er leise nickte.

Im Auto saß sie verschüchtert in einer Ecke. Zu Haus erst sah ich, wie grausam dieser kleine, zerbrechliche Körper zugerichtet war. Doch alle meine Fragen von wem und warum —, beantwortete sie nur mit ängstlichem Kopfschütteln. Sie kam auch später noch einige Male und wurde recht zutraulich. Sie konnte harmlos und fröhlich sein, wie ein spielendes Kätzchen, doch sobald ich nur den Namen McGee's nannte, wurde sie schweigsam und ängstlich.

Es ist selbstverständlich, daß mir an jenem Abend noch all diese häßlichen Erlebnisse durch den Kopf gingen. Erys Bemerkungen damals im Hotel „Majestic", heute die katastrophale Szene im Hause McGee's und die kleine, zerschlagene Chinesin. Das waren nicht mehr Phantasien einer nervenkranken Frau, das formte sich allmählich zu ungeheuerlichen Tatsachen. Was war das für ein Mensch, der Millionär? Daß er ein Tier mit rohesten Instinkten unter der Maske eines liebenswürdigen Weltmannes war, bewies der Körper der kleinen Li. Was war er noch?

Lange grübelte ich noch in jener Nacht und eine beklemmende Sorge befiel mich, wenn ich daran dachte, daß Hella bei diesem Mann beschäftigt war. In jener Nacht kam mir, glaube ich, auch zum ersten Male richtig zum Bewußtsein, wie unendlich nahe sie schon meinem Herzen stand.

Vom Mörder keine Spur!

Zwei Tage später war die ganze internationale Bevölkerung Schanghais von ungeheurer Aufregung ergriffen. Etwas Unerhörtes, Entsetzliches, was sich nur in der Zeit des großen Boxaufstandes ereignet hatte, war geschehen. Zwei Europäer waren in ihrem Hause von Chinesen ermordet worden! Geschäfte, Tagesfragen, alles wurde von dieser Nachricht in den Hintergrund gedrängt. Ich erfuhr die Nachricht frühmorgens auf dem Wege zum Krankenhaus. Sie können sich mein Entsetzen vorstellen, als ich in diesem Zusammenhang den Namen van Leuwen hörte. Ich befahl dem Chauffeur, sofort dort hinzufahren. Das Haus war — wie es ja immer und überall bei solchen Anlässen ist — von Menschenmengen umlagert. Chinesische und auch englische Polizisten sperrten das Haus ab. Vertreter der internationalen Behörden waren auch bereits anwesend. Da mich die Herren als Arzt und auch zum größten Teil gesellschaftlich kannten, wurde ich sofort zugelassen. Der Anblick war grauenvoll, und ich möchte auf eine nähere Schilderung verzichten. Van Leuwen und Ery waren, dem ganzen Befund nach, nachts während des Schlafes in ihren Betten ermordet worden!"

Der Doktor trank sein Glas aus. Die Erinnerung schien ihn jetzt noch zu erschüttern. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie entsetzlich mir zumute war, als ich die Frau da so liegen sah, die ich doch einmal geliebt hatte. Und mochte sie mir noch so viel Schmerz angetan haben — ganz abgesehen davon, daß ich es längst überwunden hatte — dies Ende war zu grauenvoll.

Es ist selbstverständlich, daß die Aufregung unter der ansässigen europäischen Gesellschaft noch lange anhielt. Denn — mochte man sich geschäftlich auch noch so befehden, oder sich innerhalb der eigenen, weißen Rasse noch so sehr in den Klubs gegenseitig bellatschen — so war man doch der ungeheuren Gesamtmasse der Gelben gegenüber zu einer gewissen rassenmäßigen Solidarität zusammengeschmiedet.

Aber es blieb nicht allein dabei. Die tollsten Gerüchte tauchten auf, die man belächelte und nicht glaubte, und die sich dann doch als Tatsachen erwiesen. Bei den polizeilichen Durchsuchungen des van Leuwenschen Hauses waren nämlich riesige Mengen von Rauschgiften gefunden worden. Man sprach von verschiedenen hundert Kilo. Opium, Morphium, Kokain und vor allem auch Heroin, das in seiner Wirkung wohl das Verheerendste aller modernen Rauschgifte ist.

Und diesen Mann hatte man mit zur Elite der internationalen Schanghaier Gesellschaft gezählt! Hatte verkehrt mit diesem Verbrecher! Und seine Frau, war garnicht seine Frau! Man kam aus dem Kopfschütteln und staunender Entrüstung überhaupt nicht mehr heraus. Es war herrlich! Immer höher hob der Klatsch seine tausend geifernden Köpfe. Die Schanghaier unbefriedigten Großkaufmannsfrauen hatten Stoff auf Wochen hinaus.

Die Behörden vermuteten sehr richtig, daß es sich hier um eine großartig angelegte Schmugglerorganisation handeln müsse, aber vergeblich blieben alle Nachforschungen nach dem Ursprung des Giftes. Auch von den Mördern fand man keine Spur. Nur ein paar Chinesen, Besitzer von Opiumhöhlen oder „Restaurants" sehr eindeutigen Rufes, die mit zu den Abnehmern von van Leuwens Rauschgift gehört hatten, gingen der Polizei ins Garn.

(Fortsetzung folgt).

10 große Sied- u. Trink-Eier kosten nur 65 ₰ Hundert Mk. 6.-

P. Lehr
Butter
Eier
Käse
Wellritzstraße 51
Bleichstr. 18
Michelsberg 32
Moritzstr. 13, Eisenbogeng. 4
P. Lehr

Zum Ernteschluß große süße vollsaftige Blond-Orangen 10 Stück 38 ₰

Tapeten besonders billig. Wagner nur Rheinstr. 79 kein Laden.

Blühende Stiefmütterchen in den gangbarst. Sorten billig abzugeben. Gärtnerei H. Basel, hinter der Walkmühle.

Eine beliebte Abwechslung bietet Ihnen meine ausgezeichnete Mettwurst m. Knoblauch. Sie ist ausgiebig und von würzigem Wohlgeschmack. ¼ Pfd. kostet nur 20 ₰
Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Vernickelte Klischee-Abgüsse
vollwertiger Ersatz für Galvanos, fertigt in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Nass. Bund für ev.-bibl. Christentum.
Vortrag: Pfarrer Herrich über F650
Wilhelm Löhe
im Gemeindehaus am Elsasser Platz
Freitag, 15. April, 20½ Uhr. Eintritt frei.

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Groß-Wiesbaden.
Heute Donnerstag, den 14. April 1932, abds. 8.15 Uhr im Hotel Metropole, Wilhelmstraße 10
Mitglieder-Versammlung
Herr Stadtrat Heinrich Glücklich, Wiesbaden spricht über F678
die uns bekannte Kandidatenliste u. politische Lage
Um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung wird gebeten.
Der Vorstand.

Schluß der ANZEIGEN-ANNAHME
für unsere Samstag-Ausgabe am
Freitagnachmittag 7 Uhr
für die Sonntag-Ausgabe am
Samstagvormittag 10 Uhr
Der Verlag.

Gold fällt vom Himmel!
Nur! 100 Gewinne zu je 3000 RM.
Staatl. Lotterie-Einnahme REUTER
Wiesbaden, Rauenthaler Str. 20
Telefon 20087 — Durchgehend geöffnet
1801

Ich bin erst 10 Wochen verheiratet ....


Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1509

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Ig. Zuarbeiterin sof. ges. M. Stoll, Bingertstr. 12.

Hausperſonal

Zuverläſſ. tücht. Alleinmädchen

das gut kochen kann, mit besten Zeugn., sofort gesucht. Vorzustellen vorm. zw. 10 u. 11 Uhr, nachm. zwischen 4 und 6 Uhr Humboldtstraße 14.

Männliche Personen

Kaufmänniſches Perſonal

Für leichte Reisetätigkeit

junge Herren

bis 25 Jahre, mit guter Garderobe u. Allgemeinbildung, gesucht für Reise durch Deutschland. Täglich Geld, Fahrtspesen frei. Melden am 15. 4. zwischen 10 und 12 Uhr **Hotel Vogel**, Rheinstraße 27.

Leiſtungsfäh. mechaniſche Stickerei sucht

tücht. Vertreter(in)

zum Besuch von Privaten für Wiesbaden, Mainz u. Umgebg. Hervorragende Kollektion. Fabrikpreise. Off. u. **A. 235** Tagbl.-Vl.

Automobil-Klub

sucht zum Aufbau und Leitg. hies. Ortsgr. tücht.

Werbemann

gegen hohe Provision. — Große Verdienstmöglicht. u. Dauer-Existenz geboten. **Frankfurt am Main.** Jahnstraße 2.

Gewerbliches Perſonal

Tüchtigen F203
Damen-Friſeur
ſucht Heinemann.
Mainz. Ludwigstr. 9.

Stellen-Geſuche

Weibliche Personen

Kaufmänniſches Perſonal

Fräul. mit Vorkenntn. sucht Anfangsstelle in Verkauf u. Büro. Off. u. **F. 462** an Tagbl.-Verl.

Hausperſonal

Dame,
30 Jahre, gute Familie, angenehme Erschein., sehnt sich nach pass. Wirkungskreis, gleich welcher Art. Offerten unt. **M. 460** an den Tagbl.-Verlag.

Stütze,
nicht unter 28 Jahren, die perf. in Kochen, Hausarbeit ist u. Wäsche übernimmt, zum 1. Mai in herrschaftl. Haushalt gesucht. Hilfe vorhanden. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Referenzen u. **A. 237** an den Tagbl.-Verlag.

Frl. geſ. Alters i. Stelle als Zim.- od. Serviermädchen in Hotel od. Rest. Gute Zeugn. Off. unter **D. 461** an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen

seit 8 Jahren in einer Stelle, mit Ia Zeugn., sucht in gutem Hause Stellung. Anfr. unter **L. 461** an Tagbl.-Vl.

Jg. ſol. fleiß. Mädchen, w. Nähen erl. hat u. alle Hausarb. verrichtet, sucht Stell. in gut. Hause. Off. u. **G. 460** an Tagbl.-Vl.

Mädchen vom Lande mit langjähr. Zeugnissen sucht Stelle. Sedanstraße 3, Vdh. Frtsp. r.

Tücht. Alleinmädchen v. Lande, 27 J. alt, m. langjähr. Zeugnissen a. guten Häusern, selbst. i. Kochen u. jeder Hausarb., sucht Stelle zum 1. Mai, evtl. früher. Off. unt. **S. 461** an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande, welch. etwas kochen kann, sauber, fleißig, sucht Stell. Zu erfragen bei **Enders,** Blücherstr. 5, Mth. 2 St.

Junge ſaub. Frau m. g. Zeugn. sucht für mittags Beschäftig., gleich w. Art. Off. u. **W. 461** Tagbl.-V.

Vermietungen

2 Zimmer

2-Zim.-Wohn.

sehr geräum. Frontspitze, zu vermieten Eltviller Straße 19 a.

Zentrum d. Stadt

2 Zimmer und Küche (geteiltes Stockwerk) sofort zu verm. Grabenstraße 1, 1 und 3. Näh. im Laden.

2-Zim.-Wohnung

Frontspitze, am Zietenring, gegen rote Karte zum 1. Mai zu vermiet. Näheres bei **W. Gerich,** Friedrichstr. 46, Laden.

3 Zimmer

Goetheſtraße 18

neu herger. 3-Z.-W. zu v.

Schöne, neurenovierte

3-Zim.-Wohn.

z. 1. Juli, evtl. früh., zu vm. Näh. Adolfstr. 9, 3 r.

In Villa Adolfshöhe sonn. 3-Zim.-Wohn., Bad, Küche, Heiz. (110 Mk.) 1. 7. z. v. Cheruskerweg 10

3-Zim.-Wohn.

mit Zubehör zum 1. Juli zu vermieten Eltviller Straße 19 a.

3 Zimmer mit Zubehör, 1 Mansarde, 2 Keller, Scharnhorststr. 17, P. r., zum 1. 5. zu vermieten. Friedensmiete 560 Mk. Näh. b. Metzgerei **Bauer,** Gneisenaustraße 27.

3-Zim.-Wohn.

zum 1. Mai zu vermieten. R. Metzgerei, Hellmundstraße 21, Part.

Sehr ſchöne 3-Zimmer-Wohnung im Gemeindehause Klarenth. Str. 22, 2 St., mit allem Zubeh. u. Zentralheizung, umständehalber zum 1. Mai zu verm. Näh. Luisenstraße 34, Ev. Kirchenkasse. F 650

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Bad, in der Yorckstraße, z. 1. 5. 32 zu vm. Näh. Seerobenstr. 1, 1.

Waldſtraße

Ecke Holſteinſtraße, schöne sonnige abgeschl. Wohn., 3 Zimmer, Küche, mit Speise- u. Besenkammer, Badezimmer, Mansarde, Kohlenaufzug, z. 1. Mai od. später billig zu verm. Näheres bei **Wiesinger,** Dotzheimer Str. 35, 9-11 u. 3—5 Uhr. Tel. 20804.

4 Zimmer

Herderſtr. 23, 1

4-Zim.-Wohnung zu vm.

Kaiſer-Friedrich-Ring 55, 4 Zim., Bad u. Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. links. Telephon 27087.

Kaiſer-Friedrich-Ring 86 herrschaftliche **4-Zimmer-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links von 11 bis 1 Uhr. **Schlink.**

Mauritiusſtr. 6, 2. 4-Z.-W. z. 1. Juli z. v. N. 1.

Schlichterſtraße 9

sonn. 4-Zim.-Wohn. zu v.

4—6-Zimmer-Wohn. Adolfsallee 16, 1, mit sämtl. Zubehör, passend für Arzt, sofort.

4-Zimmer-Wohnung Weißenburgstraße 12, 2, mit sämtl. Zubeh., sof.

3-Zimmer-Wohnung Adelheidstraße 75, Part. (Festmiete 70 RM.). Sonnenseite, sofort zu vermieten. Näh. Luisenstraße 35, 1 rechts.

4-Zim.-Wohnung

mit Zubehör, z. 1. Juli zu vermieten Eltviller Straße 19a.

Schöne 4-Zimmerwohnung in gutem, ruhigem Hause zu vermieten. Näheres Herrngartenstraße 14, 2

4-Z.-W., neu herg., prm. zu v. Oranienstr. 42, 1 r.

Je eine 4-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zubeh., neu herg., Philippsbergstr. u. Biebrich, sofort od. spät. zu verm. Näh. **Schön,** Kellerstraße 13.

5 Zimmer

Kaiſer-Friedrich-Ring 55 5 Zimmer mit Bad und Zubehör, 1. St., sof. od. später zu verm. Näh. Part. lks. (Tel. 27087.)

Kaiſer-Friedrich-Ring 78 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn., Heiz., Lift zu v. Näheres 3. Stock links, vormittags 11—1 Uhr.

Geräumige 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör zu vermiet. Näh. Adolfstraße 3, 1.

Herrſchaftliche moderne

5-Zim.-Wohn.

1. u. 3. St., mit 2 Manl. usw., Zentralheizung u. Warmwasserbers., zu vm. Schiersteiner Straße 31. **C. Theod. Wagner AG.**

6 Zimmer

Alexandraſtr. 5, P., 6-Z.-W., Zub., Gart., fl. W., El.-Hz. Erfr. 1. T. 26912

Humboldtſtr. 11

herrschaftl. 6-Zim.-Wohn. m. fl. Kalt- u. Warmwasser, modernste El.-Hz., **billig** zu vm. Näh. Part.

Villen und Häuſer

Rudolf-Vogt-Straße 3 schöne 7-Zim.-Villa usw. mit gr. Garten sofort oder später zu vm. Näh. **Weis,** Klopstockstraße 13. Telephon 24594.

Läden u. Geſchäftsräume

Laden
beſte Lage, Kirchgaſſe
ſofort zu vermieten

durch Zigarren-Geschäft **Meyer,** Kirchgasse 40. Telephon 27451.

3 Büroräume in zentralster Lage (Scharfes Eck), geeig. für **Arzt, Anwalt** 2c., 1. Etage, eig. Abschluß, fl. Wasser, elekt. Licht, **sehr günstig** zu verm. Angeb. unter **O. 456** an den Tagbl.-Verl.

3—4 Zimmer als Büro od. für ärztl. Praxis sof. od. später zu verm. Näh. Nikolasstr. 3, P. l., oder im 2. Stock.

Im Zentrum
Eckladen
8 Schaufenster

104 qm und Nebenräume, unter Friedensmiete baldigst ganz oder geteilt zu vermieten. Angebote mit Branchenangabe unt. **B. 460** a. d. Tagbl.-Verlag.

Möblierte Wohnungen

Etage i. Zentrum, möbl. od. leer, preisw. zu vm.,

3 gr. Zimmer, Küche

und Bad, sofort Kirchgasse 56, 2.

2—3 möbl. Z., Küche u. Bad sofort zu verm. **Neubert,** Klopstockstr. 11, Part. Besicht. 9—1 Uhr.

Möbl. Zimmer u. Manſ.

Adelheidſtr. 52, 2, mbl. Z. od. Mansarde zu verm.

Adolfsallee 34, 2, a. Bhf., g. m. Wohn-Schlafz. fr.

Bertramſtr. 15, 1 rechts, sonn. i. gut mbl. Zim. fr.

Friedrichſtr. 8, 3 rechts, möbl. Zimmer zu verm.

Hellmundſtr. 58, P., m. Z.

Karlſtr. 31, 2 l., m. Zim.

Marktſtr. 8, 2 l., mbl. Z., ev. W.- u. Schlafz., Kochg.

Mauerg. 8, 2 r., g. m. Z.

Schwalbacher Str. 61, 2 r. sonn. gut mbl. Z., 1-2 B., u. Kochgeleg., zu verm.

Gut möbl. Manſ. bill. zu verm. Arndtstr. 8, 2 r.

M. i. Z. m. 2 Betten zu vm. Bismarckr. 25, 2 l.

Frdl. möbl. Zim. sof. bill. zu v. Blücherstr. 40, 2 l.

Möbl. Zim. billig zu vm. Kl. Burgstraße 5, 3.

Sehr gut mbl. groß. Zim., Zentr.-Heizung, auch an Passanten sof. zu verm. Näh. Gr. Burgstr. 9, 1 l.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei, auch für Paſſanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Gut mbl. Zimmer zu vm. Dotzheimer Str. 32, 1 r.

Möbl. Manſ. m. Ofen sof. zu v. Dotzh. Str. 32, 1 r.

Sep. möbl. Zim. zu vm. Dotzheimer Str. 32, 3 l.

G. m. Z. m. Klav. z. 1. 5. zu v. Emser Str. 44, 3 l.

Bahnhofsnähe

Schön möbliertes Zimmer in gutem, ruhigen Hause zu vermieten. Herrngartenstraße 14, 2.

Möbl. Z. an 1 od. 2 Perf. bill. zu v. Jahnstr. 13, P.

1 oder 2 behagl. gut möbl. Zimmer, evtl. mit alleiniger Kochgelegenh., zu verm. Jahnstr. 40, 1.

Freundl. möbl. Zimmer (Sonnenseite) zu verm. Johannisb. Str. 6, 3 l.

Gut mbl. Zim. u. gut mbl. Frtsp.-Zim. an Ber. z. v. Kais.-Fr.-Ring 90, Frtsp.

Schön möbliertes ſonn. Zimmer mit vorzügl. Verpfleg. preisw. zu vm. Kaiser-Friedrich-Ring 50, 1.

Sep. Zimmer, gut möbl., frei Karlstraße 18, 1.

Einfach möbl. Manſarde zu vm. Moritzstr. 44, 2 l.

Einf. möbl. Zim. o. Bed. zu verm. Moritzstr. 66, 1

Gr. ſonn. Balkonz., evtl. kl. Z., Tel. u. Bad, auf Wunsch Verpfl., zu vm. Müllerstraße 6, **1. Etage.**

Sch. mbl. Manl., W. 4 M., sof. zu v. Neug. 19, 1 r.

Frdl. mbl. Z. bill. zu vm. Niederwaldstr. 14, P. r.

Möbl. Zim. u. 2 fl. Manſarden m. Kochofen zu verm. Nikolasstraße 17.

- **Möbl. Zim. für Kurgäſte und Paſſanten**
- **Nikolasſtraße 22, 2.**

El. mbl. od. leere Frtsp., 1—2 gr. Z., Kochgel., am Kurhaus, Parkstraße 4, Part. Von 4—5 Uhr.

Penſion „Am Kurpark" vornehmes Heim für Kurgäste und Dauermieter, fließ. Wasser, Zentralheiz., schöner Garten Parkstraße 22.

Herrſch. mbl. Zim.

Heizung, fließ. Wasser, Tel., mit u. ohne Pens., preisw. zu vm. Rosenstraße 3, Hochp. (3 Min. bis Kurhaus).

Separat. frdl. mbl. Zim. zu vm. Röderstr. 41, 1, an der Taunusstraße.

Möbl. Wohn-Schlafz. abzugeben, Kochgel., Heiz., Rüdesheimer Str. 20, 1 r

Behagliches Heim.
In ruhigem Privathaus, zwei schöne zusammenh. Zimmer mit Balkon, möbl. od. leer, zu vermieten, Zentralheizung. Schützenstraße 2, 1.

Schön. ſonn. ſaub. möbl. Zim. preisw. zu verm. Freier Blick Schwalb. Straße 41, 2 links.

Möbl. Zim. an berufstät. Herrn zu verm. Schwalbacher Str. 83, Vdh. 2 l.

M. Z. Sedanſtr. 2, P. l.

1-2 ſonn. möbl. Z. prm. zu verm. Stiftstr. 21, 1.

Elegantes Herren- und Schlafzim., Bad, Telephon, bei alleinst. Dame äußerst preiswert abzugeb. Off. u. **T. 452** an Tagbl.-Vl.

In Villa, beste Kurlage, sch. m. Zim. an beff. H. od. Dame zu vm. Off. u. **T. 459** an Tagbl.-Verl.

Sch. m. Z. m. 1 od. 2 B. Wagemannstraße 28, 1.

Pens. Ehepaar,
2 Damen oder Herren, finden liebevolle Aufnahme, Pflege, eventl. Dauerheim, bei einz. Frl. auf dem Land. Waldreiche Gegend, mit eig. Haus, der Garten direkt a. Wald geleg. Zu erfr. b. **Mohr,** Bismarckr. 33.

Leere Zimmer u. Manſ.

Zwei leere Zimmer bill. zu vermieten Gustav-Adolf-Straße 1, Part. r.

2 große ſonnige leere
Frontſpitz-Zimmer

zu vermieten, 45 Mk. den Monat, Rheinstraße 123, 3.

Mietgeſuche

3-Zim.-Wohn. mit Küche von ruh. pünktl. zahlend. Mieter in guter Lage gesucht. (1. Mai 1932.) Off. m. Preisang. unter **F. 460** an Tagbl.-Verl.

Schweſter
sucht 1—2 Zim. u. Küche bis 25 Mk. Angeb. unt. **O. 461** an Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in nur gut. Hause, evtl. Zentralheiz., **zu mieten gesucht.** Offerten unter **W. 460** an den Tagbl.-Verlag.

Schöne ſonn. 3-Z.-Wohn. f. beſſ. kinderlos. Beamten mit Zubehör gesucht. Off. mit Preisangabe unter **D. 460** an Tagbl.-Verlag.

Haushalt von 2 Personen sucht

4-Zimmer-Wohnung

1. oder 2. Etage, in guter Wohnlage. Angeb. mit gen. Preisang. u. **A. 236** an den Tagbl.-Verlag.

Leere Manſarde oder Zim., Vorort, v. Dauermieter ges. Off. m. Lage u. Pr. u. **B. 462** Tagbl.-Vl.

Kl. Lagerraum m. Toreinfahrt sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **G. 455** an Tagbl.-Verl.

Garage
o. Unterſtellraum f. Auto, Nähe Röderstr., gesucht. Off. mit Preis u. **D. 462** an den Tagbl.-Verlag.

In herrſchaftl. Hauſe

Nerotal (Südseite) od. Kurviertel, wird z. 1. Juli eine

abgeſchl. mod. 4—5-Zim.-Wohnung

mit Etagen- oder Zentralheizung, Bad und allem Zubehör, in **sonniger** ebener Lage, Nähe von Haltestelle (nicht Parterre), möglichst mit kleinem Gartenanteil, von ruh. kinderlosem Ehepaar gegen Festmiete gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **U. 459** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Darlehen, Hypotheken d. Reichsverein
Mauthe, Dotzheimer Str. 6

Hypotheken, Baugeld, Darlehen,
Kostenl. Auskunft durch **Schultheiß,** Grillparzerstraße 5, Wiesbaden.

Suchen Sie Geld,
wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. d. **Carl Christmann,** Wiesbaden, Lorcher Str. 13, Part. lks. Ausk. Rückp.

Beamten-Kredite.
Ferd. Wirth,
Grabenstraße 2, 2.

Hypothekengelder

für städt. u. ländl. Besitz, **Beamtenkredite, Darlehen** günstig zu vergeben. Off. u. **S. 459** an Tagbl.-Vl.

Kapitalien-Geſuche

1000 Mk. geg. Faustpfand, Silber i. Werte v. 3300.— kurzfrist. sof. ges. Mauthe, Dotzheimer Straße 6.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Kleine 5-Zimmer-Villa

modern, mit schön. Garten, nur 50.— Gesamtsteuern, an schnell entschl. Selbstkäufer für 18 000 Mk. bar zu vk. **Postlagerkarte 450.**

Größere moderne Villa

mit allem Komfort, eleg. einger. Bad, gr. Terrassen, kl. Garten, mit nur 60.— Gesamtsteuern, Preis 35 000 Mark, durch **Wulf,** Sonnenberger Straße 66.

Landhaus,
4 Zim. usw., hier, mit gr. Obstgarten, Sonnenlage, sof. zu verk. Off. unter **P. 458** an Tagbl.-Verl.

Sichere Anlage in unſicherer Zeit.

Ackergrundſtück, 1 Morgen groß, nahe d. Frankfurter Straße, zum Preise von **6000 RM.** zu verkaufen. Näheres unter **T. 461** an den Tagbl.-Verlag.

Grundſtück, Gr. 60 Ruten, am Pflugsweg. Nähe Mainzer Str., zu verk. Off. u. **O. 460** Tagbl.-Vl.

Zu verkaufen
Wieſe, 52 Ruten, hint. Wellritztal, eignet sich für Geflügelzucht, Spielplatz oder zur Anlage eines Gartens. Näh. Wellritzstraße 41, Torfahrt.

Immobilien-Kaufgeſuche

Einfamilien-Villa

8—10 Zim., mit neuzeitl. Einrichtung, Garage, Garten, Hausm.-Wohn., in bester Lage, zu kauf. ges. Ang. unter **W. 459** an d. Tagbl.-Verlag.

Neubau-Villa

in prachtvoller Lage, Nähe Kurhaus, 6 Zimmer, Zubehör, Garage, hochmoderner Komfort, völlig steuerfrei, ist weit unter Wert für 42 000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung.

HAUSSMANN & CO. RDM.
Langgasse 10 Telephon 28839

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Legehühner zu verk. R. Kastellstraße 8, bei **Essig.**

Engl. gem. Maßanzug (Oberw. 100), Wert 140 Mk., Preis 55 Mk. Näh. i. Tagbl.-Bl. Pc

Schnell entſchloſſener

Käufer

kann einen kleinen

Flügel, Firma Mand

wie neu erhalten, billig erwerben. Off. u. **U. 468** an den Tagbl.-Verlag.

Piano
diverse Regale, Gasbackherd zum Grillen, Tische usw. wegen Umzugs zu verk. Steubenstraße 18.

Violine mit Kasten für 20 Mark abzugeben Aarstraße 25, 1 rechts.

Wegen Wegzugs

1 schwer eichenes kompl. Schlafzim., reich geschnitzt, m. Schlaraff.-Roßh.-Matr., 1 mass. Eichen-Büfett, 1 Flurgarderobe, 1 gebr. Markise, 2 mass. Eichen-Kleider- u. Wäscheschränke billigst zu verkaufen **Kleine Kirchgasse 2, 1 lks.**

Gr. ſaub. Kinderbett m. Matr. für 8 Mk. zu verk. Oranienstraße 36, 1.

Büfett, dkl. Eiche, Nußb.-Vertiko, Sofatiſch, Stühle, Plüſchſofa, 4 Seſſ., Küchen-Einricht., all. bill. Walramstraße 2, H. Part.

Erker-Umbau
Theken
Schaukaſten
billig zu verkaufen.
Oehlbert, Michelsberg 5.

Aus Privathand äußerſt preiswert zu verk.:
Büfett,
Kredenz,
Vierzugtiſch,
12 Stühle,
Sofa,
Standuhr,
2 Bücherſchränke,
2 Schreibtiſche,
2 elektr. Lampen,
alles bestes Fabr., f. pass. Nerotal 49, 1, 10-12, 4-6.

Reiſeſchreibmaſchine, f. bill. Bahnhofstr. 1, 2.

Eleg. Lautſprecher

4pol., 15 Mark, auch Teilzahl. Hellmundstr. 58, 2.

Studebaker
Erskine, Limousine, fl. bereift, best. Zust., sof. bereit, zu verk. Gesch. Querfeldstraße 7, 1.

Wegen Umſtellung verkaufe meinen

1-T.-Ford-Laſtwagen

in bestem Zustand, fl. bereift, zu günstigen Bedingungen, eventl. auf Teilzahl. auf gesicherte Basis. Off. unt. **M.** an den Tagbl.-Verlag.

Händler-Verkäufe

Eßzimmer, nußb.-pol., Büfett, Kredenz u. Ausz. zieht. 145 Mk., Schreibt. Eiche, 45 Mk., 2 Damenschreibtische in Nußb. u. Eiche, so gut wie neu, 45 u. 60 Mk., Ausziehtische in Nußb. u. Eiche, verschied. gute Zimmerstühle, große 2t. Kleiderschr., zu verk. **Scharnhorststraße 19, Werkstätte.**

Wegen Lagerräumung

hocheleg. Herrenzimmer

kaum. Nußb., zu einer seltenen Gelegenheitspreis sofort abzugeben **Dreiweidenstr. 7, Sth.**

Guterhaltene Möbel, 2 egale Betten, Nußb. hochh., m. Pat.-Rahm. u. Matr., 65 M., pass. Waschtisch mit Marmor 28 M., 2tür. Nußb.-Spiegelschrank 50 Mk., Nußb.-Büfett 75 Mk., Konsolschränkchen 12 M., Trumeau-Spiegel 18 M., Sofa 10, Sessel 3, drei sehr gute Federbetten von 8 Mk. an usw., bill. Schwalbacher Str. 73, 3 gleich über Michelsberg.

Zugreifen!
Nur einmalige Gelegenheit!
Große Schlafzimmer-Woche!

Barzahler kaufen die best. süddt. **Qualitätszimmer** kompl. zu RM. 340.-, 360.-, 375.-, 395.-

Prima Kapokmatratzen billigst Volle Garantie.

Freie Lieferung auch nach ausw.; kostenlose Aufbewahrung.

Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
nächst der Schwalbacher Straße.

Einmalige Gelegenheit!
Ein prachtvolles Eichen-Schlafzimmer
alles rund gebaut, schönstes Modell
Spottpreis
385 Mk.
3 prachtvolle Eichen-Schlafzimmer
295, 315, 335 Mk.
zu verkaufen.
Ein hochherrſchaftl. Goldbirk.-Schlafzimmer
ganz rund gebaut, hochglanzpoliert
Spottpreis nur
445 Mk.
Nur bei **Möbel-Wetz Wiesbaden,** Albrechtstr. 11.

2 pol. Betten 45
Chaiſel. 25, Kinderbett 25, Kleiderſchr. bill. zu verk. Sedanstraße 5, Hth. 1.

Derjenige Herr

welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir gebrauchte sowie fast neue Maßanzüge von 8 Mark, gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen von 2 Mark an, auch neue Anzüge in allen Größen weit unter Preis. Auch anderes mehr **Teilzahl. gestattet.**

Preiß, Gelegenheitskäufe
Helenenstraße 31 — an der Wellritzstraße.

Schönes gutes Bett, polierte Bettstelle, mod. gehalten, Patentrahmen, Schoner, 3t. Kapokmatr. 45 Mk., Deckbett 8 Mk., schöne kompl. Küche mit Tisch u. Stühlen, weiß, 48 Mk. **Helenenstraße 4.**

Kleiderschränke Küchenschränke
von 15 bis 130 Mk.
Fritz Darmstadt,
Frankenstr. 25.

6-Zyl.-Durant-Limousine

5sitz., 12/50 PS, mit Doppel-Schnellgang, neues Modell, fast fabrikneu, 50 % unter Neupreis abzugeb. Näheres **Bender, Mainz,** Binger Straße 25.

Kaufgesuche

Obst- u. Gemüsegarten, auch Vorort, mit Wohngelegenheit od. wo in der Nähe welche geboten ist, zu kaufen od. pachten ges. Off. u. H. 442 Tagbl.-Bl.

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-Opt., Prismengläser, Feldstech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal
Tel. 24394. Aelt. Untern.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft
D. Sipper. Tel. 24878
Riehlstr. 11, V.

Kaufe Möbel, Teppiche, Kunst- u. and. Einricht.-Gegenstände, ganze Wohn. u. Nachlässe. Off. unter H. 450 an Tagbl.-Verlag.

Eleg. Einricht., 3-5 Zim., geg. Kasse ges. Off. unter G. 446 an Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Stühle zu kaufen gesucht. Off. u. H. 461 an Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Buchbinder-Schneidemaschine, 50—60 cm, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an **J. Kuphal, Biebrich,** Buchbindermeister.

Guterh. Zimmerfahrstuhl ges. Off. m. Pr.-Ang. u. M. 463 T.-V.

Damen-Rad zu kaufen gesucht. Off. u. O. 459 an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Wirtschaft
in guter Lage an fleiß. kautionsfähige Leute zu verpachten. Offerten unt. U. 461 an Tagbl.-Verlag.

Zu verpachten 2 Aecker von je über 1 Morgen, im Distrikt „Tiefental". Näheres durch **H. Becker,** Wilhelmstraße 1, 1.

Unterricht

Für kleinen Zirkel
SPANISCH
(für Anfänger)
n. Teilnehmer gesucht
Freie **Probestunde**
Freitag, 15. April,
(8 Uhr abends)
Methode „Berlitz"
Vereinigte
SPRACH-SCHULEN
Deutschlands
Abteilg: **Wiesbaden,**
Wilhelmstraße 12
— Telephon 265 93. —

VOLKSHOCHSCHULE
im Oberlyzeum am Boseplatz.
Montag, den 18. April beginnen die Frühjahrskurse der Volkshochschule.
Anmeldungen täglich, außer Samstags u. Sonntags, von 7—10 Uhr abends im Zimmer 23 des Oberlyzeums.

Geschäftl. Empfehlungen

Guter Mittagstisch
Wiener Küche
sehr bekömml. u. nahrhaft
Querstr. 4, 2. Kurlage.

Transporte
Umzüge aller Art lauf. Frankf. o. Nähe. **Stähler,** Kellerstr. 14. Tel. 28515

Beobachtungen
überall
„Kosmos"
gegr. 1908
Nikolasstr. 10, Tel. 24180

Reparaturen an Schreibmaschinen.
Graf, Luisenstraße 15, 1.

Schneidermeister Schwanz, Frankenstr. 13, Tel. 23486, empf. sich für Neuanfert. (auch Aend. u. Reparat.).

Damen-Hüte umarb. und fasson. n. neuest. Mod. v. 1.80 an Moritzstr. 40, 1.

Perf. Schneiderin empf. sich in und außer d. H. bill. Kapellenstraße 6, 3.

Tücht. ält. Schneid. empf. sich, 1 Kleid 7 Mk., den Tag 3 Mk. Off. unt. G. 462 an Tagbl.-Verl.

Auf Neu wird gewaschen u. gebügelt
Bei guter Bedienung zu den billigsten Tagespreisen sucht junge Waschfrau v. Lande noch einige Waschkunden. Eigene Rasenbleiche. Off. unter U. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Schönheits- und Körperkultur
nach engl. amerik. Methode
Haut- und Muskelstraffung
Glänzende Erfolge!
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof. Tel. 24723.

● **Neu-Eröffnung** ●
Erstkl. moderne
Körperpflege
Langgasse 46, II.

Vornehme
Körperpflege
und Maniküre. **Rolof,** Adolfstr. 8, 1. Tel. 20475.

Neu! Körperpflege
Lisa von Thielen,
ärztl. gepr.,
Langgasse 39, 1.

Neu!
Massagen
gepr.
Thea Träger, Masseuse
Müllerstraße 6, Part.
(links der Taunusstr.)

Massage
Claire Strasser
ärztl. gepr.,
Taunusstr. 31, 1.

Verschiedenes

Tünchermeister gesucht für eine Arbeit v. ca. 1000.—, die hypothekarisch eingetragen werden sollen nach 1. St. von 5000 Mk. auf kurze Zeit. Off. unter K. 461 an Tagbl.-Verlag.

Konzert-Café Maldaner Marktstr. 34
Hans Richrath mit seinen Solisten.
Freitag: Preisdirigieren!
Einmaliges Auftreten der berühmt. Dirigentin Ria Tunettso (außer Konkurrenz). — **Samstag Tanzabend.**
2602

Schwanke's
Salatöl und
Fettwaren
gute, feinste Qualität, deshalb so
billig
weil ohne Aufschlag
für Rabatt, Gutscheine, Geschenke usw.
Reinschmeck. fettreiches
Salatöl . Liter 46
Erdnuß, Vorl., extra, Liter 77
Gesam, Vorl., extra Liter 94
100 % fetthaltiges
Kokosfett Pfd. 28
Beste Qualität
Schweineschmalz 45
Margarine
Pfd. 32, 36, 40
Schwanke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Rückladung gesucht!
Auto fährt Samstag, d. 16. 4. leer von Pirmasens, Kaiserslautern, Worms, am Montag, 18. 4., leer v. Saarbrücken, Kaiserslautern, Worms.
A. Minor, Spedition, Wiesbaden. — Tel. 23478.

Möbelauto
Bei- u. Rückladungen
in den Richtungen nach Fulda, Eisenach, Erfurt, Marburg, Kassel, Bielefeld, Aschaffenburg, Würzburg, Meiningen
bei billigster Berechnung sofort gesucht. Off. unter E. 460 an Tagbl.-Verl.

Gutes Piano
zu vermieten. Mtl. 6 Mk. Off. u. E. 462 Tagbl.-Bl.

Karten- und Handlesekunst
Frau **Voß,** Schiersteiner Straße 26, 2. l. Nur Damen.

Zukunftsdeutung
Sprechstunden ab 2 Uhr. **Steffens,** Adolfstr. 8, V. r.

Peter, Liebl.
Herzl. Geburtstags-Wünsche.

Händelesen
Methode
Frau Assessor Schmitz.
Holzhäuser,
Friedrichstraße 10, 1 r.

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michelsberg. Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr, abends 8.10 Uhr. Mittwoch früh 6.45 Uhr Lernen für die Erstgeborenen. Wochentags, morgens 7.15 Uhr, abends 7 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde, Friedrichstr. 33 Freitag, abends 7 Uhr, Samstag morgen 8.15, Vortrag 10.15, Jugendgottesdienst 3.15 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.10 Uhr. Wochentags, morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr. Mittwoch morgen 6.15 Uhr. Sijum 6.45.

Pelz-Etage Funck Füchse Krawatten
Michelsberg 2 (Koch am Eck)
Neue Telephon-Nummer ➤➤ 200 80
Früher Inh. des Pelzhaus Weiller, Häfnergasse.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 73 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910, nach welchen jede Verunreinigung der öffentlichen Straße untersagt und mit Strafe bedroht ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unnachsichtlich Anzeige zu erstatten.

Wiesbaden, den 23. April 1931.
Der Polizeipräsident. J. V.: ges. **Bachmann.**

Bei uns
finden alle Drucksachen — ganz gleich zu welchem Zweck — gute und liebevolle Pflege. Unsere gediegene technische Einrichtung und der große Stamm vielseitig und best schaffender Kräfte sind wertvolle Werbehelfer
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Kontore im Tagblatt-Haus Langgasse 21
Telefon 596 31



3608

Unsere Stoffabteilung

sorgt für diejenigen Herren, für die infolge besonderer Wünsche in Bezug auf Form und Ausführung oder infolge einer „schwierigen" Figur fertige Anzüge (die wir übrigens in 32 abgestuften Größen vorrätig haben) nicht in Frage kommen. Großzügige Stoffeinkäufe im Zusammenschluß mit einer Anzahl bedeutender Firmen ermöglichen uns besonders vorteilhafte Angebote. Die Stoffe sind ausschließlich reinwollene, vorzügliche Kammgarne und Cheviots in dezenten grauen und braunen Farben oder in flotten modernen Musterungen sowie in dunkelblau. Wir liefern

Anzüge

in vorzüglicher Verarbeitung, **nach Ihren Körpermaßen gearbeitet**

Serie I **75.-** Serie II **95.-**

Wir garantieren für tadellose Paßform; nicht passende Anzüge werden anstandslos zurückgenommen.

Wels
Kirchgasse 64.
K 49

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 13. Juni 1905 betr. den gewerbsmäßigen Nachenverkehr auf dem Rhein im Bezirk des Wasserbauamts Bingerbrück (A.-Bl. Wiesbaden S. 271) werden mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Rheinstrombauverwaltung, für die Benutzung der Gondeln (Ruderboote) folgende Fahrpreise festgesetzt:

A. Bei Benutzung von
1. für 1—2 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0.80 RM.
2. für 3 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0.90 RM.
3. für 4 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1.20 RM.
4. für 5 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1.50 RM.
5. für 6 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1.80 RM.

Die Preise verstehen sich auch für den Fall, daß das geliehene Boot mit weniger Personen als zulässig besetzt wird.

B. Für einen des Fahrens kundigen, auf Wunsch der Benutzer den Booten beigegebenen Begleitmann sind außer den unter A festgesetzten Fahrpreisen je Stunde noch 1 RM. zu entrichten.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde in Schierstein vom 12. bezw. 23. Mai 1924 außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. August 1931.
Der Polizei-Präsident. J. V.: ges. **Dr. Bachmann.**

Vorsicht!

Eleganz, Rasse u. Qualität sind Eigenschaften, die Sie nicht vor jeder Haustür finden, und erst recht nicht eine umfassende Auswahl, die Ihren guten Geschmack und Ihr sparsames Portemonnaie befriedigt. ●

Sie müssen prüfen! — **Sie** müssen die Augen offen halten! — um die großen Vorteile zu genießen. Wenn Sie alles Für und Wider überlegen, dann entscheiden Sie sich, wie tausend andere auch für

Lingel-Schuhe

8.50
10.50
12.50



Alles feinste Rahmenarbeit

Alleinverkauf
Schuhwarenheim
Hirsch & Co.
Langgasse 37

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen!

Heute letzter Tag!

„Man braucht kein Geld!"

Das Gerda Heim-Ballett.

Morgen Premiere!

Magda Schneider

der Liebling des Publikums

in dem neuen Joe May-Film

„Zwei in einem Auto"

(Eine Reise ins Glück).

Auf der Bühne die weltberühmten

— „5 Carras" —

Das Walhalla-Vorprogramm!

Nerother im Orient.

Ein erlebnisreicher Fahrtenfilm deutscher Jungens auf einem Kreuzzug durch Rumänien, die Türkei, Palästina und Aegypten. — Lieder zur Laute.

Zum ersten Male in Wiesbaden

Konzert der Nerother-Kapelle aus Köln

Samstag, den 16. April, abends 8 Uhr im großen Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22.

Eintritt: 0.50 Mark für Erwachsene
0.30 Mark für Jugendliche.

Vorverkauf: Sporthaus Schäfer, Webergasse, Feinkost Ehrmann, Adelheidstraße 58 und Kaiser-Friedr.-Ring 2, Ludwig-Richter-Stube, Wagemannstr.

Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein mit Konzert unserer Nerother-Kapelle.

THALIA Theater

HEUTE LETZTER TAG!

KURT BOIS

DOLLY HAAS

IN DER FILMKOMÖDIE

EIN STEINREICHER MANN

Die Titelrolle spielt **Kurt Bois** mit gewohntem Übermut und quecksilbriger Beweglichkeit. In der drolligen **Dolly Haas** hat er eine Partnerin, die mit Keckheit und natürlicher Anmut im Flug die Sympathien gewinnt.

AB MORGEN:

RASPUTIN

Der Dämon der Frauen

mit

Conrad Veidt.

Ein Tonfilm-Weltereignis!

Vorstellungen: 2.20, 4.35, 6.40, 8.45
Bis 5 Uhr Einheitspreise. 1649

Besuchskarten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Café-Restaurant Hotel Friedrichshof **Orest**

Morgen Freitag:

Großer Abschiedsabend für Pat und Patachon

Schmoldy, Albrecht Co.

Ab Samstag:

Neues Programm mit 7 Attraktionen

Dienstags, Donnerstags und Freitags: **TANZ.**

Mittwochs, Samstags und Sonntags **nachm.** Familien-**Kaffeestunde** mit **Kabarett**-einlagen.

Wir empfehlen unsern gutbürgerlichen **Mittags- und Abendtisch** ab RM. **0.80**

KURHAUS

Samstag, 16. April, 20 Uhr im großen Saale:

Comedian Harmonists

Neues Programm!

Eintrittspreise: 1, 1.50, 2, 2.50, 3 Mk.

Sonntag, 17. April, 20 Uhr im großen Saale:

„Heilige Elisabeth"

Volksoratorium von **Josef Haas** (ca. 325 Mitwirkende).

Eintrittspreise: 1, 1.50, 2, 2.50, 3 Mk.

20 Uhr im kleinen Saale:

Konzert

des **Mandolinen-Clubs**

Tannhäuser

Eintrittspreis 0.75 Mk.; Dauerkarteninhaber 0.30 Mk.

Montag, 18. April, 20 Uhr im kleinen Saale: In Verbindung mit der Bücherstube am Museum:

Prof. Dr. Albert Schweitzer

spricht über: F637

„Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben"

Eintrittspreise: 1 u. 2 Mk.; Dauerkarteninhaber 0.75 u. 1 Mk.

Wir spielen ab Freitag ein Programm, von dem Groß-Wiesbaden sprechen wird!

Wieder sind wir die erste Lichtbildbühne in Südwestdeutschland, die das von der Filmprüfstelle Berlin **verbotene** — von der Oberprüfstelle aber freigegebene Lustspiel — eine Satyre — die Tausende ergötzen wird — bringen.

Hasenklein

kann nichts dafür.

— 4 Worte, hinter denen ein tiefer Sinn steht. — — Tagelang — wochenlang wird nachher noch gelacht —

14 prominente Künstler

Jacob Tiedtke, Ilka Grüning, Lien Deyers, Ernst Stahl-Nachbaur, Senta Söneland, Albert Paulig, Paul Otto, Hermine Sterler, Hans Brausewetter, Johannes Riemann, Julius Falkenstein, Leo Peukert, Sigi Hofer, Paul Westermeier

streiten darum, ob Herr Schneidermeister

Titus Hasenklein aus Krebsbüttel

der richtige Landtagspräsident ist. Hasenklein gerät in der Hauptstadt in eine politische Wahlversammlung — findet in seinem Glas Bier — eine Fliege — läßt sich zu dem Ausruf hinreißen —

Verdammte Sauwirtschaft —

hier muß Remedur geschaffen werden — und schon ist Hasenklein Landtags-Kandidat — er wird gewählt — wird Landtags-Präsident —

aber was dann kommt

muß man im Film sehen und hören.

30 führende Kinos in Deutschland

spielen den Film ab morgen Freitag.

Im Beiprogramm:

Menschen unter der Lupe

Sonst urteilen die Menschen über die Affen — diesmal urteilt ein Affe über die Menschen.

Aber wie???

Kulturfilm. **Emelka-Ton-Woche.**

Auf der Bühne: **Die große Attraktion**

4 Loro's

Die großen Lach-Kanonen in ihren tollen Szenen

„Musikalische Allotria"

Heute letzter Tag **Alice Treff** als „Polly" in **Peter Voss, der Millionendieb.**

Wo. bis 5 Uhr alle Plätze **60 ₰**, Erwerbslose **50 ₰**. Nach 5 Uhr 3 Einheitspreise: **60, 80, 100 ₰**

FILM-PALAST

PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 3, 5, 7, 9.

Heute letzter Tag:
Das große Lustspielprogramm
Lügen auf Rügen
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 15. April 1932.

29. Vorstellung — Stammreihe F

Carmen.

Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Musikal. Leit.: Karl Rankl. — Spiell.: P. Bekker.

Don José, Sergeant	Eyvind Laholm
Escamillo, Stierfechter	Adolf Harbich
Remendado	Heinrich Schorn
Dancaïro	Fritz Mechler
Zuniga, Leutnant	Heinrich Hölzlin
Moralès, Sergeant	Carl Schmitt-Walter
Carmen, ein Zigeunermädchen	Grete Reinhard
Micaëla, ein Bauernmädchen	Ilse Habicht
Frasquita	Rose Book
Mercédès	Lilly Haas

Ort der Handlung: In und bei Sevilla.

Tänze: (Entwurf und Leitung: Ritta Rokit.) 2. Akt: Zigeunertanz, ausgeführt von den Gruppentänzerinnen. 4. Akt: a) Allegro vivo. b) Pastorale. c) Zigeunertanz, ausgeführt von Claire Jourdan, Else Mondorf, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz, den Gruppentänzerinnen und Elevinnen.

Nach dem 2. und 3. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende etwa 22¾ Uhr

Samstag, 16. April 1932: In neuer Inszenierung: **„Der Mikado"** oder: Ein Tag in Ti-Ti-Pu. 27. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 21½ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Freitag, den 15. April 1932.

27. Vorstellung — Stammreihe 5

Morgen geht's uns gut.

Sechs Bilder (nach einer alten Posse) von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky. Spielleitung: Bernhard Herrmann. — Musikalische Leitung: Werner Wendeuer.

Franz Poschacher	Paul Breitkopf
Franzi, seine Schwester	Lilly Sedina
Dr. Waldemar Luz	Kurt Sellnick
Erna Rena	Doris Boß
Baron Subotitsch	Gustav Albert
Luise Schwalb	Marga Maner
Kadermann	Hans Bernhöft
Der Theaterdirektor	Gustav Schwab
Mikulsky, Regisseur	Zdenko Zirner
Ilbermenger, Schauspieler	Willi Rübel
Müller, Inspizient	Karl Meister
Frieland, Redakteur der „Morgenstunde"	Otto Brenner
Nowotny, Redaktionsdiener	Max Andriano
Die Hausbesorgerin	Ottilie Gerhäuser

1. Bild: „Auf der Post". 2. Bild: „Die Probe". 3. Bild: „Morgenstunde hat Gold im Munde". 4. Bild: „Gleich geht es los" 5. Bild: „Premiere". 6. Bild: „Auf den Trümmern von Karthago".

Nach dem 3. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr

Samstag, den 16. April 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Der Biberpelz".** Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 15. April 1932.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert.

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13.

1. Zampa-Ouvertüre von Herold.
2. Jonny spielt auf, Fantasie von Krenek.
3. Wiener Mädels, Walzer von Ziehrer.
4. Goldregen, Walzer von Waldteufel.
5. Zurück zum Walzer, Potpourri von Freudenthal.
6. Kontraste, Potpourri von Robrecht.
7. Zigeunerweisen, Walzer von Borganoff.
8. Treu unser Herz, Marsch von Kraus.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 15. April 1932.

14.30 Uhr:

Gesellschafts-Spaziergang nach dem Schützenhaus im Goldsteintal.

Treffpunkt am Haupteingang des Kurhauses.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" v. W. A. Mozart.
2. Variationen aus d. Serenade op. 8 von v. Beethoven
3. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame" von A. Boieldieu.
4. Du bist die Ruh', Lied von F. Schubert.
5. Fantasie aus „Preziosa" von C. M. v. Weber.
6. Die Hydropaten, Walzer von Jos. Gungl.
7. Fantasie caprice von H. Vieuxtemps.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr im großen Saale, im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Carl Schuricht.

Solist: Rudolf Bergmann, Violine.

1. Joh. Brahms: Violin-Konzert, op. 77.
   a) Allegro non troppo, b) Adagio, c) Allegro giocoso, ma non troppo vivace.
   Rudolf Bergmann.
2. Peter Tschaikowsky: Symphonie Nr. 4, F-moll.
   a) Andante sostenuto — Moderato con anima
   b) Andante in modo di canzone
   c) Scherzo — Pizzicato ostinato.
   d) Finale: Allegro con fuoco — Andante.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk. Platz (Loge) 1 Mk.

Bis 1. Mai **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm

Alle anderen Formate billig.

Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.

Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet



thalysia-
büstenhalter
-leibgurts
-reformschuhe
empfiehlt
thalysia-
vertretung
1691
reformhaus meyrer – rheinstr. 71

Meine Preise sind staunend **billig**
Meine Waren sind sehenswert **schön**
Meine Qualitäten sind die besten **Kundenwerber**
Meine Modelle sind **Stadtgespräch.**



Nur **Ueberzeugung** führt zum **Erfolg**

Schuhhaus 295
Drachmann
Neugasse 22, Part., 1. Stock.

Reste bis 60 % Nachlaß
Crêpe de chine
Crêpe Georgette **1.90**
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.
Krawattenstoff-Reste **50** ₰
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14

Ausverkauf!
Papierladen Stritt — Theaterkolonnade
Nicht wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von Papier- und Schreibwaren, sowie Geschenkartikeln. F603
Nur noch kurze Zeit!

Gegen Schmerzen Kopf-, Zahnschmerz Neuralgie Schlaflosigkeit
Calmogen
Hofländer
Wirkung rasch und unschädlich
Zu haben in allen Apotheken, sicher in der Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 467

Todesfälle in W.-Biebrich.

Elisabeth Leil, geb. **Reifer,** Witwe, 63 Jahre, Kasteler Straße 7, † 10. 4.
Adam Fröb, Invalide, 84 Jahre, Frankfurter Straße 8, † 12. 4.
Valentin Stumm, Arbeiter, 69 Jahre, Rheinstraße 29, † 12. 4.
Elisabeth Diels, geb. **Litzinger,** 69 Jahre, Adolfstraße 16, † 12. 4.

Der rechte Weg für Sie
Ein Los der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
↓
Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Schwalbacher Straße 38 (Alleeseite)
Fernsprecher 23288 — Postsch. Frkft. 65323
22.—23. April Ziehung 1. Klasse 5 Mark ein Achtellos
Schwalbacher Straße · Kirchgasse · Mauritiusstraße

TRAUER-Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- und Kartenform, Gedenkblätter, Danksagungskarten usw. L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Nachruf.

Am 11. April starb im 88. Lebensjahr der langjährige dirigierende Arzt der Augenheilanstalt zu Wiesbaden

Herr Geheimer Sanitätsrat

Dr. Hermann Pagenstecher.

Wenn unsere Anstalt sich seit dem Jahre 1880, in dem der Verstorbene als Nachfolger seines Bruders die ärztliche Leitung übernahm, aus kleinen Anfängen zu hoher Blüte entwickeln konnte, so verdankt sie das ausschließlich der hingebenden Arbeit Hermann Pagenstechers. Unterstützt durch aus allen Ländern in seiner Privatklinik Heilung findende dankbare Patienten, brachte er die Mittel zum Bau unseres neuen Anstaltgebäudes sowie zur Schaffung zahlreicher Freibettenstellen zusammen und sorgte für die denkbar zweckmäßigste Verwendung derselben. Wertvoller noch war, daß er Jahrzehnte hindurch sein großes ärztliches Können und seine reichen Erfahrungen völlig unentgeltlich den Kranken unserer Anstalt zugute kommen ließ. Tausende verdanken seiner geschickten Hand die Wiederherstellung ihrer Sehkraft, Zehntausenden hat er mit Rat und Tat geholfen. Sein Andenken wird unter uns in hohen Ehren und dankbarer Erinnerung gehalten werden, solange unsere Anstalt besteht.

Die Verwaltungskommission der Augenheilanstalt.

Wiesbaden, den 13. April 1932. F681

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet an einem Herzschlage, im 78. Lebensjahr unsere gute treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Fritz Lohmann

Elise, geb. **Schneider.**

Im Namen aller Angehörigen
die trauernden Geschwister:
Frau Bertha Röhr, geb. **Schneider**
Kommerzienrat Ferdinand Schneider
Frau Marie Kraemer, geb. **Schneider.**

Wiesbaden, den 13. April 1932.
Blumenstraße 2

Die Einäscherung findet am Samstag, den 16. April, mittags 12 Uhr in dem Krematorium des Südfriedhofes statt.

3904

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir, besonders Herrn Pfarrer Herrich für die trostreichen Worte, den Schwestern für die liebevolle Pflege und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Studienrat K. Lehmann u. Frau
Lina und Anton Garnier.

Wiesbaden, den 14. April 1932.

ZILLI
Spirituosen- und Weingroßhandlung
Schiersteiner Str. 11 Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9
offeriert preiswert:
Steeger Riesling
Literflasche nur **70** Pfennig ohne Glas

Rheinweine:

Bornheimer	Ltr. Mk.	0.40
1930er Oppenheimer	Ltr. Mk.	0.60
1930er Alsheimer Goldberg	Ltr. Mk.	0.80
1930er Alsheimer Sandhöhle	Ltr. Mk.	1.00
1930er Rüdesheimer	Ltr. Mk.	1.10
1930er Winkler Steinacker	Ltr. Mk.	1.20
1930er Niersteiner Domtal	Ltr. Mk.	1.30
1930er Geisenheim. Fuchsberg	Ltr. Mk.	1.30

Apfelwein Liter **0.28**

Rotweine:

Dürkheimer Rotwein	Ltr. Mk.	0.60
Ingelheimer Rotwein	Ltr. Mk.	0.80
Spanischer Rotwein	Ltr. Mk.	1.10
Span. Rotwein Priorato	Ltr. Mk.	1.30

Südweine:

Tarragona	Ltr. Mk.	1.20
Malaga	Ltr. Mk.	1.30
Muskat	Ltr. Mk.	1.35
Vermouth	Ltr. Mk.	1.00

Spirituosen:

Weinbrand-Verschnitt	Fl. Mk.	2.70
Weinbrand ***	Fl. Mk.	3.40
Doppel-Kümmel	Fl. Mk.	2.60
Jamaika-Rum-Verschnitt	Fl. Mk.	3.40
Kornbranntwein	Fl. Mk.	2.50

Telephon 24942 — Lieferung frei Haus
Wiederverkäufer Preisermäßigung!

Parkettputz
reinigt jeden gewachsten Boden mühelos,
Liter **0.80,** bei Großabnahme billiger
Edel-Hartwachs
das beste Bohnerwachs, trittfester Glanz in 5 Minuten **ohne Glätte** — naß wischbar, eigene Herstellung — Qualität
1/1 Dose **1.50** ½ Dose **0.80**
DROGERIE KNEIPP
Mühlgasse, Ecke Häfnergasse
Telephon 22190

Sonder-Angebot!
Buschrosen
in nur erstklassigen Sorten, Prachtfarben, gesund und gut bewurzelt:

5 Stück	Mk.	1.00
10 Stück	„	1.80
100 Stück	„	17.00

Stärkere Waren entsprechend teurer.
Ferner offeriere **Kletter- und Polyantha-Rosen, Rosenhoch- u. -halbstämme, Trauerrosen** sowie **Ziersträucher** billigst. Meine Rosen kommen direkt aus Erdeinschlägen und bieten die größte Sicherheit für ein freudiges Weiterwachsen. Verlangen Sie meine Sonderpreisliste nebst Sortenverzeichnis. 1054
Heinr. König, Rosengärtnerei
Adolfshöhe, Hindenburgallee 108
Telephon 61607

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Ableben unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Anspach.

Wiesbaden, den 13. April 1932.

Industrie und Handel.

Rationalisierung der Weltwirtschaft.

Die Konferenzen der Schiffahrtsgesellschaften in London.

Es hat allen Anschein, als ob man auf dem Gebiete der Schiffahrt zu allererst in wirtschaftlicher Beziehung mit einem internationalen guten Einvernehmen, einem internationalen Zusammengehen rechnen könnte. Auf jeden Fall deuten gewisse Anzeichen darauf hin, daß auf der am Samstag beginnenden Konferenz der großen internationalen Schiffahrtsgesellschaften in London, an der natürlich auch der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie beteiligt sind, wichtige Maßnahmen besprochen werden. Das geht eigentlich schon daraus hervor, daß die ersten Meldungen über eine solche Konferenz von Paris als Tagungsort sprachen und unwidersprochen in bezug auf den falsch angegebenen Tagungsort blieben. Vermutlich haben sich dadurch die Schiffahrtsgesellschaften neugierige Frager vom Leibe halten wollen. Von sehr zuverlässiger Seite wird uns zwar erklärt, daß es sich bei dieser Tagung nur um eins jener „principal meetings" handelt, einer Zusammenkunft der internationalen Schiffahrtsgesellschaften, wie sie alljährlich stattfindet. Aber es besteht auch für die Schiffahrt durch die Entwicklung des Wirtschaftslebens Grund genug, Maßnahmen vorsorgender Art zu treffen. Auch hier macht sich ein Abbau erforderlich. Wie dieser nun durchzuführen ist, sollen, wie verlautet, die Londoner Besprechungen ergeben. Dabei könnte es sich eigentlich nur um eine Art der Zusammenlegung von Schiffen handeln, die vom gleichen Hafen ausgehend innerhalb kurzer Frist die gleiche Route einschlagen. Daß die Verwirklichung eines solchen Projektes eingehendster Besprechungen bedarf, liegt auf der Hand. Einerseits deswegen, weil ja keine der verschiedenen Schiffahrtslinien durch eine solche Maßnahme benachteiligt werden darf, andererseits aber, weil es fehlerhaft wäre, in dieser Beziehung schablonenmäßig vorzugehen, denn erfahrungsgemäß ist der Verkehr auf den Routen ja durchaus nicht an allen Tagen gleich stark oder gleich schwach. Man sieht also, welche Schwierigkeiten sich für die Durchführung solcher Absichten bieten. Eins darf natürlich dabei nicht außer Acht gelassen werden, nämlich die unbedingte Aufrechterhaltung des Schiffahrtsverkehrs. Es heißt jedoch, daß in dieser Beziehung keine unüberwindlichen Hindernisse bei einer Zusammenlegung, wie sie angedeutet wurde, im Wege stehen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 14. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlicher. Trotzdem aus New York schwache Schlußkurse gemeldet wurden und in der Kreuger-Angelegenheit immer neue Überraschungen zutage treten, eröffnete die heutige Börse in überwiegend freundlicher Tendenz. Über das Verbot der SA. und SS. ist man geteilter Ansicht, wenngleich die Auslandspresse diesen Schritt der Reichsregierung lebhaft begrüßt. Nennenswerte Anregungen lagen zwar nicht vor, doch dürften wieder kleine Kauforders zur Ausführung gekommen sein. Das Geschäft hat noch keine besondere Belebung erfahren, zumal eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich der weiteren innen- und außenpolitischen Entwickelungen unverkennbar war. Die Kursgestaltung gegenüber der gestrigen Abendbörse ist nicht ganz einheitlich, doch überwiegend nach oben gerichtet. Am Chemiemarkt konnten sich J. G. Farben im Hinblick auf die bevorstehende Bilanzsitzung um 2 Prozent erhöhen. Deutsche Erdöl zogen um 2 Prozent an. Der Elektromarkt tendierte uneinheitlich, während Licht und Kraft 2½ Prozent, Schuckert 1 Prozent nachließen, zogen Siemens 1¼ Prozent an. Am Montanmarkt lagen die Werte der Stahlvereinsgruppe bis 1¼ Prozent höher, mit Ausnahme von Phönix, die nur knapp behauptet blieben. Die übrigen Werte dieses Marktes verzeichneten Besserungen von ½ Prozent. Lebhaftere Nachfrage zeigte sich für Schiffahrtswerte, von denen Hapag 1¼ Prozent und Norddeutscher Lloyd um 1 Prozent anzogen. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen 1¾ Prozent. Reichsbankanteile lagen unverändert. Am Kunstseidenmarkt eröffneten Aku 1¾ Prozent höher. Von Nebenwerten erhöhten sich Waldhof um 1 Prozent. Nach den ersten Kursen machte sich bei Spekulationen Realisationsneigung bemerkbar und die Kurse gingen etwa 1 Prozent zurück, doch setzte sich später wieder eine neue Aufwärtsbewegung durch. Am Anleihemarkt waren Altbesitz weiter fast 1¼ Prozent fester. Reichsschuldforderungen plus 1 Prozent. Auslandsrenten geschäftslos. Am Pfandbriefmarkt hielten sich Angebot und Nachfrage die Waage und die Kurse waren bei kleinem Geschäft zunächst unverändert. Von Industrieobligationen blieben Mitteldeutsche Stahlbonds mit 41 Prozent behauptet. Stahlvereinsbonds konnten sich trotz schwacher Meldungen aus Amsterdam um ⅝ Prozent befestigen. Im Verlauf setzten sich die Deckungen der Spekulation fort und die Kurse für Spezialwerte lagen um Bruchteile eines Prozentes höher. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4½ Prozent unverändert leicht.

Berlin, 14. April. (Eig. Drahtmeldung.) Zu Beginn des heutigen Effektenverkehrs war die Stimmung ziemlich freundlich. Die Spekulation zeigte wiederum etwas Deckungsneigung. Das Geschäft war im allgemeinen ziemlich ruhig. Es vermochten sich fast durchweg Besserungen durchzusetzen, da nirgendwo Abgabeneigung festzustellen war. Im allgemeinen übte das Publikum Zurückhaltung. Einmal wohl, um die Auswirkung des Verbots der militärischen Organisationen der NSDAP. abzuwarten, zum andern wegen der Nichtbestätigung der Hoffnung auf eine Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes. Auch die bevorstehenden Landtagswahlen und die weitere Auswirkung der Krueger-Angelegenheit trugen dazu bei, die Unternehmungslust zu hemmen. Ferner verwies man auf die bevorstehende Regelung des Effektenhandels mit dem Ausland. Der schwache Schluß in New York, der Kreditausweitungsplan des Federal-Farm-Board und die Verlautbarung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wurden lebhaft besprochen und man verwies darauf, daß die Krise weder in Amerika noch in Deutschland überwunden sei, daß aber überall kräftige Bestrebungen der Regierungen zu buchen seien, der Not zu begegnen. Die Besserungen betrugen im allgemeinen 1 bis 2 Prozent, d. h., die Kurse lagen damit etwa auf dem Frankfurter Abendniveau. Durch besonders freundliche Haltung fielen Kunstseidenaktien auf, die vom Ausland zu Tauschoperationen benötigt werden. Ferner konnten Berger, bei denen die 12proz. Dividende und die sehr flüssige Bilanz anregten, 4 Prozent anziehen. Schultheiß, Felten und Feldmühle gewannen bis zu 3 Prozent. Deutsche Erdöl, die 3 Prozent gebessert waren, erschienen als erstes variables Papier nach der Wiedereröffnung der Börse mit plus-plus-Zeichen. Vereinzelt waren auch kleine Rückgänge festzustellen. So lagen Schubert und Salzer, Rütgerswerke und einige Elektronebenwerte bis zu 1 Prozent gedrückt. Deutsche Anleihen freundlich. Altbesitz sehr fest und erneut 1 Prozent höher. Ausländer ruhig und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen wieder fest und faßt 1 Prozent im Kurs anziehend. Die Tauschoperationen von Pfandbriefen in Reichsschuldbuchforderungen hielten an. Trotzdem waren auch festverzinsliche Papiere eher etwas freundlicher. Reichsbahnvorzugsaktien waren im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Kupontermin 1½ Prozent fester. Am Berliner Geldmarkt hielt die Flüssigkeit weiter an. Tagesgeld stellte sich auf 5¼ Prozent und darüber, Monatsgeld 7 bis 8 Proz. etwa. Es werden weiter 6proz. Reichsschatzwechsel per 15. August abgegeben. An den internationalen Devisenmärkten hatte das englische Pfund weiter leicht angezogen, während Reichsmark gut behauptet blieben. Der Dollar war wieder etwas leichter. Die Londoner Börse eröffnete in zuversichtlicher Haltung und die Kursgestaltung war überwiegend nach oben gerichtet. Das Geschäft nahm etwas lebhaftere Form an. Amsterdam im Gegensatz zu New York unter dem Einfluß des Unilever-Abschlusses ziemlich freundlich.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 14. April. Drahtliche Auszahlungen für:

		12. April 1932 Geld	12. April 1932 Brief	13. April 1932 Geld	13. April 1932 Brief
Buenos Aires	1 Pes	1.05	1.06	1.05	1.06
Canada	1 Canad. Doll.	3.79	3.80	3.79	3.80
Japan	1 Yen	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo	1 ägypt. £	16.38	16.42	16.36	16.40
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	15.96	16.—	15.94	15.98
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland	100 Gulden	170.58	170.92	170.68	171.02
Athen	100 Drachmen	5.34	5.35	5.29	5.30
Belgien	100 Belga	58.99	59.11	58.99	59.11
Bukarest	100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest	100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	100 Gulden	82.47	82.63	82.57	82.73
Finnland	100 finn. M.	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien	100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad	100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Dänemark	100 Kron.	87.16	87.24	87.16	87.34
Lissabon	100 Escudo	14.49	14.51	14.54	14.56
Norwegen	100 Kron.	82.42	82.58	82.32	82.48
Paris	100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	70.53	70.67	70.53	70.67
Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	100 Fr.	81.95	82.11	81.95	82.11
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	32.07	32.13	32.17	32.23
Schweden	100 Kron.	82.42	82.58	81.77	81.93
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Das Verfahren bei Devisenzuteilung.** Das Verfahren für die Zuteilung von Devisen ist durch Anweisungen der Reichsbank und des Reichswirtschaftsministeriums geändert worden. Die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle soll in Zukunft grundsätzlich der Devisenfreigabe durch die Reichsbank vorausgehen. Die Freigabe von Devisen hat also ebenso wie die Abgabe von Devisen durch die Reichsbank jetzt zur Voraussetzung, daß die Devisenbewirtschaftungsstelle die Verwendung von Devisen für einen bestimmten Zweck durch Einzelgenehmigung oder in der Form der allgemeinen Genehmigung bereits gestattet hat.

* **Südwestdeutscher Rundfunk.** Im Geschäftsjahr 1930 betrugen die Einnahmen der Südwestdeutschen Rundfunk-AG., Frankfurt a. M., aus Teilnehmergebühren 3 187 990 M. (im Vorjahr 2 907 029 M.). Aufgewandt wurden für den technischen Betrieb 560 132 M. (569 383), an Programmkosten 1 266 969 M. (1 286 497), für allgemeine Unkosten 362 822 M. (569 698), Steuern, Versicherungen, soziale Abgaben 342 238 Mark (176 271). Die Abgaben für gemeinsame Rundfunkzwecke beliefen sich auf 350 678 M. (319 157). Nach Abschreibungen von 235 509 M. (79 549) verbleibt ein Reingewinn von 75 763 M. (61 819), woraus wieder eine Dividende von 8 Prozent gezahlt wird. Nach dem Bericht des Vorstandes verlief die Teilnehmer-Bewegung normal und erreichte einen dem Vorjahre entsprechenden Zuwachs, der aber zum großen Teil durch die umfangreiche Gebührenbefreiung von seiten der Reichspost ausgeglichen wurde. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß mit 8 Prozent Dividende, ebenso wurde den beantragten Satzungsänderungen zugestimmt.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Tendenz: stetig.

Frankfurt a. M., 13. April. An der Getreidebörse hielt sich das Geschäft auch heute in engen Grenzen. Für Weizen ist die Tendenz weiter fest, doch besteht im Hinblick auf die Bekanntgabe der Vermahlungsquote Zurückhaltung. Am Roggenmarkt drücken die andauernden Abgaben der halbamtlichen Stelle von Russenroggen auf die Stimmung. Die Futtergetreidemärkte lagen stetig. Das Mehlgeschäft ist weiter klein bei unveränderten Preisen. Am Kraftfuttermittelmarkt ist die Tendenz weiter fest. Besonders Kleie und ölhaltige Futtermittel sind in naher Ware knapp offeriert. Weizen 265—267.50, Roggen 225, Sommergerste für Brauzwecke 195—200, Hafer 162.50—170, Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauschweizen 39.25—40.25, ditto Sondermahlung 37.50—38.50, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 39.25—40, ditto Sondermahlung 37.50—38.25, Roggenmehl 70prozentige Ausmahlung 29.25—30.25, Weizenkleie 10.60—10.75, Roggenkleie 11. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogramm in Mark.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Die Lage am Obstmarkt ist kaum verändert. Das Angebot bleibt klein. Für gute Ware besteht jedoch recht lebhafte Nachfrage, so daß die Preise z. B. für Schöner von Boskop auf 25 M. je Zentner gehalten werden. Wirtschaftsobst ist mäßig gefragt und wird zu weichenden Preisen abgegeben. In Südfrüchten, wie Bananen, Apfelsinen und dergl. gehen die Umsätze schon zurück, da der Verbrauch sich stärker den Frischgemüsen zuwendet. Am Gemüsemarkt ist das Angebot von frischem Salat in besonders großen Mengen aus Holland, auch aus Spanien und Italien, äußerst stark. So wurde z. B. in der Woche vom 4.—9. April allein in der Großmarkthalle in Frankfurt a. M. 62 Waggons mit einem Inhalt von je 400 bis 500 Stück ausgeladen. Von diesen Zufuhren entfallen 90 Prozent etwa auf Holland. Natürlich ist durch dieses Überangebot der Preis der Steige holländischen Salats mit 30 Stück Inhalt von 5.50 auf 3.50 M. Ende der abgelaufenen Woche zurückgegangen, so daß dementsprechend für den Kopfsalat aus den Treibgemüsebaugebieten der Umgebung von Wiesbaden und Frankfurt a. M. gleicher Qualität die Preise von 30 Pf. auf knapp 15 Pf. je Stück zurückgingen. Es zeigt sich hier, welch drückender Konkurrent Holland dem heimischen Gemüsebau ist. Das Kohlgeschäft ist schon abgeflaut, nachdem jetzt die Spinatzufuhren sehr stark anstiegen. Zwiebeln sind rückgängig. Für sonstige Treibgemüse, wie Gurken und Radieschen ist die Nachfrage mittelmäßig.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Mittwoch 13. 4. 32	Donnerst. 14. 4. 32
A. D. Creditanst.	21.—	21.—
Bk. f. Brauindustr	58.—	60.—
Barm. Bank-V.	60.—	63.—
Comm.-u. Priv.-B.	22.—	22.50
Darmst. Nat.-Bk.	—.—	23.75
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	43.75	43.75
D. Eff.-u. W.-Bank	62.50	63.—
Dresdner Bank	23.50	23.50
Frankfurter Bank	40.—	40.—
„ Hyp.-Bank	56.—	57.—
Oestr. Cred.-Anst	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	—.—
Reichsbank	100.50	103.75
Rhein. Hyp.-Bk.	—.—	58.—
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	—.—	14.25
Nordd. Lloyd	12.—	15.37
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt, Gebr.	6.—	6.—
Aku	32.50	35.—
A. E. G. Stamm	24.37	25.37
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntp.	60.—	—.—
„ Zellst.	29.50	28.75
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast, Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	—.—	—.—
Beck u. Henkel	—.—	—.—
Bemberg	—.—	27.—
Bergmann-Elektr	—.—	—.—
Bremen-Besigh.	46.—	—.—
Brown, Boveri & C.	20.—	23.—
Buderus	20.—	—.—
Cementfeldelbg.	40.50	41.—
„ Karlstadt	44.—	44.—
J. G. Chem. Basel 1—130 000	—.—	137.—
130 001 ab	—.—	134.25
Chem. Albert	—.—	22.—
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	7.50	8.—
Deutsch. Erdöl	—.—	—.—
D. Gold- u. Silber	125.75	128.—
D. Linoleum	23.—	26.88
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	—.—
Eichb. Werger	—.—	43.—
El. Licht u. Kraft	59.—	58.63
Emag Ffm.	—.—	10.—
Enzinger-Union	45.—	—.—
Eschweiler	—.—	184.—
Essling. Maschin.	—.—	—.—
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	23.—	24.—
I. G. Farbenind.	88.25	90.37
Feinmech. Jetter	—.—	16.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felt & Guilleaume	—.—	—.—
Frankfurt. Hof.	18.50	19.—
„ Masch. Fok. & W.	—.—	—.—
Gebling u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	—.—	—.—
Gesfürel	52.—	52.25
Goldschmidt, Th.	17.—	17.13
Gritzner Maschin.	14.—	14.—
Grün & Bilfinger	132.—	—.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	—.25	—.—
Harpener	—.—	—.—
Henn. Kempf, St.	47.—	—.—
Hess, Hercules	—.—	—.—
Hindr. Aufferm.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	51.—	—.—
Holzmann, Ph.	26.25	22.—
Ilse Bergbau	120.—	—.—
Inag, Erlangen	30.—	—.—
Junghans, Gebr.	—.—	8.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	79.—	82.—
Kamm. Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	6.—	6.13
Klein, Sch. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	20.—	—.—
Knorr Heilbronn	140.—	139.—
Konserv. Braun	—.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	80.25
Laurahütte	32.50	—.—
Lech, Augsburg	70.—	70.50
Lingel, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwgsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdensch.-Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainz. Aktien-Br.	—.—	—.—
Mannesmann	32.75	35.50
Mansfelder	—.—	—.—
Metallges.	29.—	28.50
Miag, Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	17.—	—.—
Motoren Darmst	—.—	—.—
Neckarw. Eßling.	—.—	59.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr	—.—	—.—
Pfälz. Nähm Kays.	—.—	—.—
Phönix Bergbau	16.—	17.—
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br.	157.—	159.—
Rh. elektr. Mannh	66.—	—.—
Rheinmetall	—.—	—.—
Rheinstahl	34.50	35.25
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	32.—	32.—
Rückforth, Ferd.	—.—	21.—
Rütgerswerke	27.—	27.—
Salzdetfurth	140.—	145.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöfferh. Bindg.	—.—	—.—
Schramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	52.—	52.—
Schuck. El. Nbg.	46.50	46.25
Seil-Ind. Wolff	25.—	—.—
Siegen. Eis. u. Br	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halske	—.—	100.—
Südd. Immobilien	—.—	—.—
Südd. Zucker	90.10	90.20
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	62.—	62.—
Verein. deut. Oelf	64.—	64.—
Ver Stahlw Düss.	14.—	15.—
Ver. Ultramarin	—.—	—.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Wayss & Freytag	2.50	2.63
Wegelin, Russfab.	—.50	—.75
Westeregeln Alk.	88.—	91.—
Zellst. Verein	—.—	9.—
„ Waldhof	29.50	30.—
„ Memel	31.—	31.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg. L.	—.—	137.—
„ Ver.	124.—	—.—
„ Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	49.50	49.—
7% „ „ 29	—.—	56.—
5½% Young-Anl.	51.—	51.—
Auslos.-Scheine	36.75	39.63
Abl.-Schuld ohne	2.70	2.70
4% Schutzgeb.-A.	1.18	1.15
4% Oester. Goldr.	—.—	12.—
7% Rum. v. 29	44.50	44.50
5% Rum. v. 02	—.—	3.80
4½% Rum. v. 13	8.70	8.60
4% „	3.63	3.63
4% Zolltürken 11	—.—	—.—
4½% Ung. St. R 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	—.—	—.—
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
8% N. Ldsb. G. Pf. 1	—.—	—.—
8% „ „ 2	83.—	—.—
8% „ „ 3	—.—	—.—
6% „ „ 8/10	—.—	73.—
8% „ „ 11	71.—	—.—
7% „ „ 6/7	—.—	72.—
7% „ „ 12	—.—	—.—
6% „ „ 4/5	—.—	—.—
4½% „ „ Li.	74.—	74.25
8% „ Kom. I	—.—	—.—
8% „ „ 5	—.—	—.—
8% „ „ 6/8	54.25	55.—
7% „ „ 2	50.—	50.50
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
4% Pr. L. Pf. A. 19	70.—	70.75
7½% Pr. L. Pf. A. 19	70.—	70.—
7% „ 21	70.—	70.—
8% „ Kom. 20	48.50	49.—
7% „ „ 6	—.—	—.—
D K Sam.-Ausl.-S.	34.50	35.—
„ Abl ohne	46.—	—.—

Berliner Börse

	Mittwoch 13. 4. 32	Donnerst. 14. 4. 32
Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	—.—	30.25
A. Lokalb. u. Kftw.	—.—	48.—
Dt. Reichsb. Vz. 4	100.75	72.13
Hapag	12.—	14.—
Hbg. Hochbahn	50.—	—.—
Hbg. Südam. Dpf.	—.—	49.50
Hansa-Dampf	22.—	—.—
Nordd. Lloyd	12.37	15.—
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	82.—	82.—
Com.- u. Priv.-Bk.	22.50	23.—
Darmst. u. Nat. B.	—.—	23.75
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	23.—	—.—
Dresdner Bank	23.—	23.50
Indust., Bergw.		
Aku	32.50	34.13
A. E. G.	23.63	25.13
Bayr. Motorenw.	28.50	29.50
L. P. Bemberg	25.25	27.75
Bergmann Elektr.	14.50	—.—
Berliner Masch.	12.—	13.—
Buderus Eisenw.	20.—	21.—
Charl. Wasser	53.—	53.—
Comp. Hisp.	189.—	190.50
Cont. Gummi	80.—	81.50
Dtsch. Cont. Gas	74.—	75.37
Dtsch. Erdöl	48.75	53.50
Dtsch. Linoleum	23.25	27.50
Dynamit Nobel	42.25	43.—
Elektr. Lieferung	53.25	54.—
Elektr. Lichtu. Kr.	58.—	58.—
I. G. Farbenind.	87.25	90.37
Feldmühle	43.—	—.—
Felt & Guilleaume	28.—	29.25
Gelsenkirchen	31.25	33.—
Gesfürel	51.—	51.75
Goldschmidt, Th.	17.25	18.75
Hamb. Elektr.	—.—	76.50
Harpener	33.—	34.—
Hoesch	22.75	24.—
Hotelbetrieb	36.50	37.—
Ilse Bergbau	120.—	122.—
Kali Aschersleben	80.—	83.—
Klöcknerwerke	21.—	21.63
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	—.—	58.25
Mannesmann	32.75	33.25
Mansfelder	—.—	11.25
Maschinenb.-Unt.	18.75	19.75
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	2.50	2.75
Oberkoks	28.50	30.25
Orenstein & K.	18.25	19.—
Phönix Bergbau	15.25	17.—
Polyphon	40.50	41.—
Rh. Braunk. u. Br.	157.75	160.25
„ Stahlw. Dbg.	33.50	35.25
„ Westf. El.	61.75	62.—
Riebeck Montan	48.—	52.—
Rütgerswerke	26.75	28.—
Salzdetfurth	142.—	146.—
Schles. El. Gas B.	63.50	65.50
„ Portl. Zem.	—.—	—.—
Schub. u. Salzer	106.50	105.75
Schuckert & Co.	45.13	47.50
Schulth. Patrenh.	43.37	48.50
Siemens u. Halske	97.50	100.—
Svenska	9.—	9.—
Thür. Gas	113.—	—.—
Tietz, Leonh.	53.50	55.88
Transradio	120.—	121.25
Ver. Stahlw. Düss.	14.50	15.50
Westeregeln	91.—	92.—
Zellst. Waldhof	28.88	28.75
Renten		
7½% Pr. C. R. u. Pf.-R.	69.—	69.50
7½% Pr. C. R. Kom.	46.—	45.—